Nr. 527.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Inserate kosten. Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang. Sonntag, den (7.) 20. November 1910. Abonnements-Exemplar.

Theater „MODERNE" Nur zwei Tage! Sonntag und Montag. Nur zwei Tage!

Großes sensationelles Programm!

Die Leiche in der Kiste Ergreifendes Drama (Künstlerisches Bild)

Pique Dame Drama aus dem schönen Roman von Puschkin, sowie aus der bekannten Oper v. Tschaikowski.

Die Senatoren-Revision Sehr komische Szenen und viele andere interessante Bilder.

Dienstags und Sonnabends Programmwechsel. 12481

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik 11481 Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterstige, Telephon 1479

Empfang nur von diplomirten besten zahnärztlichen Kräften. Konsultation unentgeltlich. Plombieren kranker Zähne 45 Kop

Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnentfernung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen.

Die Kabinetts sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.

Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

Erste wandernde Schauspiel-Truppe unter Mitwirkung von **F. F. Heidebürow und N. F. Skarska.**

GROSSES THEATER. — Nur fünf Vorstellungen.

Sonntag, den 20. November a. c. „Antigona" von Sophokles,
Dienstag, den 22. November a. c. „Die Einsamen" von G. Hauptmann.
Mittwoch, den 23. November a. c. „Über unsere Kraft" von B. Björnson.
Donnerstag, den 24. November a. c. Die schwarze Maske von L. Andrejew. Musik v. Kiratzin

Sonntag, den 27. November a. c. „Das wandernde Kabarett" von Imolitelli (Karrikatur von Falejew).

— Beginn der Vorstellungen um 8½ Uhr abends. —

Nach Aufgehen des Vorhanges werden keine Besucher in den Zuschauerraum bis zur Pause hineingelassen.

— Billets werden nur an der Theaterkasse verkauft. —

11915 Verwalter G. N. Kudrawzew.

Zirkus A. Devigné im neuerrichteten prachtvollen Gebäude auf dem Targowy Rynek, zwischen der Cegielniana- und Dzielna-Straße. — Sonntag, d. 20. November 1910:

2 grosse Fest-Vorstellungen

unter Mitwirkung der ganzen Truppe und der neuen Debutanten. Debut des englischen Jokeys de Epson S-e Hubert. — Debut M-er Felix Carlot gen. Indis in seiner Präzisions-Vorführung. — Herr Luftmann, mit seinen konkurrenzlos dressierten Foxterriers. — Original 3 Richardinis, Novelty-Gymnastic-Act. Zum Bestande des reichhaltigen Programms gehört die seenhafte Ballet-Pantomine „Luzifer" unter Beteiligung der ganzen Truppe und des Corps-de-ballats. — Anfang der Nachm.-Vorstellung um 3 Uhr, der Abend-Vorstellung um 8 Uhr.

Die Vorstellungen werden unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Zirkusdirektors A. Devigné stehen. Jede erwachsene Person hat das Recht auf die Nachm.-Vorstellung ein Kind (nicht über 10 Jahren) frei einzuführen oder für 2 Kinder gilt das Billet.

Annonce: Morgen, Montag, den 21. November Große Vorstellung. Neue Debuts.

„The Bio-Express" Sensation der Saison!! (Film d'Art):

Zielonastrasse № 2.

Marta von Nowgorod: Verfall von Groß-Nowgorod. (Historisches Drama aus dem Zeiten Iwan III. — Das zerstörte Nest. (Drama (Film d'Art). Und viele andere sensationelle Neuheiten. 12521

J. M. KAMIENIECKI,

Telephon 9-73. LODZ, Petrikauer-Strasse № 90. Telephon 9-73.

Hauptniederlage von Musikinstrumenten u. Noten

Fabrik und Repräsentation in- und ausländischer Flügel- und Pianofabriken

C. BECHSTEIN dessen FLUGEL u. PIANINOS als die besten der Weltbekannt sind.

JUL. BLÜTHNER,

G. I. QUANDT u. ALBERT FAHR etc.

Verkauf gegen Baar- und Ratenzahlung. Vermietung. Tausch. Gut eingerichtete Werkstatt. 9630

Restaurant Hotel Manteuffel

FLAKI Jeden Donnerstag und Sonntag vorzügliche: FLAKI

I. Petrykowski.

145 Petrikauerstr. (gegenüber der Evangelicka) 145

Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt H. PRUSS. 617

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne.
Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne.
Absolut schmerzloses Zahnziehen.
Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (künstliche Zähne ohne Gaumen).
Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.

Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

Pianos 11518

J. Becker St. Petersburg
T. Betting Kalisch
Estey Brattleboro U. S. A.
Julius Feurich Leipzig
M. Hörügel Leipzig-Leutzsch

Ueber Anstrengung der Muskulatur und Verdrehen der Hände auf den Grenz-Oktaven verhindert

Solche Bogen-Klaviatur (Patent Clutsam), mit welcher die rühmlichst bekannten Winkelmann-Pianos geliefert werden können. Die Pianisten: Dohnányi, Godowsky, Carreras, Friedheim und viele andere spielen nur noch auf der Bogen-Klaviatur!
gegr. 1837
Zeitler & Winkelmann, Braunschweig
Entwurf: Reklame-Büro Ong, Berlin-Steglitz

Rud. Ibach Sohn Barmen-Berlin
G. Klingmann & Co Berlin
E. Krauss Stuttgart
Thürmer Meissen
Gebr. Zimmermann Leipzig-Mölkau

Repräsentant PIANOHAUS **O. KOISCHWITZ.**

Inhaber CARL KOISCHWITZ, Lodz, Dzielna 20, Telephon № 15-51.

Die Sektion zur Unterstützung armer Wöchnerinnen beim Verein Linas-Dacholim, Poludniowa 19

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Klinik vollkommen eingerichtet ist und daß die Aufnahme der armen Wöchnerinnen am 25. d. Mts. erfolgt. Bis incl. Donnerstag, den 24. d. Mts. steht es den verehrten Damen, die sich für diese neue Pflegestätte interessieren und an der

Eröffnungs-Feier

teilzunehmen wünschen, frei, die Klinik, sowie das Ambulatorium und die Apotheke täglich von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends zu besichtigen. Um regen Besuch wird höfl. gebeten.

12526 Das Komitee.

Wollwaren-Fabrik von E. Häntschel jr.

verkauft zu Fabrikpreisen:

wollene Bettdecken, Shawls, Plaids,

(Bettdecken für Erwachsene und für Kinder)

Damen-Tuche u. Tücher in verschiedenen Preislagen u. grösserer Auswahl.

Detail-Verkauf zu Fabrikspreisen. • Fabriklager: Wólczańska 19.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilinstitut der **Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,**

Wulczanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Kunitzer) Telefon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranker (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankensälen) von 2—5 Rbl. täglich. Täglich ambulatorischer Empfang unbemittelter Patienten: Konsultat on 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Finsen- und Quarzlicht (nach Prof. Kromayer), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation) Blutuntersuchung bei Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8—½ Uhr früh, ½12—½2 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen: 8—10 Uhr früh, ½12—½2 mittags. 10066

Specieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Ordinierende Aerztin: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag Mittwoch und Freitag von ½6—½7 Uhr nachmittags.

CONSTIPATION
PILULES DE CASCARA MIDY Midy
FRANCUZKI POPULARNY ŚRODEK przeciw CHRONICZNEJ OBSTRUKCJI
Doza: 2 pigułki wieczorem przed spoczynkiem.
Nie powoduje bólu w żołądku, ani mdłości, ani biegunki.
Reprezentant na Królestwo Polskie: H. MENDELSSOHN, Warszawa, Leszno 12.
8457

„Urania-Theater"
Ecke Petrikauer- und Cegielniana-Straße. 12137
Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen
Am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseratenteil

1. Christliche Heilanstalt
für Zahn- und Mund-Krankheiten
Konsultation oder Zahnziehen 25 Kop. Schmerzlose Zahnextraktion oder Plomben von 50 Kop. an. Künstliche Zähne von 1 Rbl. an. Goldkronen, Stiftzähne und Brücken zu mäßigen Preisen. Gutzmann's Elixir und Zahnpulver, das beste Mittel die Zähne gesund zu erhalten. — Lodz, Przejazd 8.

Petrikauerstr. 192 (vorm. Petrikauer 200)
Zahn-Klinik
Zahnarzt M. Riesnik-Epstein
Schmerzloses Zahnziehen u. Plombieren. Spezial-Laboratorium für künstliche Zähne u. Goldkronen. Reparatur für künstlichen Zähne auf der Stelle. Äußerst billige Preise. 9993

JASNIEJ SŁOŃCA
Frottierung ohne Bürsten.
Gibt dem Fußboden und Linoleum einen schönen und dauerhaften Glanz. 9469
Vertreter für Lodz: D. Markus, Cegielnianastr. 49.

PATENTE
WARENZEICHEN, FABRIKSMARKEN, MUSTERSCHUTZ
GOLDMAN & ELLENBAND
WARSCHAU, LESZNO No 8. Telephon No 226.

PATENT-ANWALT
CASIMIR von OSSOWSKI,
St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20
und Berlin W., Potsdamerstr. 3. 3882

20. November.

Sonnen-Aufgang 7 U. 31 M. | Mond-Aufg. 6 U. 53 M
Sonnen-Unterg. 3 „ 59 M. | Mond-Unterg. 11 U. 57 M

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1894 † Karl August, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. 1878 Verlängerung des Präsidiums Mac Mahons auf sieben Jahre, das sog. Septennat. 1851 * Margaretha, Königin von Italien. 1815 Zweiter Pariser Frieden. 1787 * J. von Dreyse zu Sömmerda. Erfinder des Zündnadelgewehrs. 1662 † Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich zu Wien. Bed. Feldherr des 30jährigen Krieges. 1602 * Otto von Guericke zu Magdeburg. Erfinder der Luftpumpe. 1531 Landfriede vor Kappel. Beend. des Krieges zwischen den reform. und katholischen Orten der Schweiz. 1497 Vasco de Gama umschifft das Kap der guten Hoffnung.

Politische Wochenschau.

Mit besonderer Spannung sieht man diesmal den Verhandlungen des am Dienstag wieder zusammentretenden deutschen Reichstags entgegen, von denen man — ob mit der ohne Grund bleibt abzuwarten — eine Klärung der durchaus ungewissen und zerfahrenen politischen Lage erhofft.

Die Tagesordnung der ersten Sitzung klingt freilich recht belanglos und harmlos, denn von der Aenderung der Gebührenordnung, vom Schutz der Reichsbanknoten und von der Beseitigung von Tierkadavern wird man einen politischen Umschwung füglich nicht erwarten können. Bedeutsamer könnte schon die Ersatzwahl für den Posten des zweiten Vizepräsidenten werden. Denn wie die Amtsniederlegung des Prinzen Ernst v. Hohenlohe-Langenburg eine politische Demonstration darstellte, so wird voraussichtlich auch die Wahl des Ersatzmannes einiges Licht auf den derzeitigen Kurs im Reichstag werfen. Jedenfalls scheint festzustehen, daß die nationalliberale Partei es nach wie vor ablehnt, sich am Reichstagspräsidium zu beteiligen, wie ja auch soeben auf dem Parteitag der badischen Nationalliberalen die von rechts ertönende Sammlungsparole unter der ausdrücklichen Zustimmung des Führers der Gesamtpartei, des Abg. Bassermann, eine entschiedene Abweisung erfahren hat.

Mit nicht geringerer Spannung wie den Verhandlungen des deutschen Reichstags sieht man diesmal der Tagung des österreichischen Reichsrats entgegen, der am Donnerstag in Wien zusammentritt. Mußten doch die in Prag zwischen den Deutschen und den Tschechen geführten Ausgleichsverhandlungen als eine Probe auf das Exempel der Aktionsfähigkeit des Reichsrats angesehen werden, und diese Probe ist nicht sonderlich verheißungsvoll ausgefallen. Zwar will man versuchen, die bisher gewonnenen spärlichen Ergebnisse durch die Schaffung einer Permanenzkommission zu retten, aber der Verlauf der Verhandlungen und die Stimmung auf beiden Seiten eröffnen weder für ein schiedlich-friedliches Arbeiten im böhmischen Landtag noch im österreichischen Reichsrat freundliche Aussichten.

Auch in England, wo die beiden großen Parteien, die sich in den Besitz der Macht teilen, die Liberalen und die Unionisten, den Versuch gemacht hatten, über die brennendste Frage der inneren Politik des Britenreiches, über die Reform des Oberhauses, zu einer Einigung zu kommen, hat dieser Versuch mit einem schiedlich-unfriedlich geendet. Die langjährigen Verhandlungen der Vetokonferenz sind völlig ergebnislos verlaufen, und nach dem alten Weisheitsgrundsatz, wenn man nicht mehr weiter kann, dann fängt man wieder von vorne an, ist man in England jetzt genau wieder da angelangt, wo man vor den letzten Wahlen stand. So erscheint denn ein neuer Wahlkampf als unvermeidlich, nachdem die Hoffnung auf ein Einlenken des Oberhauses aufgegeben worden ist, und beide Parteien treffen bereits ihre Vorbereitungen, um das heiße Ringen, bei dem die Liberalen nur einen recht knappen Sieg erfochten und die Mehrheit nur mit Hilfe der Arbeiterparteiler und der Iren behauptet hatten, mit verstärktem Eifer zu erneuern.

Unter friedlicheren Zeichen hat sich die Eröffnung des türkischen Parlaments vollzogen, nachdem die finsteren Wolken, die lange Zeit hindurch den Balkanhorizont umwölkt hatten, schon vorher einer „aufklärenden Witterung" gewichen waren. Wenn in der Thronrede zur Parlamentseröffnung betont wurde, daß die auswärtige Politik der Pforte darin bestehe, „den Frieden ehrlich und würdig zu wahren und die Rechte der Anderen nicht anzutasten, sowie die legitimen Rechte der Türkei zu sichern", so bedeutet das einen nicht mißzuverstehenden Wink an die Adresse Griechenlands, die kretischen Sonderwünsche weislich in des Herzens verborgenstem Schrein zu verschließen. In Griechenland aber, wo man mit den Vorbereitungen für die neue Nationalversammlung ohnehin hinreichend beschäftigt ist, dürfte man diesen Wink mit dem Zaunpfahl nicht übersehen haben.

Auch in Frankreich ist in letzter Zeit erfreulicherweise eine ruhigere Beurteilung der Balkandinge wahrzunehmen, und man hat dort zum Schluß sogar die in dem Kampfe um den Türkenpump erlittene Schlappe als etwas Unabänderliches hingenommen, nachdem die Versuche, den Abschluß der Anleihe mit der deutschen Bankwelt als eine hochpolitische Aktion hinzustellen, an der zwingenden Logik der Tatsachen gescheitert sind. Auch ist in Frankreich, wo man nun einmal die Abwechslung liebt, die Balkansorge durch eine neue, nämlich durch die Marokko-Sorge abgelöst worden. Das soeben zwischen Spanien und Marokko abgeschlossene Abkommen, welches die Zahlung einer Kriegsentschädigung von 65 Millionen Frcs. an Spanien in 65 Jahresraten festsetzt, ist den Franzosen aus zwei Gründen auf die Nerven gefallen. Einmal weil man von der Beendigung der Reibungen mit Spanien eine weitere Konsolidierung Marokkos und zweitens weil man von den Zugeständnissen an die Spanier deren Festsetzung im Reiche des Scherifen befürchtet. Im übrigen dient gerade diese französisch-spanische Eifersucht den Interessen aller an der Marokkofrage beteiligten Mächte, vor allem Deutschlands, und damit den Interessen des Weltfriedens.

Ig.

Tolstois Befinden.

Petersburg, 18. September.

Die andauernde Herzschwäche verursacht bei Tolstoi offenbar auch in nervöser Hinsicht große Beschwerden. Schlaflosigkeit und Unruhe quälen ihn und bringen ihn stündlich mehr herunter. Das Fieber hat zwar etwas nachgelassen, heute früh maßen die Aerzte 37,3 Grade. Aber im übrigen steht es um den Patienten nicht sehr gut. Dem Aussehen nach soll Tolstoi wohl den Eindruck eines Schwerkranken, aber nicht den eines Sterbenden machen. Oft verlangt Tolstoi trotz des Fiebers, daß ihm vorgelesen werde; namentlich den Inhalt der Zeitungen will er wissen, doch werden alle auf ihn bezüglichen Stellen ausgelassen. Im Traumzustand, der nachts trotz der Schlaflosigkeit herrschte, verlangte Tolstoi nach seiner Frau; als er wieder wach war, beschwor er alle Anwesenden, ihr unter keinen Umständen seinen Aufenthalt zu verraten. Die Gräfin klagt, daß sie nicht zum Krankenlager zugelassen wird, doch haben die Aerzte dies ausdrücklich verboten, weil sie die Folgen der Aufregung fürchten.

Aus dem Kloster Schamardin ist Tolstoi seinen eigenen Angaben nach abgereist, weil er sich von Spionen beobachtet glaubte. Der angebliche Spion, der vor dem Fenster seiner Zelle mehrere Stunden auf und abging, erwies sich als der Sohn seines alten Freundes Sergejenko.

Astapowo, 19. November. (P. T.-A.) Bulletin von 1 Uhr 41 Min. nachmittags: Die Nacht verbrachte der Kranke sehr unruhig. Temperatur 37,2. Der Krankheitsprozeß der Lunge ist unverändert. Die Herztätigkeit gibt Anlaß zu ernsten Befürchtungen. DDr. Makowezki, Nikitin, Semenowski, Berkenheim, Ussow, Schurowski.

Astapowo, 19. November. (P. T.-A.) 5 Uhr 43 Min. nachm. Graf Tolstoi erlitt einen starken Herzschlag, der jedoch glücklich verlief. Der Kranke ist sich seines gefährlichen Krankheitszustandes vollkommen bewußt. Der Bischof von Rjasan Isidor und die Fürstin Kurakina wandten sich an den Grafen mit der Bitte, sich mit der Kirche zu versöhnen.

Astapowo, 19. November. (P. T.-A.) Bulletin von 6 Uhr 40 Min: Temperatur 37,9. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde ein rapider Nachlaß der Herztätigkeit konstatiert, der 20 Minuten anhielt. Gegen Abend hat sich die Herztätigkeit gebessert. Das Bewußtsein ist klar. DDr. Schurowski, Ussow, Berkenheim, Semenowski, Nikitin, Makowezki.

Besserung im Befinden Tolstois.

Astapowo, 19. November. (P. T.-A.) In der vergangenen Nacht hat sich der Zustand Tolstois gebessert. Am Morgen betrug die Temperatur 37,2. Die Atmung ist gut, jedoch die Schwäche ist geblieben. Sechs Aerzte hielten heute ein Konzilium ab.

Astapowo, 19. November. (P. T.-A.) Im Befinden des Grafen Tolstoi ist eine kleine Besserung eingetreten. Der Kranke aß etwas Haferbrei und ein Ei.

Zum 50jährigen Militär-Jubiläum des Prinzen Ludwig von Bayern.

Prinz Ludwig, des Prinzregenten von Bayern ältester Sohn, hat am 19. d. M. das Fest der fünfzigjährigen Wiederkehr seines Dienstantrittes

in die Armee begangen. Schon als junger Offizier wurde Prinz Ludwig in dem Gefecht bei Helmstadt (25. Juli 1866) schwer verwundet und mußte deshalb den aktiven Militärdienst bald aufgeben; wandte sein Interesse trotzdem stets in hohem Maße allen militärischen Einrichtungen zu und bekleidet gegenwärtig im deutschen Heere den hohen Rang eines Generalobersten.

Prinz Ludwig, der z. Zt. im 66. Lebensjahre steht, ist bekanntlich auch ein vortrefflicher Redner und seit 1901 Dr. ing. der technischen Hochschule und Dr. oecon. publ. der Universität München.

Das Straßenpflaster in den Großstädten.

III.

Die rasche Entwickelung des Automobilverkehrs, der im Auslande bereits von der Phase des Sports zur breiten praktischen Anwendung überging, schuf veränderte Bedingungen für die Pflasterarbeiten. Infolgedessen tritt in der letzten Zeit auch in der Technik der Straßenpflasterbauten eine völlig neue Richtung zutage, die unzweifelhaft zur Umgestaltung d. bestehenden Pflasterungssysteme beitragen und sie durch billigere und mehr hygienische ersetzen wird. Diese Reform ist namentlich für Straßen mit Lastverkehr erwünscht, zu welchen bisher ausschließlich das ungewöhnlich theuere Granitpflaster aus mit der Hand behauenen Würfeln angewandt wird. Der ungeheure Automobilverkehr zwang vor allen Dingen zur Festigung der Chausseewege und Anwendung ensprechender Mittel, die vor der Bildung von Staub schützen; es erwies sich nämlich, daß die Gummireifen der Automobilräder während der Fahrt saugend wirken, und die obere Decke der Chaussee stückweise aufreißen. Um der Staubbildung entgegenzuwirken, versuchte man die Chausseeoberfläche mit verschiedenen Mineralölen mit gewissem Asphaltgehalt zu schmieren; diese Versuche ergaben jedoch kein günstiges Resultat, denn es bildete sich bei schlechter Witterung auf der Oberfläche der Chaussee eine schmutzige klebrige Schicht, unangenehm für das Fahren, und die Chaussee nicht fester machend. Hierbei erwies sich das Mittel sehr kostspielig und wenig dauerhaft. Cement als Bindemittel für die einzelnen Chausseesteinchen erwies sich gleichfalls unpraktisch, da er, obschon er die Chaussee fester und dauerhafter macht, die Staubbildung doch nicht verhütet. Am entsprechendsten und zweckmäßigsten, sowohl in technischer, wie auch in finanzieller Beziehung, erwies sich die Anwendung von Theer-Asphaltprodukten, sowie die Verstärkung des Fundaments. Dabei sind zwei prinzipielle Arten der Anwendung vorerwähnter Produkte zu unterscheiden, u. zw.: Die oberflächliche Theerung der Chausseestraßen und Wege und die innere Theerung. Bei der ersten Art wird auf die bereits bestehende Chaussee, oder den chaussierten Parkweg die heiße Theer-Asphaltmasse unter Ausübung eines gewissen Druckes gebracht, mit Hilfe spezieller Maschinen. Bei der zweiten Art werden zum Bau der Chaussee selbst zerschlagene Feldsteine benutzt, die mit der Asphaltmasse vorher präpariert wurden. Die oberflächlich getheerten Chausseen wurden in kurzer Zeit fast in allen Kulturländern Europas eingeführt. Vor dem Theeren muß die Chaussee völlig trocken, gewissenhaft in Ordnung gebracht und vom Staub befreit worden sein, da Feuchtigkeit und Staub das feste Haftenbleiben des Theers an den Chausseesteinen unmöglich machen. Die heiße Masse erstarrt bei der Berührung mit den kalten Chausseesteinen rasch, und dringt nicht in die Chaussee ein; deshalb soll man das oberflächliche Theeren nur an klaren heißen Tagen vornehmen. Die Theer-Asphaltmasse wird unter Druck aufgelegt und dringt in die obere Decke der Chaussee 1 bis 1,5 Zentimeter ein. Das äußere Theeren, wenn verständig ausgeführt, bildet eine Chausseedecke, die keinen Staub von sich gibt, fest ist und die Konservierungskosten verringert. Erfahrungen lehren, daß die klimatischen Einflüsse keine Aenderungen in der Theer-Asphaltdecke der Chaussee hervorrufen. Das Prinzip des inneren Theerens beruht darin, daß durch die Verbindung der entsprechenden Masse mit den einzelnen Steinstückchen eine einheitliche Chausseedecke entstehe von großer Haltbarkeit gegen äußeren Druck, widerstandsfähig gegen atmosphärische Einflüsse, undurchlässig für Wasser und keinen Staub erzeugend. Zum Präparieren des Schotters mit der entsprechender Masse dienen spezielle, patentierte Maschinen, in welchen der vorher stark erhitzte Schotter mit der besonderen Theermasse vermischt wird. Der auf diese Weise präparierte Schotter wird schichtenweise auf das Fundament aufgetragen und eine jede Schicht stark eingewalzt. Nach beendetem Einwalzen wird die Chaussee mit einer heißen Masse begossen, welche die Fugen ausfüllt. In Abhängigkeit von der Art der Masse, die zum präparieren des Schotters benutzt wurde, gib es verschiedene Systeme verbesserter Chausseen. Falls zum eineren Theeren eine Theermasse verwandt wird, so trägt das Pflaster die Bezeichnung Theermakadam. Von den Theermakadams ist das schweizerische System „Aeberli" am meisten bekannt. Diesem System zufolge, wird der erhitzte Granitschotter, in speziellen Maschinen mit der patentierte Theermasse auf kaltem Wege vermischt. Damit die Masse in enge Verbindung mit den Steinen trete, liegt der Schotter auf dem Platze unter einer Hütte während der Dauer einiger Woche; hierauf legt man ihn in zwei Schichten auf das Fundament und walzt jede Schicht sorfältig ein. Außerden wird in gewißen Zeitabständen das oberflächliche Theeren erneuert. Theermakadams existieren schon seit langer Zeit, besitzen jedoch nicht die genügende Dauerhaftigkeit für den Straßenverkehr und sind ausschließlich für die Chausseewege außerhalb der Stadt angewandt.

Um die Chausseedecke zu festigen und völlig undurchlässig zu machen, muß noch ein bestimmtes Mittel zur Anwendung gelangen, daß den Schotter verbindet und die Fugen zwischen dem Schotter ausfüllt, denn die in vorerwöhnter Weise gewalzte Chaussee stellt eine in gewissem Maße gerige Schicht dar, die unter dem Einflusse der Feuchtigkeit und des Frostes der Vernichtung unterliegen kann; die Masse aber, die zum Präparieren des Schotters und zum Zugießen der Fugen benutzt wird, besitzt nicht genügend Kraft, um die einzel-Schotterstücke mit einander zu verbinden. Zu diesem Zwecke wird mit Erfolg Eisenbeton angewandt, bestehend aus Cement, Sand und Eisen-Feilspähnen. Bei dem Walzen der Schotterschicht auf trockenem Wege, wird der gemischte Beton auf die Oberfläche des Schotters geschüttet und mit Wasser begossen, welches mit Beton die Abstände zwischen den Steinen ausfüllt. Nach einigen Tagen, nachdem der Beton hart geworden, übergibt man die Straße der Benutzung. Der Eisenbeton bildet, zusammen mit dem mit der Theermasse präpariertem Schotte, eine einheitliche, dauerhafte Chausseedecke, von bedeutend größerer Tragkraft, wir der Makadam, System „Aeberli" Vorstehendes System trägt die Bezeichnung „Eisenbeton-Theermakadam".

In England, besonders in der Nähe der Hochöfen, benutzt man, an Stelle des Schotters, die Schlacke der Hochöfen, die mit der Theermasse präpariert wird. Eine Chaussee, ausgeführt in dieser Weise, genannt „Tarmac" besitzt große Dichtigkeit, Dauerhaftigkeit und eignet sich sogar für den schweren Fabriksverkehr.

Die langjährige ausländische Praxis der Makadam-Ausführung lehrt, daß die Güte und Dauerhaftigkeit dieser Pflasterungsarten hauptsächlich von dem Mittel abhängig ist, welches die einzelnen Schotterstückchen mit einander verbindet, zu einer einheitlichen kompakten Masse gestaltet. Das Bindematerial muß beständig elastisch, hart werdend und undurchdringlich für Wasser sein. Als diesen Anforderungen am meisten entsprechendes Material erwies sich eine Masse aus Theer und Asphalt.

Die Anwendung des Asphalt zu Makadams förderte die Angelegenheit der Vervollkommnung der Chausseen bedeutend und schuf ein Makadam-System, den sogenannten „Asphaltmakadam", der bereits nicht nur für die Kommunikation außerhalb der Stadt Anwedung fand, sondern auch als städtisches Pflaster auf Straßen mit nicht großem und leichtem Verkehr. Um eine Theer-Asphaltmasse zu erlangen, deren chemische Bestandteile am zweckentsprechendsten sind, werden beständig neue Versuche unternommen, und diese Angelegenheit ist noch nicht allgemein gelöst. Einzelne Firmen erzielten jedoch bereits völlig günstige Resultate und ließen ihr Verfahren der Herstellung der Masse patentieren, desgleichen auch die Maschinen zum Präparieren der Schotters. Gegenwärtig sind nachstehende patentierte Asphalt-Makadamsysteme bekannt: in Nordamerika „Bitulithic", in England „Quarrite" und in Deutschland „Bitarmac". Laut diesen Systemen ist Asphaltmakadam auf riesigen Entfernungen ausgeführt und wurden durchaus befriedigende Resultate erzielt. Außer dem Unterschiede in der Zusammensetzung der Masse, die den Schotter bei den bezeichneten Systemen verbindet, präpariert das System „Quarrite" den Schotter auf kalten — die beiden anderen Sys-

steme auf heißem Wege; außerdem besitzt das System „Bitarmac" noch die Eigenschaft, daß die Chausseedecke in drei Schichten gebaut wird, von denen die obere, etwa 2 Centimeter, aus sehr festem gesiebten Schotter besteht, unter Hinzufügung einer gewissen Menge geklopfter Asphaltsteine. Die beiden unteren Schichten werden mit leichten Handwalzen gewalzt, die obere Schicht dagegen — mit einer schweren Dampfwalze.

Vorerwähnte drei Schotterschichten ruhen auf einem Granit- oder Betonfundament, zusammen ein Ganzes bildend. Die obere Schicht aus geklebtem Schotter dagegen stellt, präpariert mit der Theer-Asphaltmasse unter Hinzufügung von Asphaltpulver, nach erfolgter schwerer Einwolzung, eine feste und elastische Schale dar, welche den äußeren Einwirkungen rein mechanisch erfolgreichen Widerstand leistet. Asphaltmakadam unterscheidet sich dem Aussehen nach nicht viel von dem Asphaltpflaster, ist gleichfalls geräuschlos, hygienisch und leicht zu reparieren, ist jedoch bedeutend billiger wie letzteres und minder schlüpferig. Asphaltmakadam findet gegenwärtig, weil ein neues Pflaster, verhältnismäßig noch begrenzte Anwendung zu Straßen mit kleinem, leichtem Verkehr; mit Rücksicht auf das große Interesse jedoch, das man ihm im Auslande entgegenbringt, sowie auf das beständige Bestreben, ihn zu verbessern, kann angenommen werden, daß der Asphaltmakadam in nächster Zukunft in den großen Städten die weitgehendste Anwendung finden wird.

Chronik u. Lokales.

Sonntagsgedanken.

Zum Totensonntag.

„Wenn ich einst sterben muß,
Gib mir den Abschiedskuß,
Auf meinen bleichen Mund . . ."

so heißt es in einem Volksliede. Es ist allen Menschen ohne Ausnahme bestimmt, zu sterben, den Mächtigsten und Reichsten, wie den Aermsten, den Milliardenbesitzern und den Tagelöhnern, — der Tod macht sie alle gleich! Aber an diesen mächtigsten Fürsten der Welt, eben an den Tod, den erbarmungslosen Ausgleicher aller irdischen Verhältnisse, denkt niemand, bevor nicht jeder selber auf dem Sterbelager liegt.

Man begleitet einen hin bis zur Ruhestätte, man ist trübe gestimmt, und nebenbei denkt man an seine Geschäfte, daß man demnächst verreisen muß, an dies und jenes. Und zwischen allen diesen verschiedensten, gar nicht zu dem Ernst der Stunde passenden Empfindungen und Gedanken zwängt sich noch etwas hindurch, ein gewisses Ueberlegenheitsgefühl, daß man noch lebt, während der oder die nicht mehr ist. Wir freuen uns angesichts des Todes, daß wir noch leben! — Gewiß, der Lebende hat Recht; aber heißt das nicht soviel, daß wir uns dereinst in unserer eigenen Sterbestunde sehr, ganz vereinsamt fühlen müssen? Keiner denkt daran, daß er sterben muß, bis an die Stunde, in der es ernst wird.

Aber es gibt auch Ausnahmen. An einem der letzten schönen Oktober-Sonntage sah ich ein alterndes Fräulein im weißen Kleide allein ihren Weg gehen. Ich kenne sie von früher her flüchtig, ihr Bräutigam stellte sie mir einst vor; es ist schon lange her, an die zwanzig Jahre. Bald so lange ist er auch schon tot . . . Sie ist heute noch seine Braut, die Braut eines Toten, und für sie wird der heutige Sonntag ein Fest sein, ein Tag, an dem die Erinnerung an ihn in ihr wieder stärker werden wird als sonst.

Wenn es ganz richtig wird, daß wir nicht schon als Lebende den Toten gleichen, daß wir uns nicht gewissermaßen lebendig begraben sollen, so gewiß ist es, daß uns einst die schwere Stunde des Todes um so leichter fallen wird, je mehr wir uns mit Gedanken daran beschäftigt haben; je inniger wir uns mit unseren lieben Dahingeschiedenen einig fühlen, umso weniger verlassen werden wir uns fühlen dann, wenn wir selbst alles hier lassen müssen. Auf dem Totenbeite werden wir gewahr, daß die anderen, die wir hier lassen, auch so denken, wie wir einst dachten: daß wir nämlich leben bleiben, während du sterben mußt — Stirb! Wie herb muß die Sterbestunde sein, wenn alle, an denen wir hingen, uns viel leichter gehen sehen, als wir je geahnt hätten, und wenn wir auf der anderen Seite der Schwelle nichts sehen können, wenn kein Lichtstrahl das grausame Dunkel erhellt, das uns einzuhüllen droht!

„Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben!" so ruft uns auch die erstarrende Flur zu. Schon diese Mahnung sollte uns daran erinnern, daß es Zeit wird, einmal Einkehr bei uns selbst zu halten. Denn es nicht zu tun, steht direkt im Widerspruch mit der Natur selbst, die, wie wir sehen, auch Totensonntag feiert, um nach kurzer Zeit im ewigen Zyklus des Lebens auch wieder neu zu erstehen. Ist es nicht denkbar, daß der Jahreszeiten-Kreis unserer Erde in seinem Auf und Nieder, in seinem Verwehen und Neu-Erblühen ein Bild unseres eigenen Lebens sein kann? Aber gerade dann dürfen wir des Verses eingedenk sein:

Erdenfreuden, Erdenleiden gehen schnell vorüber;
Erdengut ist bald zerronnen:
Wer nur Irdisches begonnen,
Hat am Ende nichts gewonnen.

Abgesehen von der Existenz nach dem Tode gewährt es auch eine gewisse ästhetische Befriedigung, aus der Vergangenheit die Erinnerungen, Bilder und Schatten hervorzuholen und plastisch vor die Seele zu stellen, um auf diesem Wege einmal einen Schritt heraus aus dem Tagestreiben in das Universum zu tun und uns, soweit es uns gegeben ist, in den Kosmos zu versenken . . .

Obligatorische Verfügung des Warschauer General-Gouverneurs.

Der „Warsch. Dniewn." veröffentlicht eine ergänzende obligatorische Verfügung des Warschauer General-Gouverneurs, die wie folgt lautet:

„Art. 19 der von mir am 31. August 1910 erlassenen obligatorischen Verfügung ist durch nachstehenden (achten) Punkt zu ergänzen:

„Verboten ist die Vorlesung, Deklamierung oder Ausführung auf öffentlichen Vorlesungen, Konzerten, Schaustellungen u. s. w. von Gedichten, Artikeln, musikalischen oder anderen Werken, die sich nicht in dem Programm befinden, zu dessen Ausführung die entsprechende Erlaubnis erteilt wurde."

Warschau, 30. Oktober 1910.

Unterz.: General-Gouverneur von Warschau,
General-Adjutant Skalon.

Die Entscheidung der Angelegenheiten, die infolge der Ueberschreitung obiger obligatorischer Verfügung entstehen, wurde den Gouverneuren und dem Warschauer Oberpolizeimeister übertragen, u. zw. entsprechend ihren Vollmachten.

w. Von der Aushebungskommission der Stadt Lodz wurde gestern die Aushebung der Rekruten für das laufende Jahr beendet. Im ganzen stellten sich der Aushebungskommission 1486 Militärpflichtige, darunter 174, die im vorigen Jahre zurückgestellt wurden. Von den Erschienenen sollten 581 Mann zum Militärdienst herangezogen werden, doch wurden nur 445 junge Leute für tauglich befunden, darunter 338 Christen und 81 Juden des diesjährigen Kontingents sowie 26, die im vorigen Jahre zurückgestellt wurden. Der Kontingent der Christen ist in diesem Jahre vollzählig, während der jüdische ein Defizit von 136 Mann aufweist. Nach den Hospitälern zur Prüfung ihres Gesundheitszustandes wurden 84 Christen und 142 Juden, zusammen also 226 Mann abkommandiert. Aus verschiedenen Gründen stellten sich der Kommission nicht 175 Christen und 161 Juden.

* w. **Schulnachrichten.** Gestern wurden allen städtischen Elementarlehrern, sowohl den christlichen wie den jüdischen, von der Stadtkasse die rückständigen Gehälter ausgezahlt, u. zw. auf Anordnung des Herrn Gouverneurs von Petrikau, an den sich der Herr Präsident unserer Stadt in dieser Angelegenheit telegraphisch gewandt hatte. Die jüdischen Lehrer erhielten ihr Geld hierbei von der Summe, die zur Subventionierung der Lodzer jüdischen Elementarschulen für das kommende Jahr bestimmt ist.

* **Auszeichnung.** Die hiesige Firma Michal Rusicki & Ko. wurde auf der Ausstellung in Jekaterinoslaw für ihre Erzeugnisse von Korkisoliersteine mit der silbernen Medaille, und für das feuerfeste Material „Infurorit" zur Isolierung der Leitungen mit überhitztem Dampf, mit einem Belobigungsschreiben ausgezeichnet.

* **Preßnachrichten.** Der Redakteur der Zeitung „Gazeta Kielecka", Herr Stephan Sienicki, wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels unter dem Titel „Głos Polski" (Eine polnische Stimme) vom Warschauer General-Gouverneur mit einer Strafe von 200 Rbl. oder 2 Monaten Arrest belegt.

* **Ein neues Krankenhaus.** Wie bereits mitgeteilt ist dieser, Tage das Krankenhaus des des Vereins „Linas Hacholim" in der Poludniowastraße Nr. 19 eröffnet worden. Von jeher gilt Lodz als eine Stadt der Wohltätigkeit und wohltätigen Einrichtungen und ein Appell an die Mildtätigkeit seiner Einwohner ist nie ungehört verhallt. So hat auch der Verein „Linas Hacholim", der seinen Mitgliedern schon sowieso viel Schönes und Gutes bietet, vor etwa 3 Jahren den Plan ins Auge gefaßt, ein eigenes Krankenhaus zu errichten, um Mildtätigkeit so von Grund aus auszuüben und mit den Aermsten der Armen, den Kranken, anzufangen. Aus kleinen und kleinsten Anfängen heraus, aus kleinen und kleinsten Beiträgen und auch freiwilligen Zuwendungen hat der Verein allmählich Baustein an Baustein gefügt und stolz aber auch glücklich und zufrieden kann er der feierlichen Eröffnung entgegensehen. — Das Krankenhaus ist nach den modernsten Prinzipien erbaut und die getroffenen mustergiltigen Einrichtungen zeugen von viel Ernst und Liebe, die bei dem Bau des Hauses mit tätig gewesen sind. Dazu kommen noch die schönen Einrichtungen des Vereins selbst, der u. a. eine Leihkasse ohne Zinsen, eine Versicherung gegen Todesfall hat. Das Krankenhaus besitzt eine eigene Apotheke, in der sämtliche Rezepte für den Gebrauch im Krankenhaus selbst, wie auch für die Privatbehandlung hergestellt werden, ferner ein Ambulatorium, ein Ordinationszimmer für Aerzte eine Küche, Synagoge, Desinfektionszimmer, Badezimmer, Wartezimmer für Kranke, Wöchnerinnenzimmer, Geburtszimmer, ein Operationszimmer, Zimmer für Frauenkrankheiten. Durch das Erdgeschoß und zwei Stockwerke hindurch zieht sich die Zimmerflucht. Alle Zimmer sind freundlich und die peinlichste Sauberkeit leuchtet aus dem kleinsten Eckchen und Winkelchen. So hat der Verein „Linas Hacholim" ein Werk geschaffen, daß ein bleibendes Denkmal des Vereins selbst wie auch derjenigen ist, die es ermöglicht haben, das Krankenhaus aufzubauen. Die Verwaltung des Krankenhauses bietet alle Edeldenkende eine Unterstützung dieses Unternehmens der Barmherzigkeit, sei es in Geldmitteln, Wäsche, Kleidern oder anderen Zuwendungen. Somit ist in Lodz ein neues Krankenhaus entstanden, bereit, helfend und lindernd dem Elend zu steuern und mit Rat und Tat beizustehen.

* **Neues Gefängnis.** Wie uns mitgeteilt wird, entstand in örtlichen administrativen Kreisen das Projekt, außerhalb der Stadt ein neues großes Gefängnis zu erbauen, nach dessen Fertigstellung die beiden gegenwärtigen Gefängnisse an der Dlugastraße Nr. 13 und Milschstraße Nr. 29 aufgehoben werden sollen.

* **Danksagung.** Folgende Spenden sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Für das evangelische Waisenhaus: Von den Herren: A. Hauser 1 Rbl., Theodor Kühnel 15 Rbl., H. Schmalz 10 Rbl., N. N. 5 Rbl., Frau Louise Utz 5 Rbl., Frau B. Förster 7 Rbl. Für die Weihnachtsbescherung: Von den Herren: Emil Eisert 1 St. Ware, H. Reimann 1 Rbl, Frau Natalie Geßner Ware, Herren F. Wutke 15 Rbl., B. Dobrantz 3 Rbl., R. Dörina Kleidungsstücke, Schuhwerk, Bilderbücher und Kleiderstoffe, A. Gilles 1 Rbl., H. Schmalz 10 Rbl.. Frau Olga Utz 5 Rbl., Frau W. Leopold 15 Rbl., Frau Förster 8 Rbl., Herren M. Kelm 10 Rbl., F. W. Schweikert 30 Tücher, Th. Steigert 15 Tücher Carl Eisert 6 Reste, W. Methner 3 Rbl. Zur Renovierung der Kirche: Von den Herren: L. R. 4 Rbl., A. Hauser 1 Rbl., K. B. 5 Rbl., A. Stopczyk 10 Rbl., Th. Kühnel 15 Rbl., T. Abel 3 Rbl., A. Wegner 5 Rbl., G. Rosentreter 5 Rbl., R. W. 6 Rbl., G. Teschner 10 Rbl., Karl Utz 10 Rbl., W. Lentz 10 Rbl., H. Mannaberg 15 Rbl., R. Hauser 5 Rbl., Frau P. Schultz 12 Rbl., R. Kurz 10 E. Kraft 5 Rbl., J. Zeidler 5 Rbl. Für das Haus der Barmherzigkeit: Von den Herren: J. Stenzel 25 Rbl., H. Schmalz 10 Rbl. H. Reimann 1 Rbl.

Den freundlichen Spendern dankt und wünscht Gottes reichen Segen

R. Gundlach, Pastor.

* **Der Jungfrauenverein der Trinitatisgemeinde** feiert heute sein Jahresfest, das durch einen feierlichen Gottesdienst in der Kirche um 5 Uhr nachmittags (nicht um 6) eingeleitet wird. Die Feier selbst wird in dem großen Vereinslokal des Gewerbevereins und des Gesangvereins der Trinitatisgemeinde an der Konstantinerstraße Nr. 4 stattfinden und um 7 Uhr ihren Anfang nehmen. Alle Gönner und Freunde des Jungfrauenvereins überhaupt alle Gemeindemitglieder und ganz besonders auch der Jünglingsverein werden hiermit freundlichst zur Festfeier eingeladen. Zur Kräftigung der Vereinskasse wird die freiwillige Collekte in der Kirche um 5 Uhr und die im Vereinslokal als Eintrittsspende zu erhebenden 20 Kp. für die Vereinskasse bestimmt.

* **Vom Kunstsalon E. M. Pietkiewitsch.** Die für Dienstag, den 22. d. Mts., angesetzte Aenderung der Bilderserie berechtigt zu dem größten Interesse. Einen Saal der Kunstausstellung werden die hervorragendsten Arbeiten hiesiger Architekten füllen. Die prächtigen Kollektionen der Herren Lubienski und Haltrecht bringen zum größten Teil die letzten diesjährigen bedeutendsten Werke dieser Künstler. Den Kunstkennern wird gleichzeitig Gelegenheit gegeben, die großartigen Florenzer Aquarelle Eustachins Pietkiewiczs zu bewundern. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die meisterhaften Federzeichnungen H. Hirschenbergs und das Bild „Der Apachentanz" von Szczyglinski. Von namhaften Künstlern sind u. a. durch ihre Werke vertreten: Wolmann, Przybylski, Wawrzeniecki, Alchimowicz, Dietrich, Sawiczewski, Skotnicki, J. Ruszkiewicz sen., J. Ruszkiewicz jun., Garbecki, Petryna, Galek, Skoczylas, Altmann (Berlin) u. a. m.

* **Odeon-Theater.** Die rührige Direktion des fashionablen Kinematographentheaters „Odeon" wartet beim heutigen Programmwechsel wieder mit einer Reihe prächtiger Bilder auf. Sehr interessant ist das Bild „Erinnerung aus dem letzten Kriege", während der Film „Im roten Licht" spannende Szenen von schönstem Effekt bietet. Das komische Genre wird aufs wirksamste durch die Bilder „Zahlungsschwierigkeiten" und „Der Dummkopf in Verlegenheit" vertreten. Ein Bild von naturgetreuester Wiedergabe ist der Film „Baumkolosse in Kanada". Auf besonderes Verlangen des Publikums wird die fesselnde Serie, darstellend die verwegenen und tollkühnen Uebungen der italienischen Kavallerie, wieder zur Schau gebracht werden. Das jetzige Programm, auf das wir im empfehlenden Sinne verweisen, ist heute Sonntag, d. 20., Montag, d. 21. und Dienstag, d. 22. ds. Mts. zu sehen.

* **Größter und höchster Schornstein von Lodz und Umgebung.** Für die z. Z. im Bau begriffene elektrische „Licht- und Kraft-Zentrale", ihre welche die Firma Karl Scheibler hierselbst für Bleicherei, Druckerei und Färberei errichtet und welche in jeder Beziehung eine der Neuzeit entsprechende Muster-Anlage zu werden verspricht, wurde in diesen Tagen der zugehörige große Schornstein fertig gestellt. Derselbe besitzt die gewaltige Höhe von 80 Metern und hat an der Mündung noch eine lichte Weite von 3,50 Meter. Der Bau, welcher ein Gewicht von 142,000 Pud hat, benötigte zur Ausführung 233 Eisenbahn-Waggons Material. Nachdem infolge ungünstigen Baugrundes die schweren Ausschachtungsarbeiten beendet waren, wurde am 29. August mit der Mauerarbeit begonnen und der Schornstein am 12. November fertiggestellt. Als Bauzeit waren insgesammt 64 Arbeitstage erforderlich, was eine Rekordleistung allerersten Ranges darstellt. Die Ausführung war der bekannten Spezialfirma für Schornstein- und Kesseleinmauerungsbau „R. Kutsche, Chemnitz" übergeben, welche bereits viele und die größten Schornsteine in Lodz errichtete und z. Z. hierselbst durch Br. Zbijewski vertreten wird.

§ **Accisestrafen.** Während einer Revision fanden Accisebeamten in der Wohnung eines gewissen Leiser Scheiermann an der Cegielnianastraße Nr. 29, der sich mit der Herstellung von Papierossen befaßt, 3600 Stück unbanderolierte Hülsen in Päckchen à 25 Stück, 3550 in 28 Schachteln à 100 und 5 Schachteln à 250 Stück. Auf Grund dessen wurde er zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Vor Gericht im 11. Bezirk bekannte er sich nicht zur Schuld, sondern erklärte, daß er die Papierossen für seinen Gebrauch herstellte und die Hülsen vor Einführung des Banderolegesetzes kaufte. Der Friedensrichter befand den Angeklagten jedoch schuldig und verurteilte ihn zur Strafzahlung in der zehnfachen Höhe des Accisebetrages, d. h. zu 14 Rbl. 40 Kop., außerdem aber zu 50 Rbl. Geldstrafe oder zu 14 Tagen Arrest.

* **Zalog verhaftet?** Ein dem „Kurj Warsz." aus Radom zugegangenes Telegramm meldet: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß Stanislaw Zalog, der Diener Damasy Macochs, in Zawichość verhaftet wurde.

* w. **Ein rätselhafter Fall.** Vor 3 Tagen verließ der Beamte Komatowski, 30 Jahre alt, seine Wohnung unter Hinterlassung eines Briefes, in dem er seiner Mutter mitteilte, daß er nicht mehr nach Hause kommen wird und auch sehr eingehend die Ursachen schilderte, die ihn veranlassen, zu verschwinden. Die Mutter und die nächsten Angehörigen des K. haben die ganze Zeit hindurch ununterbrochen nach seinem Verbleib geforscht, doch blieben alle ihre Bemühungen ohne Erfolg. Gestern nachmittag, um 5 Uhr, wurde nun die Unfallstation nach der Thomas'schen Brauerei alarmiert, vor deren Hause der verschwundene K. auf dem Trottoir liegend aufgefunden und nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht wurde. Wie Augenzeugen behaupten, versuchte K. einen Selbstmord zu verüben, zu welchem Zweck er zwei Revolverschüsse gegen sich abfeuerte. Der Revolver wurde neben K. vorgefunden. Nähere Einzelheiten über den versuchten Selbstmord konnten bisher noch nicht festgestellt werden, da K. selbst immer noch nicht das Bewußtsein zurückerlangt hat.

w. **Ueberfall.** Vor dem Hause Neuer Ring Nr. 7 wurde gestern abend der Schlossergeselle Viktor K. von einem Unbekannten überfallen und durch einen Messerstich derart erheblich am Unterleib verletzt, daß er sofort blutüberströmt bewußtlos zusammenbrach. Vom Arzt der Unfallstation, der dem Schwerverletzten den ersten Verband anlegte, wurde dieser sodann mittels Reitungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht.

* w. **Zu dem Raubüberfall**, der am 6. d. M. auf den Kondukteur Heinrich Rozgar der Fernbahn Lodz—Pabianice auf der letzten Station vor Pabianice verübt wurde, erfahren wir, daß gestern in Pabianice auf dem Hofe des Hauses Piontek an der Tuschinerstraße die dem Kondukteur geraubte Geldtasche in der Müllgrube gefunden wurde. In Verbindung damit wurden zwei verdächtige Individuen verhaftet, die im Arrestlokal bei der Kanzlei des Polizeimeisters interniert wurden.

* w **Gefundene Handtasche.** Der Aufseher des Gefängnisses an der Targowastraße Herr Antoni Jaworski fand vorgestern, als er die Milschstraße passierte, vor dem Hause Nr. 21 eine Damen-Handtasche, in der sich einige Rubel Geld, eine Uhrkette sowie verschiedene Dokumente befanden. Herr J. übergab die Handtasche dem Pristaw des 3. Polizeibezirks, in dessen Kanzlei die rechtmäßige Eigentümerin dieselbe in Empfang nehmen kann.

* **Diebstähle.** Aus der Wohnung von F. Wlodarczyk an der Benediktenstraße 35 wurden verschiedene Sachen im Werte von 62 Rbl. gestohlen; aus dem Kolonialwaren-Geschäft von Hersch Lipemann an der Konstantinerstraße 39 Waaren im Werte von 800 Rb. und aus der Wohnung von Alexander Drzewowski an der Benediktenstraße Nr. 24 Sachen im Werte von 70 Rbl.

§ **Versuchter Diebstahl.** Vor dem Friedensrichter des 3. Bezirks gelangte gestern der Prozeß gegen den 35jährigen Einwohner der Gemeinde Wadlew, Kreis Petrikau, Mateusz Nowak, sowie gegen den 34 jährigen Einwohner der Gemeinde Dalkow, Kreis Lenczyca, Stawusz zur Verhandlung, angeklagt des Diebstahlsversuchs unter nachstehenden Umständen. Am 26. Oktober d. J. meldete der Verwalter der Fabrik Kaszub an der Drewnowskastraße Nr. 74, Hersch Kempner, der Polizei, daß die Arbeiter genannter Fabrik, Nowak und Stawasz, 30 Arschinen Wollwaren im Werte von 36 Rbl. stahlen und die Fabrik damit verlassen wollten, hierbei jedoch von dem Wächter Michal Krulaski festgenommen wurden. Vor Gericht leugneten die Angeklagten, wurden ihrer Schuld jedoch überführt und zu 2 Monaten Arrest verurteilt.

w. **Unfälle.** Gestern abend wurde die Unfallstation in nachstehenden Fällen in Anspruch genommen: Vor dem Hause Krutkastraße Nr. 10 wurde eine ca. 20jährige unbekannte Frau in total bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sie wurde mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht; vor dem Hause Lonisenstraße Nr. 34 verlor ein gewisser Roch Mlynarski, 40 Jahre alt, infolge Entbehrung das Bewußtsein und vor dem Hause Petrikanerstraße Nr. 39 erlitt die beschäftigungslose Margarete Sender, 61 Jahre alt, einen Blutsturz.

* **Aus dem Lodzer Leben.** „Heilige Ordnung, segensreiche Himmelstochter. . ." Ueber dieses bekannte Zitat unterhielt ich mich neulich mit einem Fremden, der eine Lobeshymne auf die so sehr geordneten und mustergültigen Zustände in Lodz anstimmte. Ich bewies ihm an Hand von zahllosen Einzelheiten das Gegenteil: er ließ aber nichts unwidersprochen, redete hin, redete her und ich zerbrach mir vergebens den Kopf, wo denn dieser Herr schon in Lodz gewesen sein mag, daß er mit einer derartigen Begeisterung hierüber sprechen konnte. In dem Hin und Her war es mittlerweile Abend geworden, noch immer promenierten wir die Straße entlang, die Gaslaternen verbreiteten ihren trüben, trostlosen Schimmer, er aber redete und redete noch immer für Lodz. Plötzlich stolperte er über einen aus Vergeßlichkeit mitten auf dem Trottoire liegengebliebenen Pflasterstein, stürzte hin und — — hab wir Recht. In gährend Drachengift war

plötzlich die Milch seiner frommen Denkungsart verwandelt, er schimpfte jetzt wie ein Rohrspatz und schien alle seine früheren für Lodz so sehr schmeichelhaften Meinungen vergessen zu haben. Lange wird es wohl kaum noch dauern und er wird noch kräftiger schimpfen. — Eine der vielen Steine des Anstoßes, mit denen Lodz so überaus reichlich gesegnet ist, ist das Ausfahren von Lastdroschken aus den Toren. Anstatt daß die Passanten vorher darauf aufmerksam gemacht werden, wird einfach drauf losgefahren, so daß man mehr wie einmal erst im letzten Moment zurückspringen kann, um nicht überfahren zu werden. Es bedeutet dies eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum, die ihresgleichen sucht. Aber wie so vieles andere, läßt auch dies die große Mehrzahl gleichgültig, obwohl dieser Uebelstand einer polizeilichen „Fürsorge" wert wäre.

Bert.

* **Margueritentage.** Keine Zeit des ganzen Jahres bringt eine dem Wohltun so günstige Stimmung, wie die jetzige. Schimmert doch aus der Ferne schon das Weihnachtsfest herüber, das Fest der Liebe, und werden wir doch gerade dadurch an eine ernste Pflicht erinnert, an die Pflicht, selbst Liebe zu spenden, soweit es es uns zumal in der Wohltätigkeit möglich ist. In vielen deutschen Städten hat man daher an den Margueritentagen einem jeden Gelegenheit gegeben, edlen Wohltätigkeitssinn zum Ausdruck zu bringen. Eine Anzahl von Frauenfürsorgevereinen ist mit einem schönen Beispiel vorangegangen, indem sie Margueriten-Verkaufstage eingerichtet hat, die sich fast zu einer Art verfeinerter Volksfeste entwickelt haben. Meist wird die Marguerite für 10 Pfennig verkauft und zwar beteiligen sich in der Regel junge Mädchen aus allen Bevölkerungsklassen an dem Verkauf der Blumen. Wo sich Militärmusikkapellen befinden, wird vom Kommandeur meist die erbetene Einwilligung erteilt, die Kapellen zur gewöhnlichen Paradezeit konzertieren zu lassen. Der Zweck dieser Veranstaltungen ist ausschließlich auf die edelsten Menschheitsziele gerichtet, und es wurde durch ihre Erträgnisse schon in manchen verelendeten Haushalt Licht getragen und manches Kind vor Verwahrlosung bewahrt. Dazu scheint kaum eine andere Blume so gut geeignet wie gerade die Marguerite oder die Margaretenblume, die zwischen dem bescheidenen Gänseblümchen und der großen Schwester, dem Chrysanthemum, etwa in der Mitte steht. Ihre sinnige, bescheidene Schönheit berührt uns fast mit einer sittlichen Aufforderung, wohlzutun und mitzuteilen, und man denkt an die Strophen des vortrefflichen Claudius, die da lauten:

Wohltaten, still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben,
Sind Blumen, die im Sturm bestehn,
Sind Sternlein, die nicht untergehn.

Man möchte fast meinen, daß dem Dichter bei der Niederschrift dieser Worte die Margareetenblume vor der Seele gestanden hätte.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Polnisches Theater. Direktion A. Zelwerowicz. Heute nachmittag geht zu populären Preisen das prächtige Stück „Eros i Psyche" von Żulawski mit Frl. Laura Dunin in der Hauptrolle zum letzten Mal in Szene. Die Abendvorstellung bringt die zweite Aufführung des „Klub Kawalerów". — Für Montag, den 21. d. Mts. ist von der Direktion eine interessante Novität vorbereitet worden, u. zw. das in Warschau mit dem größten Erfolg aufgeführte Schauspiel „U źródła cnót" von dem bekannten zeitgenössischen Schriftsteller Jan Adolf Hertz. Die Regie führt Direktor Zelwerowicz selbst. Der Verfasser wird am Montag hier eintreffen, um die Generalprobe zu leiten.

Das russische Schauspielensemble beginnt heute, Sonntag, seinen Cyklus mit dem Schauspiel „Antigona". Dieses Ensemble mit dem bekannten Schauspieler Herrn P. P. Gajdeburow und Frl. Skarska an der Spitze, gastiert, wie bekannt, nur einige Tage in Lodz und zwar kommen am Dienstag, den 22. d. Mts. „Einsame Menschen" von G. Hauptmann, Mittwoch, „Ueber unsere Kraft" von Björnson, Donnerstag, „Die schwarze Maske" und als letzte Vorstellung am Sonntag, den 27. November „Das wandernde Kabarett" zur Aufführung. Die Namen Gajdeburow und Skarska bürgen für einen gediegenen künstlerischen Genuß, so daß die Vorstellungen in jeder Hinsicht einen schönen Kunstgenuß auslösen werden.

Aus der Provinz.

Sosnowic. Banditentum. Vorgestern Nacht vor dem Schließen des Herrn Budbinder in Dąbrowa an der Redenstraße betrat ein junger Mensch den Laden, intelligent, anständig gekleidet und streckte Budbinder durch drei Revolverschüsse, die auf die Brust und den Kopf gerichtet waren, zu Boden. Während sich der Ladenbesitzer in einer Lache Blut auf dem Boden wand, schritt der unbekannte Bandit zur Ladenkasse und raubte 3 Rubel, worauf er entfloh. Budbinder ist tödtlich verwundet, er wurde nach dem städtischen Hospital in Bendzin gebracht.

Aus Warschau.

Mord aus Versehen. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend fuhr vor das Restaurant in den Kaskaden hinter dem Marimonschen Schlagbaum, das von dem Restaurateur Stanislaw Golaszewski unterhalten wird, ein Wagen vor, in dem sich der Inkassent der Brauerei „Livonia", Herr Heinrich Ritter, befand, welch letzterer, der bereits alles schlief, an den Fensterläden pochte, um Einlaß zu erhalten. Herr Golaszewski, der durch das Klopfen an den Fensterläden erwachte, war der Meinung, es handle sich um einen Raubüberfall und begab sich infolge dessen auf den Hof, wo er einen Revolverschuß auf den vermeindlichen Räuber abfeuerte und diesen damit auf der Stelle tod zu Boden streckte. Der Leichnam wure bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden an Ort und Stelle belassen.

Raubüberfall. Gestern, gegen 7 Uhr morgens, drangen in die Cerattenfabrik an der Obozowastraße Nr. 8 acht mit Revolvern bewaffnete Banditen, von denen zwei am Eingange Posto faßten, während die anderen sechs sich nach der im 1. Stockwerke des Fabriksgebäudes befindlichen Wohnung des Meisters begaben, dem sie 48 Rbl. in bar sowie eine Taschenuhr raubten. Hierauf begaben sich die Banditen nach dem Kontor, erbrachen hierselbst ein Pult, dem sie 100 Rbl. entnahmen und ergriffen sodann mit ihrer Beute die Flucht. Um ein Herbeirufen von Hilfe zu vereiteln, zerrissen die Banditen die Telephondrähte. Die Banditen müssen mit der inneren Einrichtung der Fabrik sehr vertraut gewesen sein, da sie den ganzen Raubüberfall in überas kurzer Zeit zur Ausführung brachten.

Telegramme.

Petersburg, 19. November. (P. T. - A.) In Zarskoje Sselo fand in Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestäten, Sr. Kaiserlichen Hoheit des Zäsarewitsch-Thronfolgers und der Erlauchten Prinzessinen, der Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, Konstantin Konstantinowitsch und Andreas Wladimirowitsch sowie der Großfürstin Wjera Konstantinowna die Parade des Leibgarde Husaren-Regiments statt. Nach dem Gottesdienst defilierte das Regiment im Parademarsch an Sr. Majestät dem Kaiser vorüber. Nach der Parade geruhte der Herrscher Sich nach der Regiments-Manege zu begeben.

Petersburg, 19. November. (P. T.-A.) Im Laufe der letzten 24 Stunden wurden in der Residenz keine Erkrankungs- und Todesfälle konstatiert. In Behandlung verblieben noch 29 Kranke.

Odessa, 19. November. (P. T. - A.) Im Laufe der letzten Woche sind in der Stadt an der Pest 4 Personen erkrankt, 2 genesen und 1 Person gestorben. Im Kreise wurden im Laufe der letzten beiden Wochen keine neuen Erkrankungen konstatiert.

Jekaterinodar, 19. November. (P. T.-A.) Im Städtchen Gorjatschi Kljutsch wurde während der Hochzeisfeier im Streite der Bräutigam durch einen Gewehrschuß getötet und vier Hochzeitsgäste verwundet. Der Mörder ergriff die Flucht.

Perm, 19. November. (P. T. - A.) Die Bilimbajewer Werke wurden geschlossen. Sämtliche Arbeiter und Beamte sind entlassen worden.

Nikolajewsk a. A., 19. November. (P. T.-A.) Der Amur ist zugefroren. — Die Choleraepidemie in der Stadt ist erloschen.

Tjumen, 19. November. (P. T.-A.) Das Kriegsgericht verurteilte 2 Zwangssträflinge wegen der Ermordung 3 Konwoisoldaten sowie ihrer Flucht während der Etappe zum Tode durch den Strang.

Paris, 19. November. (P. T.-A.) Das Budget des Justizministeriums sowie der Kredit zur Ausführung der Todesstrafen wurden von der Kammer mit einer Majorität von 398 gegen 156 Stimmen angenommen. Der Referent war der Ansicht, daß über die Frage betreffend der Todesstrafe getrennt vom Budget beraten werden müsse.

Konstantinopel, 19. November. (P. T.-A.) Veröffentlicht wurde heute die von Saloniker Kongreß der Partei „Einheit und Fortschrit" gefaßte Resolution. Es wurde beschlossen, sich jedweder Einmischung in der Führung der inneren und äußeren Politik durch die Regierung zu enthalten, mit der Ausführung des politischen Programms die parlamentarische Frauktion des Komitees zu betrauen und als Hauptaufgabe der Volksbildung die Verbreitung der konstitutionellen Ideen unter dem Volke festzusetzen.

Chilenische Gäste beim Norddeutschen Lloyd.

Hamburg, 19. November. (Preß-Tel.) Die Offiziere des in Bremen liegenden chilenischen Kreuzers „Blanco Encalada" fanden sich heute vormittag 10 Uhr in der Halle des Norddeutschen Lloyds zu Bremerhafen ein, um die Hafenanlagen und Bauten der Gesellschaft zu besichtigen. In Begleitung der Offiziere befanden sich Mitglieder des bremischen Senats, der Direktor des Norddeutschen Lloyds, Konsul Achelis, der Kommandeur des Infanterieregiments Bremen und anderer Bremer Herren. Nach Besichtigung fand ein Frühstück auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" statt.

Erschossener Wilderer.

Witten a. Ruhr, 19. November. (Preß-Tel.) Der Bergmann Jakob aus Ende bei Witten wurde mit seinen beiden Brüdern beim Wildern überrascht. Der Förster gab einen Schreckschuß ab, mußte aber, als sich die drei zur Wehr setzen wollten, scharf schießen und streckte den Bergmann mit einer Kugel nieder. Der Schwerverletzte starb auf dem Wege zum Krankenhaus; die beiden anderen Brüder wurden in Haft genommen.

Zur Scheiterung der Ausgleichs-Verhandlungen.

Wien, 19. November. (Preß - Tel.) Die gescheiterten deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen werden nach einer offiziellen Mitteilung erst während der Reichsratstagung in Wien wieder aufgenommen werden.

Streik der Barbiere.

Triest, 19. November. (Preß - Tel.) Die Friseurgehilfen von Triest, etwa 300 an der Zahl, sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen gänzliches Ruhen der Arbeit am Sonntag, womit sich die Friseure, vor allem aber die Triester männliche Bevölkerung nicht einverstanden erklären will.

Zwei neue Cholerafälle.

Graz, 19. November. (Preß - Tel.) Beim Stadtphysikat sind zwei weitere Cholerafälle zur Anzeige gekommen. Die bakteriologische Untersuchung wird ergeben, ob der Krankheitsverdacht bei beiden Arbeiterinnen den Tatsachen entspricht.

Jesuiten in Böhmen.

Brünn, 19. November. (Preß-Tel.) Portugiesische Jesuiten haben in Peterwald bei Neu-Gitschin ein Gut erworben. Der Kauf ist bereits perfekt und dürfte die Ankunft der Mönche in kurzer Zeit bevorstehen.

Zur Indienreise König Georgs.

London, 19. November. (Preß-Tel.) Der Plan einer Indienreise ist der Initiative König Georgs selbst entsprungen. Der 1. Januar wird in ganz Indien als Tag des König-Kaisers gefeiert. Die feierliche Krönung Georgs V. soll daher am Neujahrstag 1912 in Delhi stattfinden. Ueber die Reise und die Feierlichkeit, die mit altindischem Prunk begangen werden soll, ist noch nichts festgesetzt. Ein besonderes Komitee englischer und indischer Beamter wird alle Einzelheiten ausarbeiten und dem König zur Prüfung vorlegen. Die Kaiserproklamation Georgs V. hat kurz nach dessen Regierungsantritt schon stattgefunden, so daß die Feier von Delhi nur eine prunkende Krönungsformalität ist.

Ein schwedisches Armee-Luftschiff-Korps.

Stockholm, 19. November. (Preß - Tel.) Der schwedische Kriegsminister gedenkt dem Reichstag in der kommenden Sitzungsperiode einen Gesetzesentwurf zu unterbreiten, der die Bewilligung von Mitteln zur Errichtung eines Armee-Luftschiff-Korps fordert. Zunächst ist die Anschaffung einiger Lenkballons geplant. Die Angebote des französischen Flugmaschinen-Konstrukteurs Voisin, der der Regierung seine Apparate demnächst vorführen wird, sind gleichfalls mit dem Plan des Kriegsministers in Zusammenhang zu bringen.

Amnestieantrag.

Madrid, 19. November. Hier erregt es großes Aufsehen, daß der republikanische Führer Alexander Lerroux im Unterhaus der Regierung zu dem Abkommen mit Marokko lebhaft gratulierte und die Gelegenheit wahrnahm, um sie aufzufordern, eine Amnestie zu gewähren für alle mit dem Riffeldzug zusammenhängenden Vergehen. Der Minister des Innern antwortete, dies sei bereits erwogen worden.

Attentat auf den Bürgermeister von Aversa.

Neapel, 19. November. (Preß-Tel.) Der Bürgermeister von Aversa, Herzog von Lieto, ist gestern das Opfer eines Verbrechens geworden. Ein soeben erst aus dem Gefängnis entlassener Tagedieb suchte bei ihm um Beschäftigung nach. Da der Bürgermeister ihn nicht sofort eine solche zusagen konnte, griff er zum Dolch und stach den Herzog in die Seite, so daß dieser in hoffnungslosem Zustande in seine Wohnung gebracht werden mußte. Bei seiner Verhaftung erklärte der Attentäter, er habe die Tat begangen, um wieder ins Gefängnis zu kommen und hier ohne zu arbeiten, seinen Lebensunterhalt zu finden.

Durch Unwetter verspätet.

Hongkong, 19. November. (Preß - Tel.) Nach einer drahtlosen Meldung von Bord des deutschen Dampfers „Kleist" wird dieser erst heute mit 40 Stunden Verspätung im Hafen von Hongkong eintreffen. Das gewaltige Unwetter der letzten Tage hat ihn in seiner Fahrt aufgehalten.

Mordtat.

Windhuk, 19. November. Der Kaufmann Lenkin aus Windhuk ist gestern auf dem Bahnhofe Kiribib von dem tschechischen Arbeiter Maribek, den er hatte pfänden lassen, aus Rache erschossen worden. Die Tat geschah unmittelbar nach der Abfahrt des Gouverneurs Seitz.

Japan und Nordamerika.

New-York, 19. November. (Preß - Tel.) Der gegenwärtig in Detroid weilende amerikanische Botschafter in Japan, Thomas O'Brien, wiederlegte gestern in einer Rede in der dortigen Handelskammer alle Gerüchte eines nahe bevorstehenden kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Japan und der Union. Gewiß seien Gegensätze vorhanden, aber eine „Mißstimmung" zwischen beiden Staaten sei nicht zu verzeichnen. Die Beziehungen gestalteten sich vielmehr von Tag zu Tag freundlicher und die Wirtschaftsinteressen beider Staaten nehmen immer mehr zu.

Für 40,000 Dollars verzollt.

New-York, 19. November. (P. T. - A.) An Bord des Lloyddampfers „George Washington" ist gestern Miß T. P. Huntington eingetroffen, die nicht weniger als 40,000 Dollars Einfuhrzoll für in Europa gekaufte Kleider und Seidenwaren entrichten mußte. Dies ist die größte Summe, die bisher auf einmal von einer einzelnen Person an Zoll bezahlt wurde.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung"

St. Petersburg, den 19. November.

Tendenz: Unter Einfluß bedeutender Käufe auf der ganzen Linie fest, lebhafter.

Wechselkurs.	gestern.	heute.
Wechselkurs auf London 4 M. 10 Pf. St.	—.—	—.—
Check „ London	94.77½	94.71½
Wechselkurs „ Berlin	—.—	—.—
Check „ Berlin	46.24	46.24
Wechselkurs „ Paris	—.—	—.—
Check „ Paris	37.45	37.45
Fonds.		
4% Staatsrente	94¾	94¾
5% Innere Staatsanl. 1905 I. Em.	104	104
5% „ „ 1906 II. Em.	104	104
5% „ „ 1908 . . .	104	104
4½% Russ. „ 1905 .	99⅞	100
5% „ „ 1906 .	103¾	103¾
4½% Russ. Staatsanl. 1909 . . .	98⅞	98⅞
4% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	89¾	89¾
4½% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	98⅞	99
4% Zertifikate der Bauern-Agrarbank	90	90
5% „ „ „ „	98⅞	99¼
5% innere Prämien-Anleihe I. 1864	481½	485
5% „ „ „ II. 1866	371	371⅞
5% „ „ „ III. . .	331	331
3½% Pfandbr. der Adels-Agrarbank .	84½	84¾
3½% konf. obl. i. Austausch a. 4½% Pfdbr. d. russ. gegf. Bod. Kreditges.	89⅞	89⅞
Aktien der Commerzbanken.		
Asow-Donsche Bank	575	573
Wolga-Kamaer Bank	975	976
Russ. Bank für ausw. Handel . .	420	425
Russisch-Chinesische Bank	222	—.—
St. Petersburg. Internationale Bank	518	520
„ Disconto- u. Kreditb.	505	517
„ Handelsbank . .	221	220
Rigaer Kommerzbank	284	286
Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften.		
Bakuer Naphta-Gesellschaft	262	262½
Kaspi-Gesellschaft	4000	—.—
Mantaschew	—.—	240
Gebr. Nobel (Paris)	10350	10500
Metallurgische Industr.-Gesellsch.		
Briansker Schienenfabrik	131	132½
Russische Ges. Hartmann	—.—	—.—
Kolomnasche Maschinen-Fabrik . .	231	236
Nikopol-Mariupoler Gesellschaft . .	85	85½
Putilow-Werke	147	147½
Russ.-Balt. Waggonfabrik	412	420
Russische Lokomotivenbau-Gesellschaft	210	213
Sormowe Ges. f. Eisen- u. Stahlindustrie	149	150½
Waggon- u. mech. Fabrik „Phönix"	263	265
Gesellschaft „Dwigatel"	82	83¾
Donez-Jurjewer Gesellschaft . .	238	240

Ausländische Börsen.

Berlin, den 19. November.

Auszahlungen auf St. Petersburg .	216.27½
Wechselkurs auf 8 Tage	—.—
4½% Russische Anleihe 1905 . . .	100.25
4% Staatsrente 100 Rubel . .	—.—
Russ. Kreditbillete	216.45
Privatdiskont	4⅝
Tendenz: ruhig.	
Paris.	
Auszahl. a. Petersb. Minimalpreis .	266.25
„ „ Maximalpreis	268.25
4% „ Staatsrente 1894	95.25
4½% Russische Anleihe 1909 . . .	103.20
5% Zertifikate der Rentei 1906 .	104.75
Privatdiskont	2⅞
Tendenz: fest.	
London.	
5% Russ. Anleihe 1906	103¾
4½% Neue Russ. Anleihe 1909 . .	100¼
Tendenz:	
Amsterdam:	
5% Russ. Anleihe 1909 . . .	99
4½% Neue Russ. Anleihe 1909	94 13/16
Wien:	
5% Russische Anleihe 1906 . . .	103.85

Elektromonteure,

welche selbständig arbeiten, sowie Dreher, können sich melden. Früh von 7 bis 9 Uhr, Mittags von 1 bis 3 Uhr. Pustastr. Nr. 10 bei

12527 **E. Kummer.**

„Bicycle"
Wringmaschinen

auf Kugellagern mit verdeckten Getrieben sind die besten zu haben bei

Gebr. MILKER, Neuer Ring Nr 5

Lodzer Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. November 1910.
Nachmittags 3 Uhr.
Bei Wochentags-Preisen:
Zum 3. Male:

Die geschiedene Frau.

Operette mit Ballet in 3 Akten von Viktor Leon.
Musik von Leo Fall.
Abends 8½ Uhr.
Zweite Aufführung der Schauspiel-Première:

Die törichte Jungfrau
(La vierge folle)

Schauspiel in 4 Akten von Henry Bataille.

Montag, den 21. November 1910:
Abends 8½ Uhr.
Klassiker-Abend.

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

12493 **Die Direktion.**

Teatr Polski w Łodzi

pod dyrekcyą A. ZELWEROWICZA, Cegielniana 63

Dziś, w niedzielę, dnia 20-go listopada r. b.:
O godz. 3-ej po południu po cenach popularnych

Eros i Psyche.

Usmy występ p. Laury Dunin.
O godz. 8-ej min. 15 wiecz.

Klub kawalerów:

Leitende Redakteure und Inhaber der Neuen Lodzer Zeitung: Alexis Drewing und Alexander Milker.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Wer noch keine
Stoffe
zum Anzug, Paletot, Pelzbezug etc. für diese Wintersaison
gekauft hat
und mit seiner bisherigen Einkaufsquelle unzufrieden war, wird höflich gebeten, bei uns einen Versuch zu machen. Wir empfehlen vornehmlich Herren-Stoffe und Damen-Tuche der Firmen:
Leonhard, Woelker & Girbardt, Kier :: A. Ernst, Zgierz
Ferdinand Swatek, Zgierz,
H. Lanzberg, Tomaschow. :: Zintenhofer Tuchmanufakt.
Tuchhandlung
G. A. Restel & Co. Petrikauerstr. Nr. 165 Ecke Anna-Strasse.
N. B. Unsere Preise sind auf den Stückettiquets pr Arschine u. pr. Elle ausgezeichnet.
Mässige aberfeste Preise!
12514

Der Kampfruf Balfours.

London, 19. November.

Die gestrige Rede Balfours ist auch in der Beurteilung seiner Gesinnungsgenossen nichts als ein Akt der Inventaraufnahme zur Feststellung der Wahlbereitschaft der Partei. Der „Daily Graphic" nennt die Rede eine übersichtliche Zusammenstellung der unionistischen Politik bei den kommenden Wahlen, und die „Times" legt ihr auch nicht viel mehr Bedeutung bei. Nur unterstreicht sie die neue Balfoursche Behauptung, daß die Verfassungsänderung auf Antrieb von Fremden (gemeint sind die Iren) gemacht wird. „Wenn wir unsere Verfassung ändern", ruft sie mit Balfour, „so muß dies durch unseren eigenen freien Willen und nicht auf Verlangen jener geschehen, die weder ein Interesse an unserer Verfassung noch an unsere Geschichte, noch an unserer Zukunft haben." Die „Times" hat sich damit auf ein sehr gewagtes Gebiet begeben. Veröffentlicht doch ein Blatt heute eine Liste hochangesehener Staatsmänner und guter britischer Patrioten, die in Kanada und Amerika zum irischen Wahlfonds beigetragen haben. An ihrer Spitze steht der Premierminister von Kanada, Sir Wilfried Laurier. Der „Daily Telegraph" hat freilich aus Balfours Rede herausgehört, daß er dem Argumentenfasse der Liberalen mit den weitgehenden Vorschlägen zur Oberhausreform den Boden ausgeschlagen habe. Die „Morning Post" jubelt, daß Balfour endlich verantwortlicherweise die Wege gezeigt hat, die die unionistische Partei wandeln soll. Sie sieht in Balfours entschiedenem Einschwenken zum Schutzzoll den Triumph der Politik Chamberlains. Wer Balfour kennt, muß annehmen, daß die „Morning Post" sich die Aeußerung Balfours über die Tarifreformfrage viel bedeutungsvoller vorstellt, als sie wirklich gelautet hat. Die liberale Presse ist einig darin, daß Balfours Rede nur aus der Furcht geboren ist, die Konservativen könnten die Unterstützung der eigenen Partei im Oberhaus verlieren; daß sie Balfours Rede als „reine Komödie" und „ein Stück Taschenspielerei" bezeichnet, braucht kaum gesagt zu werden. Die radikalen Blätter warnen die liberale Partei davor, sich durch die neue Fata Morgana einer verbesserten zweiten Kammer von ihrem Wege ablocken zu lassen. Allen Reformanträgen, betonen sie mit Recht, fehle der Lebensnerv: der Verzicht auf das Vetorecht; sie seien eben Trugbilder, durch welche die Menge hinters Licht geführt werden soll.

* * *

Der Schluß der gestrigen Oberhausdebatte über Roseberys Resolution brachte, wie uns ein weiteres Londoner Telegramm berichtet, noch eine interessante Rede des Lord Lansdowne. „Wenn mir die Wahl angeboten würde," sagte dieser, „zwischen einer Politik, die auf einer milden Behandlung des Oberhauses basiert, verbunden mit einer Entziehung der Befugnisse, die die Zweite Kammer besitzen sollte, und einer Politik drastischer Behandlung des Oberhauses, verbunden mit der Bewahrung eines vollen Maßes von Befugnissen, die die Zweite Kammer besitzen sollte, so zögere ich nicht, zu erklären, daß ich eine drastische Behandlung des Oberhauses vorziehen würde." Earl of Crewe erklärte für die Regierung, wenn es zu einer Abstimmung über den vorliegenden Gegenstand kommen sollte, würde die Regierung sich nicht an ihr beteiligen.

Bewilligung der „Garantien" durch den König.

London, 19. November.

Nach der im Regierungslager herrschenden Auffassung ist unter den Torries eine große Panik. Es wird sogar nicht für unmöglich gehalten, daß infolgedessen die Lords in der am Montag bevorstehenden zweiten Lesung der Vetobill sich selbst zu deren Annahme entschließen, namentlich nachdem zu ihrer Kenntnis gekommen, daß König Georg keine Schwierigkeiten hinsichtlich der Garantien macht. „Wenn die Lords sich unterwerfen", schreibt ein radikales Blatt, dann ist alles in Ordnung. Dem Lande wird kolossale Unruhe erspart sein und die Geschäftsleute werden ihre Weihnachten in Frieden verbringen. Aber die Regierung darf, solange sie die Vetobill nicht in der Hauptsache durchgebracht hat, nicht im Druck nachlassen. Das Schwert der Parlamentsauflösung muß über dem Oberhause hängen."

Das Grubenunglück bei Bristol.

London, 19. November.

Ueber die Katastrophe in der Kohlengrube zu Kingswood bei Bristol werden im Anschluß an unsere Meldung noch folgende Einzelheiten bekannt: Gestern früh um 6 Uhr wurde die Nachtschicht der Arbeiter, bestehend aus 62 Mann, in acht Bahnwagen an einer Kette an die Oberfläche gewunden, als die Kette plötzlich brach und die Bahnwagen mit furchtbarer Geschwindigkeit in die Tiefe sausten. Sie stießen mit aller Gewalt gegen die Wagen, die die Tagschicht der Arbeiter zur Grube brachten. Drei Mann blieben auf der Stelle tot und viele wurden verletzt. Eine Anzahl der Insassen sprang aus dem Wagen und erlitt dabei Verletzungen. Aerzte und ein Rettungskorps eilten schnell zur Unfallstätte. Die Verunglückten wurden an die Oberfläche geschafft, und nach dem Hospital zu Casham übergeführt. Da dies bald überfüllt war, mußte der Rest nach Bristol transportiert werden. Die meisten hatten Gliederbrüche erlitten, und viele befinden sich in ernstem Zustande. Am Schachteingang harrte eine Schar von Angehörigen und Freunden der Opfer. Es spielten sich ergreifende Szenen ab, als sie an das Tageslicht kamen.

Steigen des Hochwassers in Paris.

Paris, 19. November.

Die Seine ist wiederum im Steigen begriffen. Während des gestrigen Tages nahm ihr Wasserstand in und bei Paris um rund 30, bei Melun um rund 40 Zentimeter zu. Sehr schlechtes Wetter herrscht im größten Teile Frankreichs und wird von den Meteorologen auch noch für heute und die folgenden Tage vorausgesagt. Der Kai von Ivry, einer äußeren Pariser Vorstadt, droht überflutet zu werden, wenn das Steigen des Wassers anhält. Die Trambahnlinie von der Place de la Concorde nach Ivre dürfte heute den Dienst wegen des Hochwassers einstellen. Verschiedene Notarbeiten werden eilends ausgeführt, versprechen aber wenig Erfolg. In vielen Häusern steht das Wasser bereits mehr als fußhoch in den Kellern. Augenblicklich wird ein stündliches Steigen der Seine um 15 Zentimeter gemeldet; der Regen hält an.

Die Sturmflut an der adriatischen Küste.

Wien, 19. November.

An der ganzen Küste Istriens richteten der Sturm und die Sturmfluten große Verwüstungen an. Nicht eine einzige Küstenstadt blieb verschont. Alle hatten das Meer in den Straßen. Die Saltnen von Capodistria haben den größten Schaden erlitten. Der untere Teil von Pirano stand vollständig unter Wasser. In Rovigno war der Bahnhof dem Anprall der Sturmflut ausgesetzt. Es verkehrten keine Züge. In Monfalcone wurden Fischerhütten weggerissen. Die Bewohner konnten nur schwer gerettet werden. In den Küstenstädten stand das Wasser 24 Stunden lang $1^1/_2$ Meter hoch.

Zwei Raubmörder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Insterburg verhandelte am Montag gegen die Arbeiter Wlayslaw Muraski und Peter Galat aus dem Königreich Polen wegen Raubmordes, Johann Gerdinack wegen Beihilfe zum Morde und den Galizier Johann Bolan aus Paradeningken wegen unterlassener Anzeige. Die Angeklagten sind 22 bis 25 Jahre alt. Da keine Zeugen bei der Tat zugegen waren und die Angaben der Angeklagten sich oft widersprechen, läßt sich der Tatbestand ganz bestimmt nicht feststellen. — Muraski war mit dem Arbeiter Sakulowski aus Russisch-Polen — seiner Heimat her bekannt. Am 14. Juli v. J. kamen beide nach Deutschland und arbeiteten zuletzt mit den anderen Angeklagten auf dem Gute Paradeningken. Muraski wußte, das Sakulowski Geld hatte, auch hatte letzterer ein Fahrrad verkauft. Am 11. August beschlossen Muraski und Galat, den Sakulowsii zu berauben und totzuschlagen und nach Polen zurückzukehren. Mit der Hand auf der Brust leisteten die beiden Raubmörder einen Treueid dahin, daß sie sich gegenseitig niemals verraten würden. Am nächsten Tage erzählte Sakulowski beim Abendessen, daß er noch nach dem Görkeschen Kruge in Wiepeningken gehen wolle. Die beiden erstgenannten Angeklagten wollten deshalb den Sakulowski am Bahnübergang anfallen, wenn er sich auf dem Rückwege nach Paradeningken befinden würde. Galat, der von dem Plan Kenntnis hatte, machte Muraski Mitteilung, als Sakulowski im Kruge eingetroffen war. Auf dem Wege zum Bahnübergang fand M. in der Nähe einer Schmiede

Sonntagsplauderei.

*

Ganz in der Nachbarschaft von Lodz befindet sich der Flecken Baluty. Mit diesem Baluty ist's ein eigen Ding. Wandert man die Petrikauerstraße entlang gegen Norden, so kommt man durch die Nowomiejskastraße jenseits des Neuen Ringes auf die Zgierzskastraße, und wandert man weiter, immer an der Wand lang, vorbei an den schmutzstrotzenden Läden und Verkaufsständen einer kleinkrämerlichen Handelszunft, so ist man plötzlich in Baluty. Wie man dahin gekommen, wo Lodz aufhörte und wann Baluty angefangen hat, das weiß man eigentlich gar nicht.

Behördlicherseits hat man denn auch bereits das „Baluty" zu Lodz gezählt und es gehört in polizeilicher Beziehung zu uns, es kompetiert zum ersten und zweiten Polizeibezirk und macht unserer Hermandat nicht gerade wenig zu schaffen. Denn in Baluty pulsiert das Leben stärker, der echte und schwere Kampf um's Dasein ist dort zu Hause und in den eckigen, schmalen und schmutzigen Gassen und Gäßchen ist Armut, Krankheit und auch Laster und Verbrechen in größerer Dichtigkeit bei einander zu finden, als in anderen Gegenden unserer lieben Stadt.

Ist Baluty polizeilich zu Lodz hinzugezogen, so ist es das in administrativer Hinsicht nicht. Es hat seine Gemeinde-Verwaltung, seine eigenen Elementarschulen, Straßenbelenchtung (pardon, die hat es meist nicht), sogar ein eigenes Schlachthaus hat es und vieles Andere.

Als dereinst die Lodzer Polizei noch nicht organisiert war und in Lodz knapp hundert mehr oder minder tapfere Polizisten vorhanden waren, so vor 20 bis 15 Jahren, da war unser Nachbarort Baluty ein bekannter Ansiedelungsort für vorbestrafte Verbrecher. Ihre Zahl erreichte 156, sie überstieg also die Zahl der verfügbaren Polizisten um mehr als 50 pCt. Damals wurden die Baluter Spitzbuben berühmt. Sie kamen nächtlicherweile im Dunkel unserer famosen Gasbeleuchtung nach Lodz und handelten nach dem bekannten Liede: „Kein Graben zu tief, keine Mauer zu hoch." Man konnte noch so dicke Mauern um die Warenlager ziehen, durchzuarbeiten verstanden sie sich doch.

Dann schaffte man die Baluter Spitzbuben ab. Sie wurden irgend wo anders angesiedelt, oder starben vielleicht gar aus. Die Theorie besagt ja bekanntlich, daß diejenigen irdischen Wesen, die auf dem Höhepunkt der möglichen Entwickelung angelangt sind, aussterben müssen. Kurz, sie verschwanden und niemand weint ihnen eine Träne nach.

Dann wurde es für einige Zeit ruhig in Baluty, ganz still, und man hörte nichts und sah nichts, weder Fortschritte noch Rückschritte konnte man konstatieren, weder gab's dort zu viel ehrliche Leute, noch zu viel Spitzbuben.

Dann kam die famose Baluter Aussteuerkasse daran. Man brauchte nur 500 Rbl. einzuzahlen und bekam 1500 ausgezahlt — wenn man heiratete. Da das Heiraten an und für sich eine nicht immer unangenehme Sache sein soll, so wurde denn in Baluty frisch, frei, fröhlich und fromm drauflosgeheiratet; die Fama erzählte nun, daß diese im wahrsten Sinne des Wortes unter die Rubrik „Spekulationsheiraten" zu bringenden Eheschließungen, ungeachtet dessen, daß die Ehekandidaten das dreifache ihrer Einlegung ausbezahlt bekamen, für die Leiter der Heiratskasse ein gutes Geschäft waren. Es bildeten sich sofort Konkurrenzunternehmen in Lodz, Alexandrow, Petrikau und wer weiß, wo noch überall. Aber eines schönen Tages kam, was jeder Denkende voraussehen mußte: all die schönen heiratsfördernden Gesellschaften verkrachten. Eine Menge junger Leute hatten das Umgekehrte dessen erreicht, was zu erreichen sie beabsichtigt hatten, ihr Geld war weg und eine Frau hatten sie auch weg!

Wieder waren's die Baluter, die sich hier auszeichneten. Sie brachten die Leiter ihrer Kasse, diejenigen Männer, die Gott Amors Handwerk so schön zu unterstützen gewußt hatten — — auf die Anklagebank! Oh, oh, oh! . . .

Und wieder war's Baluty, das unsere allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Es erstrahlte eines schönen Tages in elektrischer Straßenbelenchtung. Lodz war mit einem Schlage überflügelt, und die späten Brüder, die von den nördlichen Sommerwohnungen heimkehrend, Baluty passierten, schimpften gar weidlich auf das rückschrittliche Lodz mit seinen „Gasfunzeln". Aber, aber — eines schönen Tages, oder vielmehr Abends, wurde es finster in Baluty. Man hatte die elektrische Beleuchtung nicht b e z a h l t und nun brannte sie nicht mehr. So ist's nun leider — der Fortschritt kostet Geld! Und es bedurfte einer langen, langen Spanne Zeit, bis sich die administrative Gewalt in's Mittel legte. Diese kalkulierte ganz richtig so: Wenn man sich eine Suppe bestellt, so muß man sie auch ansessen und bezahlen. Das gibt's nun mal nicht, daß die Baluter ihre elektrische Suppe schuldig bleiben wollen. Schleunigst wurde eine Verfügung erlassen mit der Verpflichtung, daß alle Hausbesitzer zahlen müssen und mit der schönen Devise: „Und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt!" Nun strahlt Baluty wieder seit einigen Wochen in elektrischem Lichte, während bei uns in Lodz noch die Säulen zur elektrischen Beleuchtung auf den Straßen umherliegen. Aber ein Skandälchen war es doch mit der Finsternitz.

Dann kam das Schlachthaus. Auf Gemeindeunkosten wurde ein Schlachthaus erbaut. Es wurden Tausende verausgabt. Einige Baluter wurden neugierig. Sie wollten durchaus mal sehen, wo das viele Geld geblieben ist. Eine genaue Abrechnung verlangten sie. Haben Sie schon so etwas gehört? Abrechnungen und noch dazu genaue!! Für jede Ausgabe einen Beleg! Es fanden sich auch Pächter für das Schlachthaus und es wurde verpachtet. Wieder ein kleines Skandälchen. Einige Leute behaupteten, es sei da nicht mit r e c h t e n Dingen zugegangen. Andere wieder sagten, speziell die Pächter, es sei Alles rechter als recht. Schließlich wurde die ganze Sache so verkuddelmuddelt, daß die bekannten klugen Säugetiere nicht mehr daraus klug werden können. Die Sache ist noch nicht ganz erledigt mit dem Baluter Schlachthaus. Die Neugierigen wollen immer noch Abrechnungen und ähnliche Sachen.

Inzwischen ist in Baluty schon wieder eine Gemeindeangelegenheit aufgebracht. Baluty hat auch Gemeinde-Elementarschulen. Warum sollte es diese nicht haben? Aber Schulen kosten Geld, besonders, wenn der Unterricht in ihnen gratis sein soll. Nun stellt sich heraus, daß einige Lehrer diesen Unterricht durchaus nicht gratis erteilen. Sie erheben von den Eltern gewisse Zahlungen. Das soll auch in Lodz vorkommen. Wenigstens erzählte man mir das. Wie kann man aber nur solche Sachen glauben, oder gar schreiben wollen! Ich tue es gewiß nicht, nein ist mir der Herr Chefredakteur, der das Alles verantworten muß, was ich schreibe, denn doch zu schade.

Wenn man aber für etwas sein Geld bezahlt, so will man auch wissen, wo es bleibt, oder wozu es verwendet wird. So wandten sich denn auch einige Baluter an ihre Gemeinde-Verwaltung und verlangten den Schuletat pro 1910. Sie kannten ihn aber ungeachtet aller Mühen nicht erhalten. Dafür gelang es ihnen aber, den Etat von 1908 zu erhalten. Nach diesem Etat werden für die 5 Baluter Elementarschulen im Ganzen jährlich 12.652 Rbl. verausgabt. Dabei ist aber ein Posten von 1,400 Rbl. verbucht, von dem es heißt, er bilde „Ausgaben für die Administration." Gegen die Verausgabung dieser Summe protestieren mehrere Baluter. Sie wurden sogar klagbar. Er ist nicht ohne Interesse, solch ein Schuletat. Wir nehmen den Etat der Schule Nr. 1 für das Jahr 1908. Der Religionslehrer erhält 160 Rbl., der 1. Lehrer 600 Rbl., derselbe Lehrer Sonnenberg für ausgezeichnete Mühewaltung „ad personam" 100 Rbl., derselbe für den Unterhalt der Sonntags-Gewerbeschule 100 Rbl., der 2. Lehrer — 600 Rbl. Sonstige Ausgaben: dem 1. Lehrer für Beheizung der Klassen und der Wohnung 160 Rbl., demselben zum Unterhalt eines Wächters 160 Rbl., demselben für Schreibmaterialien 20 Rbl., dem 2. Lehrer Wohnungsmiete und Beheizung 210 Rbl., Miete des Schulgebäudes 1100., zu Belohnungen für die Schüler 10 Rbl., Bücher für arme Schüler 12 Rbl., für die Schulbibliothek 10 Rbl. und zur Verfügung der Schuldirektion 12 Rbl. jährlich. Im ganzen kostet die Schule Nr. 1 — 3,254 Rbl. Die Schule Nr. 2 kostet 2245 Rbl., die dritte 3448 Rbl., die vierte 1335 Rbl. und die fünfte 880 Rbl. Die nun noch verbleibenden 1400 Rbl. werden für Repartierung der Schulsteuer, Erhebung derselben und Führung der Schulangelegenheiten unter solchen Personen verteilt, die sich mit diesen Schulangelegenheiten befassen, und zwar wurden auf diese Weise im Jahre 1908 verteilt: dem Wojtkandidaten Zachert 300 Rbl., dem Steuereinnehmer Siebert 300 Rbl., zweien Soltyssen Wlodarski und Stral je 200 Rbl., dem Gemeindeschreiber Greilich 150 Rbl., dem Lehrer der Schule Nr. 1 Sonnenberg 100 Rbl., dem Referent der Lodzer Schuldirektion 50 Rbl., dem Buchhalter derselben Direktion 50 Rbl. und zur Verfügung des Chefs der Direktion ebenfalls 50 Rbl. — zusammen 1400 Rbl. Die protestierenden Baluter wollen nun durchsetzen, daß diese Administrationsunkosten verkleinert werden. Es haben sich Parteien für und wieder gebildet und mit Eifer zankt man sich über die Schulfrage. Was dabei herauskommen wird, weiß ich natürlich nicht. Ich kann nur konstatieren, daß „heißeres Blut in jenen Zonen" durch die Adern der Menschen fließt, denn was die Baluter auch anfangen, sie tun es leidenschaftlich.

Max Adolphi.

eine eiserne Stange, die er mitnahm. Am Ueberweg traf er Galat, der den Sakulowski bereits gesprochen hatte und letzterer noch nach Norkitten gegangen war, um dort einen Schnaps zu trinken. Man wartete also die Rückkehr des S. ab. Nach einer Stunde kam Sakulowski. Als er den Bahnübergang betrat, packte ihn Galat an der Brust, warf ihn zur Erde und hielt ihn mit beiden Händen am Boden fest, während ihm Muraski dreimal mit der Eisenstange über den Kopf schlug. Dann nahm Galat dem Muraski die Stange fort und versetzte dem halbtot am Boden liegenden Sakulowski noch einen Hieb über den Schädel. Muraski holte aus Sokolowskis Tasche das Geld — etwa 44 Mark — und teilte es mit Galat. Nach ärztlichem Befund ist dem Sakulowski die eiserne Stange auch in den Kopf gestoßen worden. Muraski und Galat wollten später den Sakulowski vergraben oder in einen Sack stecken und dann ertränken. Beides mußten sie aber als unausführbar aufgeben. Die beiden Raubmörder gingen nach Hause. Da hörten sie S. noch schnarchen. Muraski ging zurück und schnitt dem Sakulowski mit seinem Taschenmesser den Hals durch. Bolau sollte ebenfalls von dem Mordplan Kenntnis gehabt und es unterlassen haben, der Behörde oder dem Sakulowski eine Anzeige zu erstatten. Am 12. August früh fanden Passanten die Leiche des Sakulowski am Wege liegen. Dieselben machten Anzeige, und es gelang mit Hilfe des Polizeihundes „Lux" aus Stallupönen, die Mörder zu ermitteln. — Muraski und Galat wurden zum Tode und Johann Gebinack zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Johann Bolau wurde freigesprochen. Nach Verkündigung des Todesurteils baten Muraski und Gaalat um Abfassung eines Gnadengesuchs.

Die Liebestragödie der Baronin Olivier.

Paris, 19. November.

Der Mord der an Baronin Olivier Delvigne d'Ambicourt ist in seiner Vorgeschichte jetzt ziemlich aufgeklärt. Diese Vorgeschichte ist nicht uninteressant, sie könnte den Titel führen: „Ein Pariser Roman." Die Baronin stamme aus bürgerlichen Kreisen und trug ihren Titel von einer inzwischen geschiedenen Ehe mit dem Baron Olivier. Die junge Frau war hübsch, elegant und geistreich; sie arbeitete unter dem Decknamen Madol für die „Vie Parisienne". Alle ihre Bestrebungen gingen dahin, sich eine Situation zu schaffen, die ihr ein sorgloses Leben in der Gesellschaft ermöglichte. Bei ihren Bemühungen zur Erreichung dieses Zieles war sie nicht besonders glücklich. Sie verlobte sich bald nach ihrer Scheidung mit einem Millionär und machte mit ihm eine Reise nach Marokko. Dann aber wurde die Verlobung plötzlich aufgelöst. Später hatte die Baronin Beziehungen zu einigen reichen Kaufleuten, die für ihre Bedürfnisse sorgten, aber nicht als künftige Ehemänner in Betracht kamen. Endlich lernte Madame Olivier Delvigne durch, einen Heiratsvermittler den pensionierten Hauptmann Meynier kennen. Meynier war der Sohn eines wohlhabenden Vaters, hatte seine Laufbahn als Offizier begonnen, war dann aber durch eine unglückliche Ehe und seine Dienstzeit in den Kolonien auf Abwege geraten. Er war ein Trinker und Spieler vollkommen haltlos in seinen Leidenschaften. Wegen einiger dunkler Geschichten wurde er schließlich zur Disposition gestellt. Er kam dann nach Paris, um eine reiche Heirat zu machen und sich endgültig zu rangieren. Inzwischen machte er neue Schulden auf eine Millionenerbschaft, um die seine Familie sich seit Jahren bemühte. Meynier und die Baronin traten einander näher, weil jeder vom anderen hoffte, er könne die Mittel zu einem glücklichen Leben herbeischaffen. Von beiden Teilen der bessere war unzweifelhaft die Baronin, die ihrem Verlobten auch noch ergeben blieb, als es schon lange offenbar war, daß der Hauptmann Meynier die Erbschaft zu sichern und hatte in dieser Beziehung sogar schon Erfolge zu verzeichnen, die freilich hinter den Hoffnungen des Hauptmanns erheblich zurückblieben.

Nachdem das Vorleben Meyniers bekannt geworden ist, glaubt die Behörde nicht mehr an einen Selbstmord. Sie nimmt an, daß der Mörder sich aus Paris entfernt hat und nach dem Ausland zu entkommen versucht.

Hinrichtung des Raubmörders Coppius.

Leipzig, 19. November.

Im trüben Dämmerlicht und bei leichtem Schneerieseln erfolgte wie schon gemeldet, früh im Hofe des hiesigen Landgerichts die Hinrichtung des Raubmörders und Erpressers Karl Friedrich Coppius. Anwesend waren der Staatsanwalt Dr. Mühle, das gesamte Richterkollegium des Coppiusprozesses, von dem das Todesurteil gegen die beiden Brüder gefällt wurde, und die vorgeschriebenen 12 Zeugen. Publikum war zu der Exekution nicht zugelassen worden. Punkt 7 Uhr wurde Coppius aus dem Anstaltsgebäude geführt. Mit gesenktem Kopf und vollkommen in sein Schicksal ergeben, legte er den kurzen Weg nach dem Schafott zurück. Dort erfolgte nochmals die Verlesung des Todesurteils und der Ablehnung des Gnadesgesuches. Nachdem sich Coppius von der Unterschrift des Königs überzeugt und Scharfrichter Brand die Urkunden in Empfang genommen hatte, wurde der Delinquent vom Staatsanwalt Dr. Mühle dem Scharfrichter zur Vollstreckung des Urteils übergeben. Auch jetzt bewahrte Coppius die stoische Ruhe, die er während des ganzen Prozesses gezeit hatte. 30 Sekunden nach der Uebergabe an den Scharfrichter meldetete dieser: „Herr Staatsanwalt, das Urteil ist vollstreckt." Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

Todessturz des amerikanischen Fliegers Johnstone.

New-York, 19. November.

Der junge amerikanische Flieger Ralph Johnstone ist am gestrigen Tage der Flugwoche zu Denver abgestürzt. In einer Höhe von 250 Metern erlitt sein Wrightdoppeldecker Propellerbruch, wobei gleichzeitig Teile der Maschine zerstört wurden. Johnstone war sofort tot. Die Zuschauer stürzten sich auf den zerstörten Biplan zur Erbeutung von Andenken.

Johnstone stellte erst am 31. Oktober im Belmont Park bei New-York während der Bennettflugwoche mit 3238 Metern einen neuen Höhenweltrekord mit einer kleinen Wrightmaschine auf. Wenige Tage vorher hatte er schon mit 2823 Metern Höhe einen neuen Rekordflug unternommen.

Der „Cowboykrieg" gegen Mexiko.

New-York, 18. November.

Die Nachrichten von der mexikanischen Grenze flößen hier Beunruhigung ein. Zweitausend bewaffnete Cowboys haben sich danach zusammenrottet, um einen etwaigen Angriff des mexikanischen Mobs zurückzuweisen, der gegen die Stadt Rocksprings im Anmarsch ist. Bisher ist noch keine Meldung über Zusammenstöße eingetroffen, gleichwohl ist das Staatsdepartement auf den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den erbitterten Volksmassen gefaßt.

Entdeckung eines Frauenmordes nach acht Jahren.

Aus New-York wird telegraphiert: Die Polizei ist eifrig mit der Untersuchung eines Verbrechens beschäftigt, auf dessen Spuren sie durch eine sensationelle Entdeckung in einem Hause in New-York geführt wurde. Bei einer gründlichen Aufrämung des Hauses fand man in dem Erdgeschoß einen alten Koffer und als er geöffnet wurde, bot sich der schauerliche Anblick von Ueberresten einer Frauenleiche dar. Sie bestanden fast nur noch aus Knochenteilen; doch eine Untersuchung durch sachverständige Aerzte gab Grund zur Annahme, daß es sich um einen wahrscheinlich vor acht Jahren begangenen Mord handelt. An dem Koffer entdeckte man den darauf gestempelten Namen W. Lewis. Die Polizei stellte fest, daß der Koffer einem Manne aus Wales gehörte, der in New-York als Kellner angestellt war.

Verschwörung gegen den Präsidenten von Mexiko.

San Antonio (Texas), 19. November.

Geheimagenten der Vereinigten Staaten entdeckten eine Verschwörung gegen den Präsidenten und die Regierung von Mexiko. Die Erhebung war für übermorgen geplant. Die Verschwörer verfügen über reiche Mittel, sie kauften in den Vereinigten Staaten Waffen. Ihre Waffendepots in San Antonio und anderen Orten stehen unter Ueberwachung und werden mit Beschlag belegt werden, wenn man versuchen sollte, die Waffen über die Grenze zu schaffen.

Zur Kalender-Reform.

Von

E. Isolani.

(Nachdruck verboten.)

Nein, nein, die Welt wird langweiliger mit jedem Tage! Während jeder Mensch danach strebt, das Individuelle in sich zu stärken und zu erhalten, und die allgemeine Tendenz dahin geht, bei den Menschen die Individualitäten zu schätzen, raubt man den Dingen ihre Eigenart. Man hat die Einheits- oder Normalzeit geschaffen. Als das geschah, klagte ein bekannter Astronom, daß für ihn mit dieser Neuerung jeder fremde Ort an Individualität verliere. Für ihn, den Astronomen, gehörte die Ortszeit vor allem zum charakteristischen Gepräge eines Ortes, und das Reisen verlor für ihn an Reiz. Straßen, Plätze, Kirchen, Häuser hat jeder Ort; dem künstlerisch nicht geübten Auge waren sie mehr oder weniger alle gleich. Aber die Ortszeit unterschied einen Ort vom anderen.

An diesen Astronomen mußte ich denken, als man jüngst eine Kalenderreform vorschlug und für die Einführung eines Normalkalenders plädierte, nach welchem jeder zweite Januar ein Montag wäre und jeder Weihnachtsheiligabend auf den Sonntag fiele.

O, wie mich dieser so ungemein vernünftige Vorschlag einer wirklich praktischen Reform wehmütig gestimmt hat! Unwillkürlich stieg aus meiner Erinnerung ein Bild aus meiner Jugendzeit herauf.

Wir saßen um den Tisch, auf dem die Lampe stand — Gasbeleuchtung kannten damals nur Millionäre — und der Vater hatte einen Kalender vom folgenden Jahre vor sich liegen, den er auf einem Geschäftsgange gekauft und mitgebracht hatte. Die herrlichsten Näschereien hätten nicht so erfreut, als dies Mitbringsel, und mit großer Spannung lauschten wir der Weisheit, die er da aus dem Kalender vortrug.

Erst mußte er nachsehen, auf welche Tage die sämmtlichen Geburtstage fielen.

Das war dann eine Freude, wenn einer am Sonntag dieses Freudenfest feiern konnte. Aber auch der Samstag war als Geburtstag nicht zu verachten, denn dann konnte man besonders lang aufbleiben, um das Fest am Sonntag dann gehörig auszuschlafen.

Wenn so alle Geburtstage festgestellt, dann berechnete man wohl, wie viele Jahre es noch dauern würde, ehe der, der diesmal sich noch mit einem Donnerstag begnügen mußte, einen Sonntag erhalten würde, und so dauerten die Kombinationen und Berechnungen eine Weile fort, bis der Vater dann die Festtage des Jahres feststellte und berichtete, auf welche Daten Ostern und Pfingsten fielen, auf welche Tage die festgelegten Feiertage, Weihnachten etc.

Und da gab es noch ungemein viel des Interessanten und Wichtigen. Wie schön war es z. B., wenn ein Neujahrstag, oder ein anderes Fest auf den Samstag oder auf den Montag fielen. Das gab dann zwei festliche Tage hintereinander, und recht traurig konnte man wieder werden, wenn einmal gar ein Festtag, der sowieso schulfrei gewesen wäre, auf den Sonntag fiel.

So war der Ausblick, den der Kalender gewährte, ein so ungemein vielseitiger. Alle die interessanten Geschichten, die da im Kalender hinten standen, Erzählungen, Witze und Rätsel, boten lange nicht soviel des Unterhaltenden, wie das Kalendarium, denn immermehr des Wissenswürdigen wußten wir da zu entnehmen, und wir hörten nicht auf mit den Fragen an den Vater: „Ach, sieh doch mal nach, wann etc.!" Dann, hatten wir alle unsere Geburtstage durchgearbeitet, kamen die von Verwandten daran, die wir bei solchem Feste zu besuchen pflegten, und noch viel anderes mehr, das aus den nüchternen Angaben eines solchen Kalendariums herausgelesen werden konnte von uns. —

Und das soll nun für die Zukunft alles vorbei sein! Ein Jahr soll wie das andere sein: das individuelle Gepräge, das für mich und für viele Millionen Menschen jedes Jahr für sich hatte, soll einer allgemeinen Gleichheit Platz machen. „Erinnerst du dich noch des Jahres, wo Onkel Bertholds Geburtstag auf einen Sonn-

---

Tapferkeit besteht in einer Kraft, die immer ihrer selbst sicher ist. Emerson.

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman

von

H. v. Erlin.

(2. Fortsetzung).

„Aber wie kann Ihnen solch ein Gedanke kommen, Herr Bravand?" wehrte sie voll Hast ab.

„Der Gedanke liegt nahe für mich," sagte er gelassen. „Ich bin's nicht gewöhnt, viel Sympathien zu begegnen."

Unter gesenkten Wimpern hervor blickten ihre Augen ihn an und das zarte Rot ihrer Wangen vertiefte sich dabei. Wenn er nicht alle Welt sich gewann, lag's nicht zumeist nur daran, daß er nicht danach verlangte? Einsam hielt er sich, war schroff, verschlossen — und ihre Wege suchte er, ihr gegenüber ward seine Stimme sanft, sein Lächeln weich. — Und was nur für eine einzige sich zeigte, das mußte stolzer machen als etwas, wovon auch andere ihr Teil erhielten. Und hohen Wert mußte die Eine haben, um die sich's zeigte!

Ihr Blick hob sich freier, ihre Haltung ward sicherer.

„Sie täuschen sich, Herr Bravand, Sie sind mir weder unangenehm, noch suche ich Sie zu meiden. Welchen Anlaß könnte ich wohl dazu haben?"

Durchdringend sahen seine dunklen, tiefliegenden Augen zu ihr hernieder.

„Wären Sie sich des Grundes wirklich nicht bewußt, um deswillen Sie mich meiden dürften, wenn Sie es wüßten? Und müssen Sie es, Angelika?"

„Sprechen Sie nicht so zu mir, ich bitte Sie!" Es war ein schwaches Wehren gegen die Worte voll verhaltener Glut und Innigkeit, die sie durchschauerten. „Ich . . . ich weiß nicht, wie ich Ihnen antworten soll."

„Sie wissen es nicht. . . Und wenn ein anderer Sie fragte — wüßten Sie für den die Antwort?"

Es war ganz ruhig gesprochen und doch bog sich Angelika vor dem jäh erbleichten Gesichte furchtsam zurück.

„Ich müßte ihm dasselbe sagen, Herr Bravand."

Es blieb still zwischen ihnen. Sie waren Seite an Seite ein paar Schritte weitergegangen und standen nun unter einer Esche, deren tiefhängende Zweige eine Art von Laube um sie bildeten, als sie plötzlich aufzuckten von einer Erscheinung, die wie aus dem Boden gewachsen vor ihnen stand.

Angelika faßte sich zuerst.

„Sie, Herr Referendar? Welche Ueberraschung."

Zwei blaue Augen flammten auf bei ihrem verlegenen Lächeln und brannten Hartmut ins Gesicht.

„Wie kannst Du schon hier sein?" fragte der den Bruder kurz. „Der Wagen ist noch nicht einmal zur Station geschickt."

„Meine ungeduldige Sehnsucht, Ulmenhof und seine Bewohner wieder zu sehen, ließ mich eben dem Wagen voranfeilen," lautete die von einer vielsagenden Verbeugung gegen Angelika begleitete Antwort.

Auf Hartmuts Stirn zeigte sich eine steife, senkrechte Falte.

„Ich habe Dich zu sprechen, Oswald, und erwarte Dich vor dem Abendbrod auf meinem Zimmer."

„Zu Befehl!" gab der Referendar, die Hacken zusammenklappend, mit spöttelnd aufreizendem Tone zurück. „Ich hätte Dir ohnedies sogleich bei meiner Ankunft meine Aufwartung gemacht, hätten die Leute auf dem Hofe mich nicht belehrt, daß Du Dich hier der angenehmen Aufgabe widmetest, Fräulein Gredighausen Gesellschaft zu leisten."

Hartmuts Züge verwandelten sich, erstarrten gleichsam. Angelika gewahrte es und angstvoll blickte sie ihn an, als müsse ein Ungewitter von ihm herniederbrechen. Doch kalt und ruhig nur wiederholte er:

„Ich erwarte Dich." Dann verbeugte er sich leicht grüßend und schritt dem Ausgang des Gartens zu. Ein Blick des Haffes folgte ihm.

Angelika machte eine Bewegung, als wenn sie gleichfalls den Garten verlassen wollte; da fühlte sie sich fast gewaltsam bei den Händen zurückgehalten und Oswalds erregte Stimme klang an ihr Ohr:

„Ist mein Bruder ein besserer Gesellschafter als ich? Und — was wollte er bei Ihnen? Wagt er es etwa — Angela —" er hatte ihre zurückzuckenden Hände an seine Lippen gerissen — „es wäre ja kein Wunder, wenn alle Welt, selbst solch einer, Sie anbetete!"

„Lassen Sie mich, Herr Referendar!" Sie befreite ihre Händ aus den seinen und stand zürnend da; er aber drängte sich mit unwiderstehlicher Schmeichlermiene dicht zu ihr, und seine leuchtenden, zwingendende Augen suchten die ihren.

„Nicht böse sein! Undinenaugen dürfen nicht zornig blitzen, die sollen lächeln, träumen. Angela, was kann denn ich dafür, wenn Sie mich um Sinn und Verstand bringen?"

Nun hob sie doch das Gesicht zu ihm und der abweisende Ernst darin war verschwunden, wie er es gewollt hatte.

„Sie sind ein furchtbarer Mensch, Herr Referendar! Kämen Sie doch nicht mehr, so lange ich hier bin!"

Er lachte. Sein sonniges, ansteckendes Lachen. Sie aber eilte von ihm hinweg und wandte doch noch einmal, bevor sie durch die Gartenpforte schlüpfte, blitzschnell den scheuen Blick nach ihm zurück.

Droben in seinem Zimmer erwartete Hartmut indessen den Bruder. Endlich hörte er ihn die Treppe heraufkommen, und gleich darauf trat der Referendar in lässiger Haltung über die Schwelle.

„Du wünschest also, cher frère?"

Hartmut musterte die schlanke, elegante Gestalt des andern von oben bis unten, dann sagte er eisig:

„Laß jede Komödie vor mir. Du weißt, um was es sich handelt. Zeig' die Rechnungen her."

Oswalds Gesicht verzog sich zu einem merkwürdigen Lächeln. „Also wirklich nur darum hast Du mich vorhin vor unserm Gaste so außerordentlich liebenswürdig um meinen Besuch gebeten. Ich dachte schon —." Er brach ab, kniff mit einer vielsagenden Grimasse die Augen ein und zog dann aus der Brusttasche ein Bündel Papiere heraus, die er mit gespielter Wichtigkeit vor Hartmut ausbreitete. „Na, dann also hier — sämtlich quittiert, wie Du mir befohlen."

Mit gespreizten Beinen sich hin- und herwiegend, wartete er, bis der Bruder die Papiere Stück für Stück geprüft hatte. „Nun," fragte er darauf, „stimmt's?"

Hartmut schob die Rechnungen wieder zurück. „Es scheint zu stimmen." Er stieß die Worte fast hervor, als sei ihm die Kehle zugeschnürt, und seine Hände bebten vor mühsam unterdrückter Erregung. „Im übrigen laß Dir eins gesagt sein! Was ich bisher für Dich getan, geschah um unsern Vater. Du wußtest das und hast es reichlich ausgenutzt. Von heute an aber — mein Wort darauf — hast du von mir nichts mehr zu erwarten. Bedenke das und erspare Deinem Vater, daß er Dich kennen lernt, wie ich Dich kenne!"

Oswalds Gesicht hatte sich verfärbt und er trat dicht vor Hartmut hin.

„Was willst Du damit sagen, Du? Willst Du Dich etwa auf diese Weise für Deine gestörte Gartenpromenade revanchieren?"

„Hüte Dich, Du — Du —." Der Stuhl, den Hartmuts Rechte gefaßt hielt, sauste krachend zu Boden, und durch das geöffnete Fenster hallte seine Stimme donnernd hinaus, bis hin zu dem alten Manne, der drunten wie unter einem Schlage zusammenzuckte und stumm die Faust ballte gegen ihn, der ihn seines Lebens Frieden nicht finden ließ.

Stumm blieb auch Oswald, doch in seinen Augen glomm ein böses Licht, wie er Blick in Blick mit dem Bruder stand.

Der aber reckte die kraftvolle Gestalt hoch auf und wies nach der Tür.

„Geh! Es ist besser für Dich und mich, Du läßt mich allein."

Ein paar Sekunden noch stand der Referendar wie zuvor, dann schwenkte er mit einem Achselzucken herum und verließ das Zimmer.

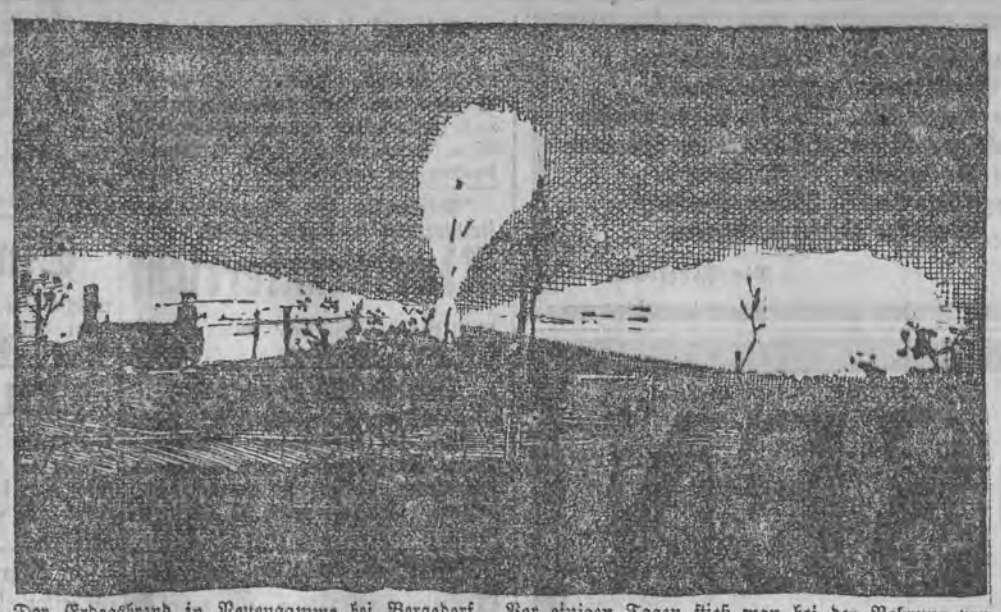
(Fortsetzung folgt.)

tag fiel und wir alle zusammen eine Partie nach dem Grunewald machten!" Das war ein unauslöschliches Merkzeichen für ein Jahr. Solche Geburtstagspartie konnte nicht in jedem Jahre der Onkel Berthold mit seinen Gästen unternehmen, sondern in dem einen und einzigen Jahre, da sein Fest auf den Sonntag fiel.

Und nun soll sein Geburtstag in jedem Jahre auf einen Dienstag fallen, in jedem Jahre! Ach, das ist ja nicht auszudenken!

Ungemein praktisch mag ja solch Normalkalender sein, aber schön ist's nicht und eine schreiende Ungerechtigkeit ist's für alle diejenigen, die niemals mehr am Sonntag Geburtstag haben, und ich halte nicht einmal deren Geschick für besonders beneidenswert, denen der Normalkalender für die Zukunft diesen Vorzug des immerwährenden Sonntags-Geburtstages spenden wird, denn ich fände die Abwächslung viel schöner, und wer sich selbst einmal in seiner Jugend darüber freuen durfte, wenn ihm der Kalender die frohe Botschaft verkündete, daß diesmal der Geburtstag auf den Sonntag trifft, der wird für diese seltene Freude in dem Vorzug eines stetigen Sonntags-Geburtstages kein rechtes Aequivalent finden.

Nein, nein, schön ist dieser Normalkalender nicht. Die Poesie des Kalenders verschwindet mit ihm.



Der Erdgasbrand in Neuengamme bei Bergedorf. Vor einigen Tagen stieß man bei der Bohrung von Grundwasser in einer Tiefe von 245 Meter auf Gas, das ausströmte, sich entzündete und in drei gewaltigen Stichflammen zum Himmel emporstieg. Wie unser Bild zeigt, dringen diese Flammen in drei verschiedenen Richtungen aus dem Erdboden und erhöhen dadurch den Reiz dieses eigenartigen Phänomens.

Chronik u. Lokales.

* **Ein „Vergnügen".** Auf dem Tische liegen ein paar niedliche Kouverts in Herrenformat verheißungsvoll da. Die Adresse ist sorgfältig kalligraphisch geschrieben, dazu noch die ominöse gelbe 1 Kopeken-Marke: alles kennzeichnet untrüglich etwas Feierliches, also eine Einladung. Eben ist man vom Abendbrot aufgestanden — aus wohlerwogenen Gründen läßt man alle Briefschaften bis nach dem Abendessen — man ist satt und behaglich gestimmt. Aber wenn man diese Unheil verkündenden Kouverts übersieht, dann schüttelt es einen doch in ahnungsvollem Grauen und aufseufzend brennt man sich eine frische Papierosse an, um mit Dampf an das „Aufbrechen" der Kouverts zu gehen. Doch ehe man damit beginnt, überdenkt man mit zwiefachen Gefühlen die ganzen Veranstaltungen, von denen man noch manche trübe Erinnerung behalten hat. Selbstverständlich werden diese Vergnügungen wieder am Schluß der Woche stattfinden, denn nach einer arbeitsreichen Woche braucht man doch Erholung. Daß man sich nun gerade bei solchen „Vergnügungen" erholt, hat man eigentlich noch nie empfunden; im Gegenteil: am darauffolgenden Tage beginnt von Rechts wegen erst die Erholung — vom Vergnügen. — Man beginnt zu überlegen, ob man diese Einladungen nicht überhaupt ignorieren und mit seinem lieben hübschen Frauchen zu Hause bleiben — Kinder hat man ja Gottseidank nicht — oder ob man doch zu einem solchen Vergnügen gehen soll. Es würde so schön zu Hause sein, ruhig, die angenehmste Gesellschaft, die man sich denken kann, man braucht kein Geld auszugeben, sondern spart für kommende Zeiten, man ist keinen Erkältungen oder sonstigen Zufälligkeiten ausgesetzt, man schläft sich richtig aus, hat am nächsten Tag keinen Brummschädel oder diesen fatalen bitteren Geschmack im Munde, das Frauchen hat's auch lieber, wenn man zu Hause bleibt, findet auch keinen Gefallen an den hiesigen Vergnügen, sie ist — Ausländerin, kurz, tausenderlei Gründe findet man, um diesem Fest „ivität"en aus dem Wege zu gehen, weil man sich „nichts daraus macht". Doch da packt einen schließlich dieses verdrackte Pflichtgefühl, daß man alle Briefe öffnen muß, die man bekommt. Die Zeiten der niedlichen Höllenmaschinen, die in den Briefen enthalten waren, sind ja glücklich vorbei, man hat nichts derartiges mehr zu befürchten, und im Bewußtsein der heiligen Ordnung, die jetzt in Lodz herrscht und die glücklichen Zustände, unter denen man hier lebt, beginnt man die Briefe, Karten und Kärtchen zu lesen.

Ah! Ein hörbarer Seufzer der Erleichterung entringt sich der vorher Unheil ahnenden Brust. Der erste Brief ist keine Einladung, sondern eine — Verlobungsanzeige. Man erinnert sich noch recht gut der Zeit, in der man gleichfalls dieses „Zipfelchen vom Himmelreich" erfaßt hatte, wo man „himmelhoch jauchzte, zu Tode betrübt" war und gratuliert den Glücklichen. Doch gleich darauf umwölkt sich die vorher vor Erinnerung strahlende Miene in ernsten Falten: Der nächste Brief bringt eine Einladung und so geht es weiter, alle sechs Briefe durch. Nun wird einem die Sache aber doch zu bunt. Man beginnt zu wettern. Die Komitees denken wohl, man sei am Sonnabend- und Sonntag-Abend nur der Vergnügen halber auf der Welt, so beginnt man und endigt mit einem krachenden Faustschlag auf den Tisch, daß die Tinte Miene macht, sich von ihrer schützenden Hülle zu trennen. Aber bei ruhigem Ueberlegen kommt man doch zu dem Entschluß ein Vergnügen „mitzumachen" und seufzend wählt man eins, bei dem man die wenigsten Ausgaben zu befürchten hat. Auch ist das ein Verein, in dem auch sein Chef Mitglied ist, sodaß er einen sehen muß, wenn er da ist und sollte er nicht da sein, nun so gibt's noch so viele andere Respektspersonen, die gleichfalls dort sein werden, weil ihr Chef Mitglied ist, daß man genug Bücklinge zu machen gezwungen ist. „Mit den Wölfen muß man heulen", denkt man sich als weiser Mann, der die Welt und die Menschen kennt. Man geht also hin, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb.

Schon vor der festgesetzten Zeit ist man da, denn einerseits geziemt es sich so, das Recht zum Zuspätkommen hat man ja nie, am allerwenigsten bei einem solchen Verein und andererseits zeugt das doch von Interessen, die man an dem Verein hat .... Man ist einer der ersten, die wohl die gleichen Gedanken gehabt haben — oder von auswärts gekommen und aus dem Grunde schon so zeitig da sind. Man hat also Muße, den Saal und die weißgedeckten Tische zu betrachten. Es ist kühl im Saal, das Weiß krampft einem das Herz zusammen: man friert auch. Da sitzen schon einige der Leidensgefährten zu ganz unterst am Tisch; verkümmerte Frauenblüten, die sich hier nicht recht wohl zu fühlen scheinen. Die Toilette ist nicht mehr nach der neuesten Mode, die Handschuhe, in denen man doch zuerst der Etiquette wegen sitzen muß, haben auch schon diverse Vergnügen mitgemacht und dann weiß man nicht recht, wovon man sich eigentlich unterhalten soll, denn gegenüber und rechts und links sitzen Damen von den Vorgesetzten ihres Mannes. Soll man vom Wetter sprechen, von den Kindern, von Kindererziehung, von den Frauenfragen, vom Kochen, von der Schneiderin, von Dienstboten, man weiß es selbst nicht und so sitzt man eben trübseelig da wie eine geknickte Linie — pardon Lilie, lächelt ab und zu und sieht sich die Neuankömmlinge an. Das ist entschieden am unterhaltendsten. Soeben kommt der Vorstand mit seinen Damen hereingerauscht, denn sie haben sich doch gegenseitig abgeholt. Allseitiges Händeschütteln, Bücklinge, Husten und Hüsteln. Nun füllt sich rasch der Saal, ein diskretes Summen ist hörbar. Die „Outsiders", die sich am Buffet gestärkt hatten, da sie dies zur Verdauung der Kommenden nötig zu haben — ahnten, verschwinden einer nach dem andern und nun beginnt in tönenden Worten der Vorsitzende seine Rede. Allgemein fällt diesmal auf, daß der Vorstand nicht an besonderen Tischen sitzt, die abgesondert von den übrigen stehen, sondern nur der obere Teil des Tisches für ihn reserviert ist. Sonst war es immer putzig zu sehen, wenn unter vielen Verbeugungen der Vorstand an seinem Tisch Platz nahm. Der Vorsitzende hat geendigt; die Rede ist beifällig aufgenommen worden, wie man es an den vielen vor Freude glänzenden Gesichtern sehen kann. Befrackte Kellner eilen geschäftig hin und her, der Vorhang der Bühne tut sich auf, der „Vereinskomiker" erscheint. Viel Unsinn, viel, sehr viel Dilettantismus, alte abgegriffene Witze, dünne Komik. Aber gelacht wird! Und wie! Der „Vereinskomiker" ist nämlich in seinem Hauptberuf — Abteilungsvorsteher. Und so geht es weiter; steif ist alles, entsetzlich steif und gezwungen. Am nächsten Tage denkt man noch mit Freude an das Fest, an dem man sich so famos amüsiert hat. Zwei von den Teilnehmern stecken aber die Köpfe zusammen, tuscheln und amüsieren sich schadenfroh, da aber der Herr Abteilungsvorsteher gerade in Sicht ist, so verdüften sie schleunigst und gehen zu ihren Pulten .... Ach ja, es war ein schönes Vergnügen.

—ß.

* **Die Bitte der Pferde.** In Amerika haben die Tierschutzvereine eine nicht weniger schwere Aufgabe als in der alten Welt, denn wo im Kampf um den Dollar die Gesundheit des Menschen rücksichtslos geopfert wird, kennt man auch den Tieren gegenüber keine übertriebenen Regungen des Mitleids. Nun ist der Newyorker Polizeichef den Tierfreunden zu Hilfe gekommen und er hat dabei einen Weg eingeschlagen, der ungewöhnlich erscheint und Beachtung verdient, weil er erfolgreicher gewesen ist als alle anderen Versuche, die Tierschindereien zu verringern. Statt im Vollgefühl seiner Polizeigewalt die Bürger in einem gebieterischen Erlaß zu „vermahnen", hat der Polizeichef von Newyork an allen städtischen Stallungen ein großes Plakat ankleben lassen, das die merkwürdige Ueberschrift trägt: „Bitte des Pferdes". Das Dokument lautet:

„Zu dir, mein Herr, komme ich mit meiner Bitte; Ernähre mich und stille meinen Durst; wenn des Tages Müh und Arbeit vorbei ist, schenke mir Obdach im einem sauberen Stalle. Sprich zu mir, denn deine Stimme ist wirksamer als Zügel und Peitsche, streichle mich und lehre mich so, gern und freiwillig zu arbeiten. Schlage mich nicht bei den Steigungen und reiße nicht an den Zügeln, wenn die Straße abwärts führt Und wenn ich dich nicht gleich verstehe, greife nicht sofort zur Peitsche; prüfe lieber die Zügel, ob sie vielleicht nicht in Unordnung sind, und überzeuge dich, ob das Eisen am Hufe mich nicht schmerzt. Wenn ich das Futter in der Krippe verschmähe, untersuche meine Zähne, und schneide mir nicht den Schwanz ab, denn er ist mein einziges Abwehrmittel gegen die Fliegen, die mich quälen und peinigen. Und dann, mein lieber Herr, wenn das Alter mich schwach und unbrauchbar gemacht hat, o, dann verdamme mich nicht zum Hungertode: richte und töte mich selbst, auf daß ich nicht unnütz leide. Und verzeihe mir, wenn ich mit dieser demütigen Bitte zu dir komme im Name dessen, der auch in einem Stall geboren wurde."

Mit dieser Bitte wurde erreicht, was kein Erlaß bewirkt hätte: Kutscher und Pferdewärter behandeln seitdem die Tiere mit größerer Rücksicht als früher. Ob in Lodz nicht auch ein ähnlicher Aufruf angebracht wäre?

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Grau in Grau!"

Nachdruck verboten.

Die bunten Farben starben aus, — verblaßten in dem Herbstgebraus — der Wind weht nicht mehr westlich — südlich, — und draußen wird es ungemütlich. — Vereinsamt liegen Flur und Au, — der Himmel malt sich grau in grau — und Stadt und Land und Wald und Weiher — umwallt ein grauer Nebelschleier! — — Die graue Farbe ist modern, — sowohl bei Damen wie bei Herrn — und mancherlei ist heute gräßlich, — doch niemand findet es abscheulich. — Der Mensch, der nie der Sorgen bar, — bekommt schon zeitig graues Haar — wenn nicht bereits der Locken Prangen — schon in der Jugend ausgegangen! — — Grau ist die Farbe dieser Zeit — Grau ist die Sorge wie das Lied — auch hört man oft von tollen Knaben, — daß sie das „graue Elend" haben. — Erst waren sie vergnügt zu schaun — und schwelgten bis zum Morgengrauen, — doch wenn sie dann die Folgen tragen — ist bald die Stimmung umgeschlagen! — — Das Altertum erscheint uns grau, — die Gegenwart ist auch nicht blau, — drum ist dieselbe nicht poetisch — doch dieses ist nur theoretisch und grau ist alle Theorie, — drum kommt die Praxis über sie — manch Praktikus ruft wohl und wonnig: — Der Tag ist grau und trotzdem sonnig! — — Grau wallt der Nebel um's Revier — und grau erscheinen Mensch und Tier, — die draußen machen ihre Runde — zur Morgen- wie zur Dämmerstunde — mit „grau" treibt die Natur ihr Spiel — auch graue Eiel gibt es viel, — daß der Statistik sie nicht fehlen, — wird sie man nächstens extra zählen! — — Die Farbe grau beherrscht die Welt — die Flur wie auch das Himmelszelt — liebt ihren Mantel auszuhängen — und läßt sich eben nicht verdrängen — sie hüllt sogar den Sonnenschein — in graue Wolken grausam ein — da schwindet manchem das Vertrauen, — bei so viel grau kann's einem grauen! — — Die bunten Farben starben aus — verblaßten in dem Herbstgebraus — der Wind weht nicht mehr westlich — südlich und draußen ist es ungemütlich — doch ob auch grau der Tag beginnt, — sein Licht im Nebeldunst zerrinnt, — am Abend flutet desto breiter — des Lichtes goldner Strom!

Ernst Heiter.

Bei Einkauf 1 Flasche Wein gratis! über 3 Rbl.

Mein **Wein-, Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäft** ist von der Dlugastraße Nr. 5 auf die **Pańska-Straße Nr. 84** (zwischen der Milsch- und Rozwadowskastraße) übertragen worden.

Empfehle nach wie vor meine in Qualität vorzüglichen Waren, als in- und ausländische **Weine, Cognac's, Liquere,** in- und ausländische **Biere, Conserven, geräucherte Fische, Käse** diverse Sorten, **Kaffee, Zucker, Thee etc.**

J. Lamprecht,
12475 **Panskastraße Nr. 84.**

Junge Damen, welche Friseurin a. Haararbeiten als Beruf erlernen wollen, erhalten gründlichen Unterricht, auch nach 8 Uhr abends.

MODERNE FRISUREN

Haararbeiten jeder Art in stets neuester Aufmachung Kopf Wäsche, Haarfärben, Ondulieren, Gesichts-Massage und Manicure. 7914

NEUE FRISUREN OHNE UNTERLAGE!

Antonie Schultz Wschodnia 39, W. 13. Ecke Południowastr.

In gutem Zustande befindlicher
Landauer
ist preiswert zu verkaufen. Petrikauerstr. 219. 11509

Eine Hamel'sche 12430
Zwirn-Maschine
in gutem Zustande noch im Betriebe zu kaufen gesucht. Off. unt. „K. D." in d. Exp. dieses Blattes erbeten.

Dynamo-Maschine
6—10 Ampere zu kaufen gesucht. Offerten unter „A. R." an die Exped. dieses Blattes erbeten. 12506

A. A. A. Vorzügliche Schneiderin mit Zeugnissen als Wirtschafterin; ausländische Lehrerinnen und Erzieherinnen, musikalisch und französischer Konversation, sowie Israelitinnen (Gymnasiastinnen), Bonnen, Wirtschafterinnen, Kassiererinnen und Expedientinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt das Bureau Rościszewska, Przejazdstraße Nr, 14. 12482

Eine gutgehende 12463
Bierhalle
mit Erlaubnis zu einem Billard, ist veränderungshalber zu verkaufen. Neue Zarzewskastr. 1, am Gurny Rynek

Ein moderner ganz neuer
Kredenz
ist billig zu verkaufen. Milsch-Straße 17. 12465

Ein Kolonialwaren-Laden
ist per sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Leterowicz, Zielonastr. Nr. 35 im Seifengeschäft. 12472

Per sofort ist ein großer
Platz
Targowastraße 36, bei der Gasanstalt gelegen, zu vermieten. Der Platz ist 75 Ellen lang, 250 Ellen tief, speziell zum Cyklodrom eingerichtet, auch kann er zu anderen Zwecken gebraucht werden Näheres zu erfragen im Fabrikskomptoir v. Hirschberg & Birnbaum, Wodnastr. Nr. 16. 12478

Ein gutgehender
Kolonialwaren-Laden
ist veränderungshalber zu verkaufen. Adresse zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. 12467

Prächtige
Ulmer-Dogge
goldgeströmt, 3-j., ächte Rasse, aus der Hundezüchterei Cäsar & Minka in Zahna bezogen, ist zu verkaufen. Południowa 63. 12524

Belohnung.
Am Donnerstag abend wurde auf dem Wege von der Zgierskastraße 111 bis zur heil. Kreuzkirche, resp. in einer Droschke eine größere Summe baren Geldes mit einem Buche der Kasse gegens. Kredits Lodzer Industrieller Nr. 40326 verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei L. Ossibach, Petrikauerstr. 154. 12519

Lodzer freiw. Feuerwehr.
Montag, den 21. November, 7 Uhr ab.
Signal-Uebung
des I. Zuges im Requisitenhause desselben Zuges. 12155
Das Kommando.

Eine junge 12520
Amme
vom Lande, mit guter Nahrung, sucht Stellung. Dlugastr. 17, Wohn. 41.

Wohnungs-Angebote

Ein elegantes, grosses, möbliertes
Frontzimmer
mit separatem Eingang ist an einem oder 2 anst. Herren sofort zu vermieten. Näheres Targowastr. 40 in der Bierhalle. 12421

Ein gut möblirtes
Zimmer
mit separatem Eingang ist per sofort oder per 1. Dezember zu vermieten. Milschstr 23, W. 4. 12438

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang und elektrischem Licht per sofort zu vermieten. Zielonastraße Nr. 12. 10539

Ein Zimmer
mit separatem Eingang und allen Bequemlichkeiten per sofort zu vermieten. Petrikauerstaße Nr. 82. Zu erfragen beim Wächter. 12306

Ein Zimmer
möbliert oder unmöbliert, an eine oder zwei Damen bei anständiger Familie per sofort zu vermieten. Zu erfahren Petrikauer 133, W. 8, v. 1-2 Uhr nachm. und v. 6-7 abends. 12367

Ein Fabrikslokal
ist sofort an der Petrikauerstraße 119 zu vermieten. Näheres im Möbel-Magazin an der Zachodniastr. Nr. 63, Telephon 16.63. 12298

Möbliertes 12348
Zimmer
mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Mikołajewska 67.

Möbl. Zimmer
mit elektrischer Beleuchtung zu vermieten. Zielonastr. 12, Wohn. 39. 12468

Zwei Zimmer
und Küche evtl. 1 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten per 1. Januar 1911 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. „J. R." an die Exped. d. Blattes erbeten. 12523

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht
per sofort oder Neujahr 4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, in der Gegend zwischen d. Andrzeja- und Zielonastr. Offerten unter „A. B." an die Exped. dieses Blattes. 12516

Suche vom 1. Januar 1911 einen
Stall
für 4—5 Paar Pferde, zwischen Radwanska- und Andrzejastraße. Offerten bitte zu hinterlegen unt. A. B. 12893 in der Exp. dieses Blattes. 12893

AQUARIUM (Direktion P. Kronen)

Täglich nach der Vorstellung ab 11 Uhr im kleinen Saale **Kabarett.**

Rezitator der beliebte Wiener Humorist **LUDWIG SEIFF.**

Neue Debuts u. A. Das Schönheits-Ensemble.

Hansi Marton, M-lle Lilian
Ella Captive, Mizzi Aedy
M-lle Kowala, M-lle Witowska
Mizzi Senders, M. Bea de Sante
Hetti Orland, Frl. Mara
Emmy Martelli, Miss Daisy
Marfa Dalmatinow

12487 Die Direktion.

HOSEN
BESONDERS BILLIG:

Hosen aus gutem Cheviot	2.90
Hosen aus Winter-Kammgarn	5.50
Winter-Paletots aus gutem Stoff	18.—
Paletots mit Karakul-Kragen	28.—
Pelz-Joppen auf weisse Baranki	22 50
Pelz-Westen auf weiese Baranki	8.75
Sacco-Anzüge aus gutem Cheviot	12.50

BESONDERS BILLIG:

Skunks-Kragen für Damen	29.—
Skunks-Muffen für Damen	28.—
Imitation-Skunks-Kragen	4.50
Imitation-Skunks-Muffen	2.25
Damen-Pelze mit Karakul-Kragen	50.—

SCHMECHEL & ROSNER, Lodz, Petrikauer 100.

12187

Unentbehrliches Fermatations-Mittel **für die Herren Bäcker u. Konditor!** **„Diafarin"**
Die diastische Kraft in dem trockeren Pulver

Vor Ankauf von Falsifikate warnend, wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß das echte Wiener „Diafarin" ausschließlich nur bei den Vertretern der Fabrik für das Kalischer und Petrikauer Gouvernement

Ch. Goldberg & Engel in Lodz, Petrikauerstr. 290 oder in Zgierz bei Herrn **S. Bloch** zu haben ist.

Die Vorzüge des echten „Diafarins"!

Das echte „Diafarin" — erspart vollständig die Beimischung von Zucker in den Teig. **Das echte „Diafarin"** erspart mindestens ein Viertel der erforderlichen Hefe. **Das echte „Diafarin"** — erspart viel Feuerung, da der Backofen bei Anwendung von „Diafarin" eine normale nicht zu große Hitze aufweisen muß. **Das echte „Diafarin"** zeichnet sich durch eine starke Diastatik, schneller Gährung des Teiges und langer Haltbarkeit des Gebäcks aus. **Das echte „Diafarin"** — verleiht dem Gebäck eine schöne gelbliche Farbe und eine hervorragende Schmackhaftigkeit.

Achtung! Das echte „Diafarin" färbt die aus jeder Mehlgattung hergestellten Backwaren

Das echte „Diafarin" der Gesundheit dienlich!:

Dem geehrten Publikum wird es dringend empfohlen, von den Herren Bäckern nur Backwaren zu verlangen, die mit dem Wiener „Diafarin" hergestellt wurden, das sehr nützlich für einen geschwächten Magen ist, denn „Diafarin" wurde von der hygienischen Gesellschaft dafür erkannt, daß seine Bestandteile auf chemischem Wege aus dem Teig jegliche versäuerte oder verdorbene Luft entfernen, was vom Medizinalamt sub № 3768 bestätigt wurde.

12357 Hochachtungsvoll die **„Diafarinenfabrik".**

Motore in Lodz u. Umgegend im Betriebe.

International Harvester Company of America

empfehlen

Sauggas-Motore v. 10-175 P. S. gewährleisten sichersten Betrieb b. höchster Wirtschaftlichkeit

Gasolin
Petroleum
Gas
Benzol
Spiritus

MOTORE mit Milton Magnet-Zündung, also stets betriebsfähig; daher fällt das lästige Anwärmen weg. Wasser-Kühl-Vorrichtung ist beimontiert, deshalb leicht transportabel u. beanspucht kleinen Raum

von 1–25 P. S.

Fähigen Firmen wird weitgehendster Kredit eingeräumt.

Vertreter **A. & P. WAGNER,** Średnia 175.

Wichtig für Hauswirte z. Wasserleitung.

12510

Die Gesellschaft der Auskunfteien
S. KLACZKIN & Co., Moskau,
mit Filialen in Lodz, Warschau, Riga, Kiew, Odessa, Petersburg und Nishnij-Nowgorod (Messe),
in Vereinigung
mit der ältesten deutschen Auskunftei Lesser & Liman, Berlin (22 Filialen) hält ihre bewährte Organisation der geschätzten Geschäftswelt bei Einholung von Kreditauskünften, Adressen etc. mit sämtliche Plätze Russlands und des Auslandes bestens empfohlen. 2479

Für Jndustrielle und Liebhaber.

Das Grundstück Ecke der Pabianicer und Tuschiner-Chaussee, 60 polnische Morgen groß, soll in Parcellen für industrielle Anlagen und für Wohnhäuser eingeteilt, unter bequemen Abzahlungen billig verkauft werden. Dasselbe ist wasserreich, besitzt Abfluß, hat einen Marktplatz, Bauplatz für Schule, sowie Haltestelle der Tramway. Dieses Terrain wird an beiden Chausseen mit einer Baumallee umgeben werden. An- und Abfuhr von Materialien vom Bahnhof Chojny. Plätze von Rubel 300 an. Näheres durch Peter Hasenclever, Ruda Pabianice. 12044

Annoncen werden porto- und spesenfrei in sämmtliche Zeitungen befördert von **E. Markgraf** (Redaction der „Neuen Lodzer Zeitung").

Klavierunterricht
erteilt ehemalige Schülerin des Prof. **Pugno** vom Pariser Konservatorium, nach der neuesten und erleichteten Methode. Evangelickastr 5, W. 6. Sprechstunden von 4—5 nachm. 12486

Absolventin des Sternschen Konservatoriums in Berlin wünscht
Klavierunterricht
zu erteilen. Gefl. Off. unt. „J. K. 325" an d. Exp. d. Bl. 12257

Demoiselle française
nouvellement arrivée de Paris munie des meilleures références ayant de grandes connaissances litéraires i'offre à donner des leçons. Mikolajewska № 29, logement 8. 12470

A. Szyko.
Dieser Tage beginn ein neuer
Tanzkursus.
Anmeldungen werden entgegengenommen. 12454
Wulczanskastr. 139.

Pension
wird in einer anständigen jüdischen Familie für einen jungen Mann **gesucht.** Offerten mit Preisang. unt. „M. 100" an die Exp. dis. Bl. 12419

Die weltberühmte **Wahrsagerin**
Frau D. ZONAND
welche jedem die Vergangenheit und Zukunft sagt, Beschreibung des menschlichen Charakters Sprechst. von 10 Uhr früh bis 10 Uhr ab. Neue Zarzewska-Str. 16, Front, 1, Etage, Wohn. 6. 11823

Rbl. 25
zahle ich demjenigen,
der mir eine Stellung als **Kommis, Expedient, Verkäufer** od. beliebige Beschäftigung **verschafft.**
Offerten unter „25" an die Exped. dieses Blates erbeten. 12445

Ein Färber
für Baumwollstrang wird für eine hiesige Lohnfärberei zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten unter Chiffre „A. 101" an die Expedition dieses Blattes abzugeben. 12407

Ein durchaus tüchtiger 12431
Krempelmeister
für Streichgarn und Vigogne sucht seinen Posten zu verändern. Off. unt. „O. W. M." an die Exp. dieses Bl.

Ein emerit. Elementar-
Lehrer
noch sehr rüstig, **sucht Stellung** als Hausverwalter, Inkassent 2c. Gfl. Off. unter „K. M. 111" an die Exp. dieses Bl. erbeten. 12447

ABSOLVENT 12347
der Berner Handels-Akademie, der die deutsche, russ. u. franz. Sprache besitzt, sucht eine passende Stellung. Bescheidene Ansprüche. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Off. unter „K. B. 12347 an die Exp. dieses Bl.

APPRETEUR
resp. Gehilfe für baumwollene, wollene Herrenstoffe, Westenstoffe, Seide, Halbseide, Parament, und Rohseide sucht Stellung. Off. u. „D. L. R. 76" an die Exp. d. Bl. 12344

Ein tüchtiger Schlosser,
der mit sämtlicher Arbeit gut vertraut ist, **sucht Stellung** als **Maschinist** oder **Schlosser** in einer Fabrik. Gefl. Off. unter „Schlosser" an die Exped. dieses Blattes erbeten. 12420

Gesucht wird für ein größeres Farben-Geschäft ein **Expedient** (Christ), in mittleren Jahren, der möglichst schon in ähnlicher Branche gearbeitet hat. Adressen niederzulegen unter „F. H. 1885" in der Exp. diesis Blattes. 12456

Ein Komptoirist,
der die drei Landessprachen beherrscht und mit sämtlichen Komptoirarbeiten vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt **gesucht** von Akt.-Ges. der Bandmanufaktur von S. Czamanski, Lodz, Petrikauerstr 96. 12441

Panienka,
znająca dobrze krawieczyznę, poszukuje posady w domu prywatnym. Off pod lit. „O. W." złożyć w Eksp. nin. Gazety. 12345

Geübte Taillen und Rocknäherinnen
desgleichen auch Gehilfinnen können sich melden. Benedyktenstr. 10, II. Etage Front, Wohn. Nr. 17. 12452

Gummi-Band-Weber
werden per sofort gesucht.
12409 T. Bialer, Widzewskastraße 92.

Gesucht per sofort
Stadtreisender
zum Vertrieb eines guteingeführten Artikels gegen hohe Provision. Offerten unter „L. B. 10" an die Expedition dieses Blattes. 12508

Ein Fräulein,
welches im Wurstgeschäft tätig war, kann sich melden Wulczanskastraße Nr 79. 12505

Rbl. 6—8000
auf erste Hypothek von pünktlichem Zinszahler zu mäßigen Zinsen per sofort oder 1. Dezember **gesucht.** Off. unter „R. B. 100" an die Exp. dieses Blattes. 12161

Konzert-Zither
(Fabrikat Tiefenbrunner in München) fast neu, ist abreisehalber billig **zu verkaufen.** Petrikauerstr. 209, Wohn. 11. 12510

Zu verkaufen
ein Krempel-Assortiment,
System Klein, Hundt u. Co., 48 Zoll breit, 120 gute Fäden, im Betrieb. Zu besichtigen Julianstr. 9. 12410

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett
von
Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.
Krótkastraße Nr. 4.
Behandlung mit **Röntgenstrahlen** (chronische Hautleiden), **Finsen-** und **Quarzlicht** (Haarausfall), **blauem und rotem Bogenlicht** (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), **Hochfrequenz-Strömen** (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindsucht), **Endoscopie und Cystoscopie** (Harnröhren- und **Blasenkrankheiten. Electrolyse, Kaustik.** (Entfernung lästiger Haare und Warzen). **Vibrationsmassage, Heilluftduschen und electrische Glühlichtbäder.** Heilung der **Männerschwäche** durch **Prostatamassage** nach Prof. Zabludowski.
Blutuntersuchung bei Syphilis
Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—9; für Damen besondere Wartezimmer. 1069

Dr. St. LEWKOWICZ
ist zurückgekehrt.
Spezialist für **Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche.** Anwendung von Elektricität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage.
Zachodniastr. 33 beim Lombard. Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag v. 9—8.

Dr. D. Helman
8946 **ist zurückgekehrt.**
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10—12 mittags u. von 5—7 abends.
Nikolajewska 4 — Telef. 16.00.

Dr. H. Schumacher,
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Nawrotstr. Nr. 2. Sprechstunden von 8—10½ vormitt. und von 1—8 nachm. Sonntags von 8—1 Uhr.

Dr. Jelnicki,
Andrzeja-Straße Nr. 7.
Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst.: von 8—10, 5—8, Damen von 4—5, Sonn- u. Feiertags von 9—12. 4821

Dr. LEYBERG
g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
Sprechstunden täglich v. 8—12; 5—8; Damen 12—1. Sonn- und Feiertag **nur vormittag.** 4860
Krutka-Straße Nr. 5.

Dr. I. Silberstrom,
Promenadenstraße 12 (Ecke Benedykta)
Haut-, Haar-, Venerische-, Syphilis und Geschlechtskrankh. Radik. Entfernung lästig. Haare
Sprechst. von 8—8½ morgens, 12—2 nachm. und von 4½—8½ abends. Für Damen v. 4½—5½ nachm. Sonntags bis 3 Uhr nachm. 7155

Frau Dr. Gustawa Zand-Tenenbaum
Frauen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten (bei Frauen u. Kindern).
Wschodnia-Str. Nr 49.
Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 6½—8 Uhr abends.

Dr. L. Prybulski,
Spezialist für **Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche.**
Poludniowa-Straße Nr. 2.
Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Augenarzt
Dr. B. Donchin
Zielonastraße Nr. 11.
Sprechstunden: von 10—12 vorm. und von 4—6 Uhr nachm. 11514

Dr. I. Lipschütz
Kinder-Krankheiten.
Wschodnia-Straße Nr. 45.
Empfängt von 8—10 Uhr vorm. und v. 4—6 Uhr nachm. 10981

Dr. L. Klatschkin,
Syphilis-, venerische und Hautkrankheiten. 521
Konstantinerstraße Nr. 11
Sprechstunden von 8—1 mittags, von 5—8 abends. Damen von 4—6 Uhr.

Dr. Rabinowicz
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen. 9263
Zielona 3. Sprechst.: 11—1, 5—7. Sonntag 11—1. Telephon 1018.

Spec.-Arzt für Haut-, vener- und Haar-Krankheiten 10441
Dr. B. Rejt
Sredniastr. 5, empfängt von 8—1 und von 4—8 Uhr. Sonntags u. Feiertags von 9—2 Uhr. **Für Damen besonderes Wartezimmer.**

Dr. J. Krukowski
Cegielnianastraße 4.
Lungen-Krankheiten.
12099

Dr. A. S. Tenenbaum
Innere und Kinderkrankheiten, **(Magen und Darmkrankheiten)**
Wschodnia-Straße Nr. 49
Sprechstunden von 8—9 früh und von 3—4½ nachm. 11857

Dr. S. Aronson
Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. 1318
Wohnt jetzt Passage Meyr 1, Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9—11 früh u. v. 5—7 ab. Sonntags v. 11—1.

Dr. J. Abrutin,
Krutkastr. 9, Venerische-, Haut- Haar- u. Harnorgankrankheiten.
Sprechstunden: bis 9 Uhr früh, von 12—2 mitt. 6—8 U. abends. u. f. Damen 5—6 Uhr. Sonntag: 10—1 Uhr.

Dr. A. Grossglik
ist zurückgekehrt.
Zachodniastr. 68 (bei der Zielona)
Haut-, Haar-, Venerische- und Harnorgan-Krankheiten.
Sprechstunden: von 8½—11½, vorm. u. von 6—8 abends; Damen von 5—6 nachm. Sonn- und Feiertags von 9—12 Uhr vormittags. 11882

Dr. Justman
wohnt jetzt 12214
Cegielniana 47, II.

Dr. M. PAPIERNY
Accoucheur und Specialist für Frauenkrankheiten.
Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4½—6½ Uhr nachm.
Poludniowa-Straße Nr. 23.
Telephon 16—85. 901

Dr. med. Z. GOLC,
Haut- u. Geschlechtskrankheiten,
3404 Nikolajewskastr. Nr. 18.
Sprechstunden: von 9—12 mittags und von 5—7 Uhr abends, für Damen: vor 4—5. Sonntags nur von 9—12 Uhr.

Dr. Sophie Garlicka,
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.
Nawrotstr. Nr. 1. — Telephon 10.14.
Sprechstunden bis 10 Uhr vorm. und von 4—6 nachm. 12130

Dr. R. Kaufmann,
Spezialarzt für Chirurgie
gew. Assistent der Prof. Gersuny und Schnitzler in Wien.
Cegielnianastr. Nr. 53.
Sprechstunden: von 9—11 früh u. von 4—6 Uhr abends. 12512

Masseur 8570
S. Kajser,
Schüler von Prof. Dr. Zabludowski in Berlin. Lodz Zawadzkastr. Nr. 27. Sprechstunden: von 3—5 Uhr nachm.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Druck von „Neue Lodzer Zeitung"

Der neue Tod.

Von Dr. Hans Wantoch (Wien).

Durch ihre Technik hat unsere Zeit den Raum verkürzt und das Leben verlängert. Sie schwingt sich im Aeroplan über die Berge. Sie sprengt ihren Weg durch die Felsen. Sie zwingt alle Kräfte der Natur unter ihre Zwecke. Sturzbach und elektrischer Strom, Magnetismus und Radioaktivität müssen ihr dienen, das Leben zu bereichern und weiter in das Reich des Todes zu spannen. Aber die Natur rächt sich. Der Mensch rief ihre schlummernden Kräfte wach. Er formte sie um und steigerte ihre latenten Fähigkeiten bis an die äußerste Grenze. Nun kehrt sie sich gegen ihren Bezwinger. Das Mittel zum Leben wird ein Werkzeug des Todes. Seine Findigkeit wächst an der Erfindungsgabe des Menschen. Er übertrumpft die Erfolge der Technik und stülpt die sieghaften Errungenschaften der Wissenschaft ins verderbliche Gegenteil um. Aus jedem neuen Triumph der Lebensverlängerung springt ein neuer Tod.

Die Gegend wurde in jedem Jahr von dem Sturz des Hochwassers überflutet. In heimlicher Nacht drang es in die Gehöfte. Es riß die Geräte von der Wand, das Vieh aus den Ställen; Menschenleichen tanzten auf seinem Rücken. Nun hat man den Wildbach verbaut. Man schüttete Schutzdämme auf und machte das wilde Wasser hübsch brav und gesittet. Nur hoch oben, 500 Meter über dem Städtchen, blieb der gefährlichste Felsen. An seinem Widerstand raffte der Bach seinen ganzen Zorn zusammen. Man sparte die Entfernung des tückischsten Feindes der prunkhaften Schlußfeierlichkeit auf. Der Felsen ist unterhöhlt. Sprengstoffe liegen in seinem Leibe. Ein feiner Draht verbindet ihn mit einem Taster im Städtchen. Und wie zum höhnenden Sieg des Menschenverstandes über die dumpfe Kraft der Natur soll der Bezirkshauptmann mit einem einzigen, mühelos leichten Druck den wuchtigen Felsblock zersprengen. Kirchglocken läuten; die Stadt ist festlich geschmückt. Schon legt sich die schlanke Hand des Bezirkshauptmanns auf den elektrischen Taster. Rings um ihn stehen die Bewohner der Stadt, der Bürgermeister, die Ingenieure, weiß gekleidete Mädchen. Aber in der Freude des festlichen Sieges wurde ein Kleines übersehen. Irgend etwas. Keiner denkt daran, daß fünf Meter vom Festplatz entfernt die unverbrauchten Sprengmittel liegen. Keiner weiß, daß der Draht, der ins Gebirge rinnen sollte, die Telegraphenleitung berührt. Und der lässige Finger des zeremoniösen Herrn drückt mit unsäglicher Nobiesse auf den Taster. Der Funken springt auf. Der Funken springt mitten ins Pulverlager hinein. Die Sprengmittel fliegen empor und zerreißen, zerfetzen, zerschmetterten die festlichen Menschen. Der Tod ist der Sieger. In einem einzigen Augenblick, mit einem einzigen Handgriff gelang ihm ein gewaltigeres Werk als früher in Jahren. Der Mensch hat ihm die Wege bereitet, der Mensch trug ihn aus teuflischer Ferne in seine Mitte.

Dem Tode gelingt ein riesiges Werk rascher als früher. Er wertet die ungeheueren Kraftorganismen, die der Mensch sich geschaffen hat, zu seinen verderblichen Zwecken aus. Er hat seine Gestalt verändert und ist nicht mehr der Raubritter mit schwarzem Panzer, auf dürrem Klepper. In proletarischem Kleide steht er als Werkmeister an der Maschine. Die Zeit hat sich gewandelt. Das Volk gilt. Die Menschen wohnen in Massen. Die demokratische Form des Lebens bringt öfters als einst hunderte Menschen auf engen Raum. Der politische Konstitutionalismus führt die Bürger in die Versammlung. Die Riesenstädte lassen riesige Vergnügungsstätten entstehen. Die Expansion des Lebens über die ganze Welt pfercht hunderte Menschen in die Eisenbahnzüge. Ueberall, in jeder Minute scharen sich Massen. Die Fabrik verdrängt den Handwerksbetrieb. Und in dieser allgemeinen Demokratisierung ist auch der Tod demokratisch geworden. Der allgemeine Industrialismus hat ihn aus der Stellung des hungrigen Kleingewerbetreibenden gedrängt. Selbst bei einer Cholera oder Pest trat er einst jeden einzelnen an. Das Kopenhagener Oelbild François Millets zeigt ihn als romantisches Gespenst; in eiligem Gange packt er den rastenden Holzhacker an seiner Schulter. Solch ein hastiger Zug durch die Welt genügt ihm nicht mehr. In dem rasenden Tempo des Lebens blieb dem Tode nicht Zeit, jeden besonders zu suchen. Der Einzelne weiß sich zu sicher zu schützen. Nur die schwer bewegliche Masse zeigt schutzlose Blößen. Im Theater fällt er sie an, er treibt zwei hastige Eisenbahnzüge hart aneinander, fünf Stockwerke unter dem Wasser zersprengt er den riesigen Kessel eines Ueberseeschiffes. Mit einer einzigen grandiosen Gebärde umschlingt er hunderte Leben. Der neue Tod ist ein Gegner der Masse, ihr gefährlichster Feind, weil er sich ihrer Formen und Werke bedient. Er hat sich demokratisiert, um desto sicherer die Menge zu zwingen.

Die romantische Vermummung sprang von ihm ab. Kein gespenstisches Kind verscheiert sein wirkliches Wesen. Auch er ist entzaubert. Man durchdringt sein mystisches Geheimnis und nennt ihn mit irdischen Namen. Hexenspuk und Teufelstreiben gelten nicht mehr. Der aufgehellte Menschenblick erkennt an der Stelle des phantastischen Nebelstreifs eine mechanische Ursache. Und die Technik rechnet mit den Angriffsmöglichkeiten des Todes wie mit anderen Kräften. Aber durch die kleinste Lücke der Schlußkette greift seine gierige Hand. In den Dreadnoughts hat ihm der Mensch ein monumentales Werkzeug geschaffen. Doch der Menschengeist überwitzt sein eigenes Werk. Er baut das Unterseeboot, das ihn vor feindlichen Kugeln beschützt. Aber ein kleiner Fehler der Steuervorrichtung, ein augenblickliches Versagen einer präzisen Maschine langt hin, um diesen Schutz vor dem Tode in sein willigstes Werkzeug zu wandeln. Die „Pluviose" sinkt trotz höchster Anstrengung der Bemannung. In ewiger Wiederkehr springt aus jeder Abwehr des Todes eine neue Angriffsmöglichkeit für ihn, jeder Handgriff, der ihn verdrängt, erschließt ihm auch einen neuen Einlaß. Er verzaubert jedes Gebilde des Lebens in sein tödliches Gegenteil und ist gleichsam die Bestätigung der Hegelschen Lehre, daß jedes Ding seinen eigenen Widerspruch setze.

Ja selbst der Geist, der dieses ganze reichere, schönere, bedeutendere Dasein geschaffen hat: er selber verneint sein eigenes Werk. Sicherlich sind wir nicht schwächer geworden als der Mensch vor einem Jahrhundert oder der mittelalterliche Ritter. Eine Vergleichung seiner Leistung mit unserer erstickt solches Gejammer. Und wenn wirklich die physische Kraft nachgelassen hat, so drückt sich darin nur im kleinen Sonderfall das große Naturgesetz aus, daß überflüssig gewordene Organe verkümmern und ihr Kräfteverbrauch anderen Körperteilen zugeführt wird. Die Instrumente, die unser Geist hervorgebracht hat, ersetzen uns viel sicherer die Muskulatur eines vorzeitlichen Riesen. Aber dem Menschen, der eben einen solchen Verwerter latenter Energien ersinnt, verlegt ein plötzlicher Gehirntumor den Weg der Berechnung. Die Ueberanstrengung zur Erleichterung des Daseins hebt es mit einem Mal ganz auf. Hier, im Wahnsinn, verschlingt sich der Nerv unseres ganzen Lebens zu schauerlich grotesker Knotung. Der Geist, der tausend Mittel zur Lebenserleichterung, Bereicherung, Verlängerung ersann: er wird ein Werkzeug des Todes. Genau wie manches Heilmittel der Medizin sich plötzlich zur willigen Handhabe des Todes formt. Das Morphium befreit den Leib von entkräftenden Schmerzen, und das Morphium höhlt, im Uebermaß genossen, den Körper aus und wird unwiderstehlich lockendes Instrument des Untergangs. Aber der Mensch läßt nicht vom Kampfe. Der Arzt erdenkt sinnvolle Kuren zur Entwöhnung des Morphinisten. Dem langsam schleichenden Tode verlegen immer zuverlässigere Mittel der Abwehr den Weg der Zerstörung. Den alten Tod, der heimlich heranschleicht, die Krankheit als Späher und Boten voranschickt: den fürchten wir kaum mehr. Nur der neue Tod, der den Menschen jäh anspringt, der die Werke des Menschen in Werkzeuge des Todes verdreht: er dünkt uns der gefährlichste Feind, weil er die raffinierten Mittel der Kultur zu seinen Zwecken gebraucht.

Sanatorium u. Pension Monte Bé,
Ruvigliana-Lugano (ital. Schwei).
It. Statistik die meisten Sonnenstunden Europas. Rivièraklima
Phys. diät. Anstalt nach Dr. Lahmann. Vorzügl. Heilerfolge bei fast allen Krankheiten, da bestes Klima Europas. 80 Betten. Das ganze Jahr besetzt. Vorzügl. gez. Herbst-, Winter- und Frühjahrskuren. Viel von Russen besucht. Prospekte frei durch Dir. MAX PFENNING. 9411

ASTHMA UND KATARRH
Geheilt durch die CIGARETTEN ESPIC oder das PULVER
BEKLEMMUNG, HUSTEN, SCHNUPFEN, NERVENSCHMERZ.
In allen Apothek. fr. 2 die Schachtel. En gros Verkauf: 20, rue St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette. 13310

Kurpension Peuker
Meran, Süd-Tirol, Andreasstr. 21 a.
komfortabel eingerichtetes Haus in centraler Lage. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Polnische, russische, deutsche u. französische Konversation.
8642 Franz Weikert, Besitzer.

Annoncen in allen Zeitungen mit Redaktionspreisen.
Clichés- Bestellungen für allerlei Druckzwecke auf vorrätige Clichés aller Art.
Reclamen in Buch-, Stein- und Prägeausführungen. Prompte Bedienung zusichernd. :: Langjährige Fachkenntnisse und Praxis.
Mit Skizzen und Preisen zu Dienst. D. Neuhaus Petrikauerstr. 92, Front 2-te Etage.
12412

Die patentierten unausgleitbaren Galoschen

„Kolumb"
beste Marke,
sowie Ia Petersburger zu haben bei
S. Danzig, Polnniowa 13.
Daselbst größte Auswahl von Cerate, Gummitücher, Linoleum, Dermatoid u. anderen Leder-Imitationen, Plüsch-Teppichen, Plüsch, Jute, Cocos- u. andere Dielenläufer, Laßmatten, Portieren, Gardinen, Stores, Lambrequins 2c. — Alles zu En-gros-Preisen. 12392

Passende und schöne
Weihnachts-Geschenke
sind unstreitig
PHOTOGRAPHIEN
Atelier-, Zimmer- und Landschaftsaufnahmen besorge prompt und zu sehr civilen Preisen. Bei Bestellungen komme auch ins Haus. Abends Aufnahme bei besonderer Beleuchtung, wobei mich speciell für Vereine und Gesellschaften empfohlen halte.
Photographien in allen Formaten.
Photographisches Atelier
12275 Maximilian Nippert, Dzielna Nr. 27.

Bauplätze
an der Karolewer Chaussee sind preiswert zu verkaufen. Näheres im Kontor Łzkowastraße Nr. 1. 10662

NEUESTE FRISUREN!
Zurückgekehrt von meiner Reise, habe ich meinem Damen-Frisier-Salon eine spezielle Abteilung
Schönheits-Pflege
eingerichtet Empfehle Gesichts-Warmluft-Bäder, nebst Douche und Blaulicht; Kopfwäsche, elektrische Kopf- u. Gesichtsmassage. Vibrationsmassage, ausserdem nach bisher unübetroffener Methode HAARFÄRBEN für lebendes und totes Haar. SPEZIALITÄT: Haararbeiten jeder Art, reell und billig.
Indem ich prompte und reelle Ausführung aller Aufträge und schnellste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch
hochachtungsvoll
Frau W. Swiątkiewicz
12355 Zielonastr. Nr. 16.

Zähne
behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden; gestützt auf langjährige Erfahrungen werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Kautschuk 2c. aufs Bewährteste angefertigt. Für wenig Bemittelte zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen.
R. Saurer, Zahnarzt, Petrikauer Str. Nr. 6.

Ueberzeugen Sie sich, daß A. Bauer's Möbel-Haus

Wschodnia 72 und Mikołajewska 21
die beste und billigste Bezugsquelle ist. Sie erhalten vollständige Einrichtungen aller Art Möbel gegen bequeme Teilzahlungen. Bei Einkauf gegen Kassa bedeutende Preisermäßigung. Kein Kaufzwang. Bitte meine Auswahl zu besichtigen.

Natürliche Größe der Cigarre.
Unterstützt d. heimische Industrie!!!

2 Stück 5 Kop.
"PHÄNOMEN"
Nicht dagewesene Sorte von Cigarren
Empfiehlt und bittet überall zu verlangen
die heimische Cigarrenfabrik
"HAVANNA"
in WARSCHAU. 11649

Achtung! Hausfrauen!
Sie sparen mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung, wenn Sie daß moderne Waschmittel
Henkel's Persil
anwenden. 11872
Persil reinigt ohne Arbeitskraft, Seife und Soda die Wäsche blendend weiß.
Persil ist das denkbar billigste Waschmittel.
Persil ist garantiert ohne Chlor
Persil ist erhältlich am Lager, Nikolajewska 67 bei Matz und in div. Drogenhandl
Preis pro Packet 55 Kop.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wohin gehen wir Mittag essen?
Das beste und preiswerteste Essen findet Ihr unstreitig nur bei
Felix Swieczka
Kaffee-Restaurant
Cegielniana-Strasse 36, Tel. 18.15.

Geld-Schränke
Stahlpanzer-Kassen, Stahl-Kassetten und Kopirpressen,
Sicherheits-Schlösser, Schloß-Sicherungen. 4772
Spinnereiartikel
Selfaktor- und Krempelketten, Hackerblätter, Krempelwolfzähne, Wolfzähne und Gewinde, Klettenwalzen u. Drousettendraht, Drousetten und Kletten-Walzen werden umgehend neubezogen
Karl Zinke,
Przejazd-Strasse 6.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.—Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.

Endlich giebt's ein gutes Mittel
Gegen Wanzen, Flöhe, Schwaben,
„Wera" heißt's, ist überall
In den Drogerien zu haben.
Drum wer liebet Reinlichkeit,
Ungeziefer gern vermeid't,
Der „Wera" kauft, das sicherlich
Vernichtet Würmer fürchterlich.
HAUPTDEPOT BEI HUGO GRAMS,
Drogenhandlung, Targowastr. 67.
10899a

Wahrsager
sagt wahr aus der Hand und aus dem Gesicht die Vergangenheit und die Zukunft. Sagt Krankheiten voraus. Bestimmt den Charakter nach freiwilen Photographien. Stellt alle Leute zufrieden.
M. Rosmarin.
Täglich von 9 Uhr früh bis 10 Uhr ab. Freitag von 12 bis 2 Uhr mittags für Arme gratis. 12356
Polnnisowastr. 18. W. 24, II. Et.
Hotel Rowo-Europejski.

Breslauer Disconto-Bank,

BRESLAU, RING 30.

Depositenkassen und Wechselstuben:

Zwingerplatz 1. Matthiasstrasse 9. Friedrich-Wilhelmstrasse 14. Sonnenplatz (Ecke Graupen-Strasse). Klosterstrasse 12. Tiergartenstrasse (Ecke Lutherstrasse).

Niederlassungen in Glatz, Gleiwitz, Kattowitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor, Zabrze, Ziegenhals, Görlitz, Lauban, Neustadt O.-S.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischer Banknoten und Devisen.
Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr.
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Safes.
Uebernahme aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen. 6957

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge: **D. HARTMANN'S**

„Flora"-Seife u. Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.

Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinigkeiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife spurlos.

Eine einzige Probe wird Jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen. 11899

Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders **D. Hartmann, Wien,** und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück in roter Verpackung.

Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Zur bevorstehenden Einlege-Saison

empfiehlt die Essigfabrik von **Gustav Keilich,**

Widzewskastraße Nr. 143, Ecke Orlastraße,

die auf den Ausstellungen in Antwerpen, Warschau u. Rostow a. D. mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet wurde, ihre vorzügl.

Wein Sprit Konserven -ESSIGE

in Flaschen und Fässern. Um minderwertigen Nachahmungen aus dem Wege zu gehen, achte man beim Einkauf auf den Stempel und die Schutzmarke der Firma **„Sonne im Dreieck".** Telephon Nr 995.

Zu Weihnachten

schenken Sie am besten Ihren Lieben einen schönen Gegenstand, der bleibenden Wert besitzt.

Wirklich künstlerisch schöne und herzerfreuende, bleibende Geschenke sind unstreitig hübsche Bilder, die heute, bei dem Fortschritt der Technik schon zu erstaunlich niedrigen Preisen zu haben sind.

In meinem Bilder- u. Rahmen-Geschäft finden Sie die reichste Auswahl wunderschöner Bilder, Wandsprüche, Gravüren 2c. 2c. Moderne Rahmen billigst. Einrahmungen solid und schnell. 12398

BRUNO BERGER,
Bilder- u. Rahmen-Geschäft,
Petrikauer-Straße 154.

BRILLANTEN

sowie bunte Edelsteine gefasst in

Moderner BIJOUTERIE

— zu billigen Preisen bei —

R. TÖLG, PETRIKAUER-STRASSE № **173** NEBEN DEM PARADIESE.

12179c

Warum

haben Sie es noch nicht versucht, Ihre Fußbekleidung bei mir zu kaufen oder zu bestellen? Sie quälen sich mit schlecht passendem Fußzeug und können doch bei mir bequeme und elegante Schuhe haben! 3593

M. FEIERTAG,
Schuhwaren-Magazin, Zawadzkastr. 1 (Scheibler's Neubau)

Elektrische Kronleuchter

Ampeln, Wandarme, Steh- u. Kipplampen **Metallfaden-Glühlampen „Unicat"** (sehr dauerhaft, 70% Stromersparniss) ::

zu erniedrigten Preisen empfehlen

Spez. Lager Elektrischer Artikel

Warschau Jerozolimskastr. 56 Telephon Nr. 42-46. • **Gebrüder Borkowski** • **Lodz** Petrikauer Str. 157 Telephon Nr. 14-40. 10195

Pa Sibirische Export-Butter anerk. als die beste, empfiehlt: Handelshaus

Eigenes Kontor in Sibirien! **Gebrüder Rieszkowski**

Petrikauer-Straße 215. 9847

Die Weinniederlage

von

M. D. OKOJEW,

Dzielna-Strasse Nr. 11,

bringt dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß sie einen großen Transport Weine, von reinem nichtgefälschten Traubensaft hergestellt, zu ermäßigtem Preise von 40, 50, 60, 80 Kop. 1.00 und 1 Rbl. 50 Kop. empfangen hat, Ungar- und französische Weine von 1 Rbl. 25 Kop. bis 3 Rbl. Süße Schnäpse, russische und ausländische Cognacs verschiedener Marken. Desgleichen sind absolut alkoholfreie Weine aus Weinmost eingetroffen. Wer alkoholfreien Wein wünscht, wird ersucht, ausdrücklich solchen zu verlangen, da sich am Lager verschiedene Gattungen Weine befinden. Wer einen gesunden Magen haben will, wird der süße Rotwein Nr. 7 empfohlen, vorzüglich im Geschmack, welcher bei der Heilung der Magenkrankheiten im Lazarett im Laufe des Jahres 1909 mit ungewöhnlich günstigem Resultate angewandt wurde. Die Güte dieses Weines ist behördlich festgestellt. 1830

Zuschneide- und Näh-Schule

A. Schneider,

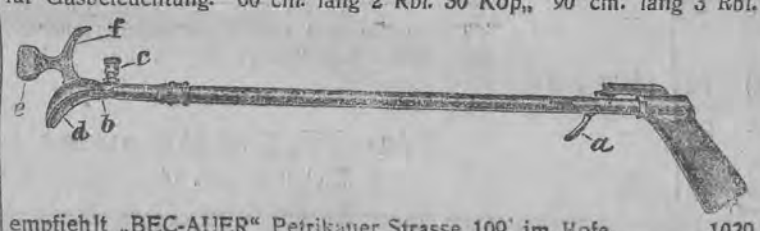
Andrzeja-Strasse 1.

Façons nach Mass, 10459

Journale und Manekine. — Abend-Kurse Rbl. 10.—

Pistolenzünder — Cereisen-Anzünder

für Gasbeleuchtung. *60 cm. lang 2 Rbl. 50 Kop., 90 cm. lang 3 Rbl.*



empfiehlt „BEC-AUER" Petrikauer Strasse 109, im Hofe. 1029

Telephon Nr. 13-41 **GUSTAV ROTHER**

LAGER TECHNISCHER ARTIKEL FÜR SPINNEREI WEBEREI UND APPRETUR

7517

Die **Sauggasmotoren-Anlagen (10-500 HP)**

der Maschinenfabrik

Haacke & Co Magdeburg,

welche sich durch 5894

Tadelloses Arbeiten, minimalsten Brennstoffverbrauch (ca. 3/4 Kopeke per Pferdekraft die Stunde), einfache Konstruktion und spielend leichte Bedienung (also kein Mechaniker erforderlich!)

renommiert gemacht haben, sind in Lodz u. Umgegend im Betriebe zu besichtigen

Billige Preise! Bequeme Zahlungsbedingungen!

Zu beziehen durch den **Generalvertreter für Polen Ingenieur G. Praszkier, Lodz, Widzewskastraße 47.**

Walzen-Plüsch

in allen Breiten offeriert billigst [11162

Lodzer Plüsch-Manufaktur

Teodor Finster,

Juliusstr. 28 — Telephon 364.

Prachtvollige 3chörige Orchester-Harmonika

wirklich 3 chörige Orchester-Musik mit 10 Tasten, 2 Bässen, 3 Register, 70 haltbare Stimmen, 3fache Doppelbälge m. Schutzecken. Größe 25 cm kostet bei uns **nur Rbl. 2½. Extrafeine 2reihige Künstler-Harmonika** m 2 Tasten, 110 Stim., 4 Bässen. Musik 2 mal 2chörig nur Rbl. 4. Porto 75 Kop., Versand unter Nachnahme od. vorherige Einsendung d. Betrages. Viele Tausende Anerkennungsschreiben. Bestellen Sie vertrauensvoll bei **Hussberg & Compagnie,** Größte Harmonikafabrik, **Neuenrade 4,** Deutschland. Garantie: Umtausch oder Geld zurück. [11545

Vorzüglicher französischer Cognac

PLANAT & Co.

Cognac und Liqueur „Esparto"

Fabrikmarke. empfehlen ausschliesslich die Repräsentanten

Gebr. Jarocki, Warschau, Zgoda 1. 10837

Vereinigte Chamottefabriken

vormals C. KULMIZ G. m. b. H.

Stammfabrik: SAARAU, preuss. Schlesien gegr. 1850.
Filialfabriken: **Markt-Redwitz** (Bayern), **Halbstadt** (Böhmen).
Auf zahlreichen Ausstellungen prämiiert.

Feuerfeste Produkte jeglicher Art: **Chamotte-** und **Dinassteine,** hochbasische Marke und hochsaure Steine.

Beste feuerfeste Tone, Chamotte-, Hafen- und Muffelton, Kaolin.

Fassonsteine, Retorten, Ausgüsse, Stöpsel, Röhrensteine etc. für Stahlgiessereien, **Chamottetiegel, feuerfeste Isoliersteine** bis zu 0,8 spec. Gew. z. B. zur Ausmauerung von Heisswindleitungen hart gebrannnt, für Hochöfen zweckentsprechend gebrannt.

Vollständige Zustellung sämtlicher Ofen- und Feuerungsanlagen der Hütten-, Gas- und chemischen Industrie, speciell Retortenöfen, Hochöfen mit Winderhitzern, Kalköfen, Koksöfen.

Säurebeständige Steine, Platten u. Röhrchen.

Komplette Kalköfen für Zuckerfabriken, ausgezeichnet durch hohe Leistungsfähigkeit, **Specialsteine für Strontianöfen und Schnitzeltrocknungen. Hafenbankplatten, Streckplatten, Ringstücke, Dinaskappensteine, Einfassungsstücke für Werklöcher, Specialsteine für Wannenöfen.**

In obigen Specialitäten geübte Maurer — werden auf Wunsch gestellt. —
Jährliche Leistungsfähigkeit zirka 120 Millionen Kilo — geformter feuerfester Produkte. —
Beschäftigen zur Zeit 1500 Arbeiter. 1001

VERTRETER für Lodz u. Umgegend **B. ŁOZIŃSKI,** LODZ, Passage Schultz 3. Tel. 547

Diverse Nüsse u. Pfefferkuchen

echt NUERNBERGER und THORNER, sowie KALISCHER und WARSCHAUER in grösster Auswahl.

Diverse WEINE, LIQUEURE, COGNAC'S, RUME

und P-ma Astrachaner Caviar

empfiehlt:

ADOLF BERTHOLD,

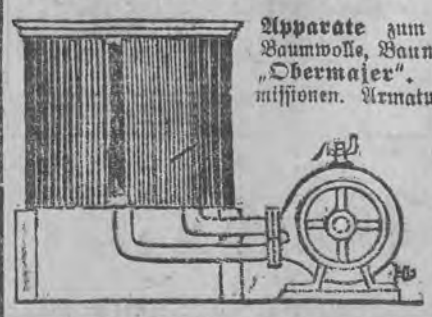
Wein-, Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlung.

Petrikauer-Str. 146, Ecke Evangelickastr.

Oldakowski & Neumark, Ingenieure,

Maschinen-Fabrik und Metall-Gießerei,

Lodz, Wulczanskastraße Nr. 109 Telephon Nr. 661



Apparate zum mechanischen Färben loser Baumwolle, Baumwollgarne und Wolle, System **„Obermaier".** Centrifugalpumpen, Transmissionen. Armaturen für Hochdruck u. Säurene. Umarbeitungen und Montag von Dampf- und Appretur-Maschinen, Kasseln u. Pumpen

Reparatur von Dynamomaschinen und elektrisch. Motoren. 3483

Vorher.

Der Traum aller Frauen in Erfüllung.

Das Gesicht ohne Fältchen

Pasta „La Jeunesse".

M-n „Vivienne" Rue Jullies-Vallés 24 in Paris.
Pasta „La Jeunesse" beseitigt vollständig die Falten und verleiht dem Gesicht nach 14-tägigem Gebrauch eine volle Rundung. Zu haben in den Parfümerien und allen Drogenhandlungen. Vertreter: WEINSTEIN & Co., Warschau, Nowowielka 14, Tel. 207-55. Preis einer Büchse Rbl. 1.50. Versand 50 Kop.

Nachher. 12864

Wer liebt nicht

in zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein blendendschönen Teint? Alles dies bewirkt nur die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul. à St. 50 Kop. in allen Apotheken, Drogerien, u. Parfümerien. Man verlange nur rothe Packung. — In Lodz zu haben bei: **L. Spiess & Sohn, A. Lipinski, M. & I. Hiller, St. Majewski, A. Rosenblatt, W. Danielecki.**

Generaldepot für Rußland: Kontor chemischer Präparate, St. Petersburg, Malaja Konjuschennaja Nr. 10. 7301

Moderne amerikanische

Kontor-Möbel

stets auf Lager bei 384/3

R. Ritter, Optisches und Chirurgisches Geschäft

Petrikauer Strasse 85. Telephon Nr. 14—39.

TEA SANNE

PETRIKAUER № 191 ECKE KAROLASTR.

Gut und billig! Porcellangeschirr:

Speise-Garnituren | Küchen-Garnituren
Kaffee-Garnituren | Wasch-Garnituren

Glaswaren in allen Preislagen

Komplette Glas-Service, Moderne u. geschmackvolle Blumen-Vasen :: Bunzlauer Steintöpfe

Aluminit (feuerfestes Porzellan)

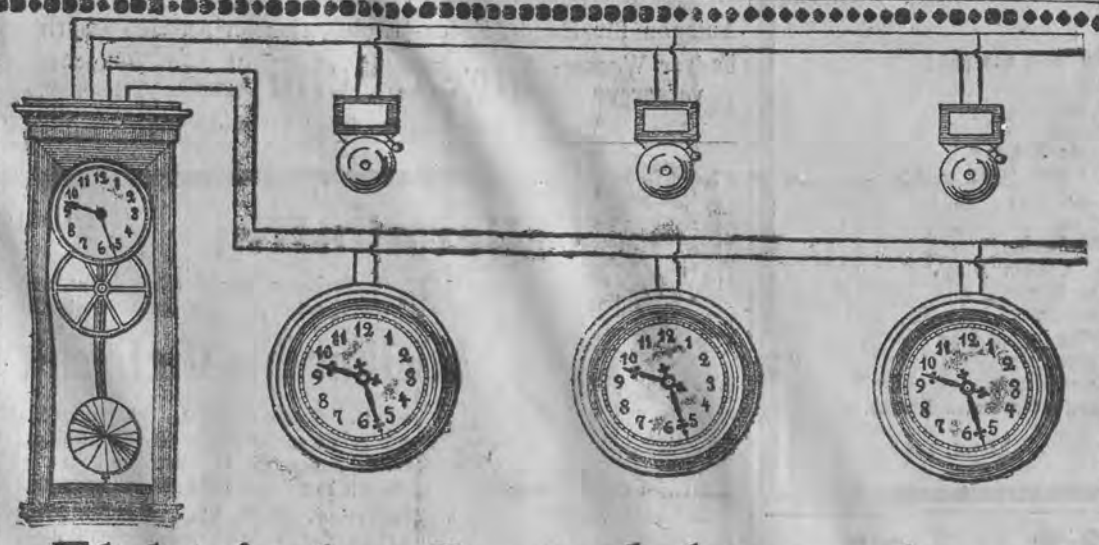
TEA SANNE Bitte genau die Adresse: Petrikauer 191 Ecke Karolastr. zu beachten. 11946

Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig in Lodz

empfiehlt ihre vorzüglichen **BIERE** in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis.

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen :: :: Telephon № 665

6060



Elektrische Zentraluhrenanlagen

Elektrische Wächter-Kontroll- u. Signaluhren

übernimmt **das Uhrengeschäft** von

H. RUSSAK, LODZ

Petrikauer-Strasse Nr. 42

Generalvertreter für Königreich Polen der elektrischen Uhrenfabrik **„C. BOHMEYER, HALLE a. S."**

Ueber 20 Anlagen mit grösstem Erfolg angefertigt. :: Mit Referenzen und Kostenanschlägen stehe ich kostenfrei zur Verfügung.

Die Alexandrower Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

in Alexandrow bei Lodz

diskontiert den Mitgliedern Handelswechsel, erteilt Vorschüsse gegen Wert-Papiere, erledigt sämtliche Bankoperationen, Spargelder werden schon von R. 1.— an angenommen und zahlt gegen Einlagen 4—6%.

Kassenstunden: 9—12 vormitt. und 3—5 Uhr nachmitt.

11827

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty

bei Lodz, Zgierskastraße Nr. 64,

erledigt folgende statutenmäßige Bankoperationen:

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prozentpapiere als Pfand; c) Bewerkstelligt den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Inkassiert Wechsel, ausgelooste Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Rußland und das Ausland aus; f) Nimmt Geldeinlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4%—6%; g) Assekuriert 5% russische Prämienanleihen gegen Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittag. 10312

Ausverkauf

Bilder-Ausverkauf!

10 % Rabatt!!!

Sämtliche eingerahmte **Bilder, Landschaften, Gravüren,** ferner **Gemälde** in prachtvollen Wiener-Barock-Rahmen, sollen **billigst** ausverkauft werden.

Alle Preise sind **25%** reduciert worden. Bei Kassaankäufen (von wenigstens 5 Rbl.) um mindestens wird von jetzt ab **10% Rabatt** vergütet.

Kunst- und Bilderhandlung

C. W. HARTMANN,

Hauptgeschäft: Scheiblers Neubau. **Neues Geschäft:** Petrikauerstraße 117.

11107

In wahrer Feenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinem

!! Glas-Christbaumschmuck !!

Ein **großes prachtvolles** Sortiment Ia mit 310 Stück meiner weltbekannt. **vorzügl.** u. **solidesten** Ware, diesjährige Neuheiten in Serpentinausführung, **Medaillons** m. Bild, echt versilberte Kugeln, buntbemalte Eier, **Uhren, Trommel,** Weihnachtsmänner, Madonna, ff Brillantreflexe, Eis- u. Tannenzapfen, Strang- u. Panoramakugeln, **läutende** Glocken, Früchte, **Zeppelins Luftballon** 2c. ferner mit **Silberdraht** u. **Chenille** in den modernsten **Chic übersponnene Dekorationen,** sowie als letzte Saisonneuheit eine weiße **Turteltaube** m. **Weinachtsbriefchen,** 15 cm lang m. **naturgetr. künstl. Glasangen** versende franko incl. solidester Verpackung für d. billigen Preis von **3 Rbl.** (Nachn. 20 Kop. mehr). Zum gleichen Preise versende Sortiment II mit 200 Stück oder Sortiment III mit 120 Stück großen Sachen oder Sortiment IV mit 50 Stück **extra ausgewählten** großen Sachen. Für Händler **Extra-Sortimente** von **5 Rbl.** an. Obige Sachen sind kunstvoll aus Glas geblasen und aus bestem Material hergestellt, so daß die Sachen **mehrere Jahre** zu gebrauchen sind. Für Weiterempfehlung füge jeder Sendung gratis bei: **2 Paket Koufekthalter, 1 Dtzd. Patentösen, 1 Weihnachtsengel** mit der frohen Botschaft: **„Siehe ich verkünde Euch große Freude"** und 1 Karton mit **unverbrennbarem Feenhaar** aus Glas, welches d. Weihnachtsbaum einen bezauberad schönen Anblick verleiht u. laut beiliegender Anweisung immer wieder zu verwenden ist. Für Gratisgabe u. Stückzahl garantiere. **Julius Müller Schulwilm in Lauscha i. Th. No. 31. Glaswaren- und Augenfabrikant.** Massenhafte Dankschreiben bestätigen alljährlich die Qualität meiner Ware. 11673

Das Lampen-Geschäft

— von — 11767

M. BURAKOWSKI

Petrikauerstr. 37 :: Telephon 694

empfiehlt ein reichhaltiges Lager von

GAS-, ELEKTRISCHEN- u. PETROLEUM-LAMPEN

zu mässigen Preisen.

FILIALE: Petrikauerstr. 189, Telephon 439.

JULIUS WIEDER,

Bürsten-, Pinsel- u. Walzen-Fabrik, Głównastrasse 9.

Empfehle dem geehrten Publikum alle Sorten Bürsten und Pinsel für Haus- und Fabriksbedarf, sowie auch eine große Auswahl in Cocosmassen (Fußputzer), Cocosläufer (werden auf Wunsch in allen Größen prompt angefertigt); Rohrfußmatten, Drahtfußmatten, Drahtbürsten, Scheuertücher, Fenster- und Wagenleder, Schwämme, Teppichkehrmaschinen 2c.

18088

— Den — 497c

Schlossereien

— und —

mechanischen Werkstätten

empfehlen wir unsere, auf speziellen Maschinen geformte:

Selbstschmierlager
mit beweglichen und festen Schalen für Wellen von 40—100 mm ф.

Wandkonsolen,
Säulenkonsolen,
Uhänger,
Mauerkasten,
Lagerplatten,
Stellringe,
Schrauben- und Schalen-Kupplungen,
Schutzkappen
für Zahnräder,
Riemen- und Seil-Scheiben

und überhaupt sämtliche ins Gießereifach schlagende Arbeiten, hauptsächlich **Massenartikel**

Der Schmelzofen ist alle Tage von 3—6 Uhr nachm. tätig.

Schnell, gut und billig.

St. WEIGT & Co.,

Eisengiesserei,

Lodz, Senatorskastraße Nr. 22. Telephon Nr. 14—70.

Viel Geld verdienen

kann jeder, der nach meinen Rezepten und meiner Anleitung Seife herzustellen lernt. Nach meinem Verfahren bereitete Seife stellt sich auf Rbl. 1.30 bis 1.50 das Pud; sie wird auf kaltem Wege, ohne jedes Sieden und in beliebigem Verhältnis, sogar in wenigen Pfunden hergestellt. Meine Seife ist hervorragend fest, schön weiß, perlmuttergrau, marmorfarbig, blau, grau, rosa und gelb und steht nicht hinter gesiedeter Seife zurück, welche 4 bis 5 Rbl. das Pud kostet. Für die Qualität meiner Seife habe ich auf der Pariser Weltausstellung die höchste Auszeichnung Grand Prix mit der goldenen Medaille und auch andere Medaillen auf russischen Ausstellungen bekommen. Keine Einrichtungskosten. Die Herstellungsweise und die Anweisung ist überaus einfach und leicht begreiflich. Für die Herstellungsanweisung verlange ich 15 Rbl., nach Erhalt einer Anzahlung von 5 Rbl. versende ich die Anleitung und die Rezepte per Nachnahme auf den übrigen Betrag. Adresse: Одесса, Мыловаренный заводъ **Х. КОГОНА.** 9108

Контора: уг. Базарной и Ришельевской № 45/86. Телефоны 12—52 и 50—99.

Spinn-Artikel

Selfaktor- und Krempelketten, Klettenwalzen und Drosselldraht, Hackerblätter, Krempelwolfzähne, Wolfzähne und Gewinde, Vorgarnwalzen-Schrauben. 1911

Reitswalzen werden umgehend neubezogen.

Karl Zinke,

16 Przejazd-Straße 16.

Gegen

Gonorrhöa (Tripper)

wirkt d. neueste Mittel — „Salo

„Pitschilin"

schnell und radikal und ist nach ärztlichen Gutachten das rationellste Mittel. Gebrauchsanweisung in der Schachtel. Echt nur in Metall-Schachteln à 1 Rbl. und 1 Rbl. 80 Kop.

Gleich wirksam in chronischen und äusserst gefährlichen Fällen. Beseitigt in kürzester Zeit die hartnäckigsten Ausflüsse.

Depot: St. Petersburg, Nadeschdaja 7, Apotheke B. Konheim.

Versand durch Nachnahme nach dem Posttarif. In Lodz erhältlich in der Droguenhandlung: Ludw. Spiess & Sohn 12229

A. T. Philippowa-Lain-S. Roster

ist ein vortreffliches Mittel gegen

EKZEM,

Flechte, Ausschlag, Geschwülste, Picken, Brandwundel u. s. w.

№ 1762. Preis 1 Rbl. 50 Kop

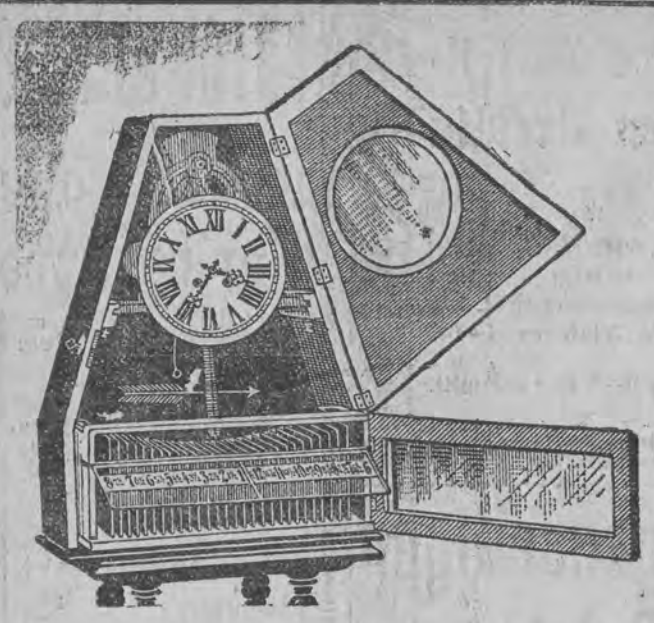
Echtes Präparat nur bei A. T. Philippowa St. Petersburg, Kasanskaja, 26

und in Apotheken und grossen Drogerien.

Versand gegen Nachnahme laut Posttarif

In den Handel gelangte prachtvolle Seife „Lain" gegen Hautkrankheiten Stück 75 K., ½ Dutzend 4 Rbl., ausserdem hygienische Puder „Lain", Schachtel 1 Rbl., Gesichts-Crême „Lain", Flakon 2 Rbl. Kräuterthee 2 Rbl. 50 Kop. die Dose. Nachahmungen weise man zurück. 11511

BUCHDRUCK-Klischees aller Art ENTWÜRFE fertigt **R. BORKENHAGEN, LODZ** Brzezińska № 24.



Patentierte

Arbeiterkontrolluhren

12023II — liefert —

L. CHMIELEWSKI,

Wanduhren-Fabrik, Lodz, St. Jakobstr. Nr. 8, Telephon 688.

In herrl. Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum m. mein.

Glas-Christbaumschmuck

Auch dieses Jahr versende eine unübertroffene **Elite-Muster-Kollektion der letzten diesjährigen, hervorragendsten Spezialitäten und Neuheiten** gegen Einsendung von Rbl. 3.– (Nachnahme Rbl. 3.15) franko über **500 Stück**, bis 8 cm groß, nur **echt versilberte Serpentin-Engelreflexe, Pompadoren** mit **Blumenornamenten, läutende Glocken**, farbenprächtige **Phantasiefiguren, Tannenzapfen, Gold- u. Silbersterne, Medaillons** mit kunstvoll in Glas ausgeprägt. **Engeln, Hirschen** mit Waldumgebung, naturgetreu gemalt, prächtige **Silberglanzperlen**, mit **Silberdraht** und **Seidenchenille** entzückend umsponnene **Luftballons, Phantasiereflexe, Eier, Weihnachtsmänner**, naturgetreue **Früchte**, wie **Birnen, Pfirsiche, Aepfel, Aprikosen, Kirschen, Weintrauben** usw., sowie eine in magischem Licht erstrahlende **Wunderlampe** und als die **hervorragendsten Neuheiten, künstlerisch in Glas dargestellt: Der Heiland mit Glorienschein, Sternenhimmel u. Abendmahlsleich**, wunderb. stimmungsvoll. **Weihnachtsschmuck**, sowie **Silberkugeln** m. reliefartig ausgeprägter, **farbenprächtiger Landschaft** u. **singend. Vogel** i. blühend. Zweigen Zum selben Preis liefere **Sortiment II**, enthaltend 10 Dtzd. nur große Sachen, oder **Sortiment III**, bestehend aus **60 Stück der größten, allerfeinsten Primaware.** Auch liefere zum selben Preis jed. dies. drei Sortimente i. hochmodern., dem nobelsten Geschmack entsprech. **weißer Silberausführung.** Jed. Sortim. lege gratis bei eine **großart. ausgestatt. Strahlenkronenspitze**, 58 cm lang, u. für **Weiterempfehlung** ein kunstv. a. Glas geblas. **Schaustück: „Rotkäppchen mit Wolf im Wald"** darstellend, u. außerd. einen **hochfeinen Salonglaskronenleuchter**, beides unübertroff. Nippesgegenstände. Versand unter sorgfältigster Verpackung von nur aus feinstem und **solidestem Material** hergestellter Ware, die jeden Käufer sicher zufrieden stellen wird. **Für Händler Sortimente von Rbl. 6.– an in konkurrenzloser Ausführung. Volle Garantie für Geschenke und Stückzahl.** (Adresse erbitte nur in deutscher Schrift.)

Theodor Müller-Hipper, Lauscha (S.-M.) Nr. 2 11463

Fabrikant von Glaswaren. :: **Viele tausende Anerkennungen von 1909.**

Meiner geschätzten Kundschaft empfehle ich die neueingetroffenen

Karakul-Mützen

sowie

Winter-Sportmützen

12152 zu soliden Preisen.

Karl Gœppert, Lodz.

Grammophone

neuester Konstruktion

und Platten

in großer Auswahl

empfiehlt

G. TESCHNER

MUSIK-HAUS, Petrikauerstr. 30.

Rozwadowska 4.

Elegante Militär-, Beamten- u. Schüler-

Uniformen u. Kleider

erhält man in Lodz, bei soliden Preisen und in garantiert sorgfältiger Ausführung nur bei

K. Kleidt, Petrikauer-Strasse 9.

Die Filiale: Rozwadowskastr. 4 ist auch mit einer grossen Auswahl fertiger Uniformen, Schüleranzügen und speziel Livreen reich ausgestattet. 10078

Rozwadowska 4. Rozwadowska 4. Rozwadowska 4.

Schönheit ist eine Macht!

Gegen Sommersprossen, Blaken, Geschwüre, trockene und nasse Flechten, Kuhpocken u. jeglicher Art Hautausschlag gibt es eine Menge verschiedener Mittel, jedoch erfolgreich wirkende äusserst wenig. Wer in den Besitz eines echten radikalen kosmetischen Heilmittels gelangen will, der verlange die allgemein verbereitete u. von ärztlichen Autoritäten anerkannte

Seife des Pfarrers Kneipp

mit dem obigen Etiket und der darauf befindlichen Unterschrift des Repräsentanten. Ohne dieser Unterschrift — Fälschekate. Zu 40 Kop. das Stück verkaufen alle 7843 Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien.

Vertreter: M. Niedźwiedź, Warschau, Wspólna 5.

Besuch erbeten!

STEINBRECHER,

fahrbar u. stationär,

Mischmaschinen f. Mörtel u. Beton,
Sand- u. Kies-Waschmaschinen
sowie alle Maschinen zur Verwertung von Sand zu
Cementdachziegeln, Mauersteinen, Hohlblöcken, Drainagerohren, Cementplatten, Viehtrögen usw.

Spezialmaschinenfabrik **Dr. Gaspary & Co., Markranstädt b. Leipzig (Deutschland).**

Korrespondenz in 10 Sprachen. 11809

— Katalog Nr. 377 gratis. —

In der Privatschule Rudolf Ziebart, Petrikauer-Strasse 176

werden Knaben und Mädchen jederzeit aufgenommen und für die ersten 3 Klassen aller mittleren Lehranstalten vorbereitet. Daselbst sind auch Abendkurse für Erwachsene

---

Staffeleien, Paletten, Malkasten, Künstlerpinsel, Blendrahmen, Malleinen, Malvorlagen, Gemäldefirnisse etc.

empfiehlt die Farbwarenhandlung

A. MÜLLER

Przejazdstr. 4 Telephon 18-03.

12895

KEFIR von B. Patzer

durch vorzügliche Güte bekannt und von ärztlichen Autoritäten empfohlen Die Zustellung ins Haus erfolgt zweimal täglich, früh u. nachmittags.

10672 **Lodz, Meyers Passage Nr. 5.**

Drogerie u. Parfümerie

HUGO GRAMS

Lodz,

Targowa Nr. 67 am Wasserring.

Damit bei allen die Zähne hübsch weiß und schön
Aus dem roten dunkeln Munde seh'n,
Ist es nötig daß man dieselben auch
Putzt und pflegt wie es heuer Brauch
Doch soll man zu nehmen nur gute Sachen
Die den Zähnen nicht schaden, sie schön jedoch machen
Und nicht vergessen, wie es mancher thut
Daß alles was für die Zähnlein gut
Man hole bei Grams nur am Wasserring
Wo für Zähnlein es giebt stets die besten Ding'.
Denn bessere Pulver, Bürsten und Elixir
Gibt's nicht in Lodz das ist sicher allhier.
Darum auch alle, die auf Zahnpfleg wollen sehr
Und nicht immer zu den Zahnärzten gehn
Holt, wartet von jetzt an auch keine Stund,
Für die Zähn' all's von Grams, dort giebts keinen Schund.

9881 2

Billige Preise.

„BEC-AUER",

Petrikauer-Straße Nr. 109 — im Hofe.

empfiehlt: 11837

Petroleum-, Spiritus- und Gasspar-Brenner, Auer-Glühkörper aller Systeme, Steh-Tischlampen, Pistolen-Gasanzünder — 3000 bis 4000 Zündungen garantiert, Ersatz-Stifte für weitere 3000 bis 4000 Zündungen à 25 Kop. sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel stets auf Lager.

Mache hierdurch ergebenst bekannt, dass ich die bisherige Schultz'sche

Badeanstalt

Szkolna-Strasse № 11

käuflich erworben habe und sie unter möglichster Berücksichtigung der Hygiene und peinlichster Sauberkeit weiter führen werde.

Schwitzbäder nach russischer Art an Donnerstagen Freitagen und Sonnabenden,

Mittwochs nur für Damen.

Wannenbäder zu jeder Tageszeit.

Indem ich versichere, stets bemüht zu sein, allen Anforderungen des p. t. Publikums nach Möglichkeit gerecht werden zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

12101 **Gust. Dasler.**

Jeder Stuhlmeister sollte die Bindungslehre gründlich beherrschen!

Erteile Unterricht in den Abend-Stunden in der Bindungslehre, Dekomposition Kalkulation, Musterzeichnen und Maschinenlehre in und außer dem Hause.

11886 Webmeister **Emil Schindler.** Wulczanska 149.

Das Engros und

Schuhwaren-Geschäft

von

J. WINDMANN

Nowomiejskastr. 4, Front I. Etage

empfiehlt der geehrten Kundschaft zu der bevorstehenden Winter-Saison eine grosse Auswahl von

Herren-, Damen- u. Kinderschuhen

Besondere Abteilung für Detailverkauf. Engross-Preise mit 5% Rabatt. **J. Windmann, Nowomiejska 4, Front I. Etage.**

41177

„STAHLBLECH-PLOMBEN"

25 bis 50 % billiger als Bleiplomben in allen Größen und Formen, sowie

PLOMBEN-ZANGEN

offeriert billigst: 2660

Бернардъ Рацъ Подволочискъ (Австрія) | **Bernard Ratz Podwołoczyska (Oesterr.)**

Erste Referenzen der größten russischen Mühlenwerke und Fabriken.

Unwiderruflich nur bis zum 1. Januar 1911 dauert der

Ausverkauf

sämtlicher Waren als:

Palétot- und Damen-Kostüm-Stoffe

sowie verschiedener passender Reste mit **50 %** unterm Kostenpreis.

G. Rimpel, Skwerowa 16.

12165

Tiefbohrungen

mit Hand- oder Dampfbetrieb

für Fabrik- und Hausbedarf sowie Brunnenbauten nebst Pumpen, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen für Hand-, Motor- u. elektrischen Antrieb übernimmt

Lodzer Wasserversorger **Ing. A. Schöpke,** Wólczańska 168 Telefon 670.

Grosses Pumpen-Lager jeder Art und Grösse. 5604

11561

Vernünftig

ist Derjenige, der sich bei Zeiten nach einen guten und bleibend wertvollen

Weihnachts-Geschenk

umsieht. Solche Geschenke, die gleichzeitig auch zu **allen anderen Gelegenheiten** passen, finden Sie in allen Preislagen in dem seit dem Jahre 1884 als reell bekannten

Juwelier-Geschäft v. A. Tobias, Petrikauerstr. 3 (Hotel Polski)

Tanz-Unterricht.

Wer im Laufe eines Monats alle älteren und die modernsten Tänze gründlich erlernen will, der melde sich in der **Tanzschule** des bekannten diplomierten Tanzlehrers **H. Hendrykowski, Polnduiowastr. 15.**

Diese Tage beginnt ein **neuer Tanzkursus** und studiere ich den Anfängern in vier Lektionen Polka und Walzer gründlich ein. — Anmeldungen werden täglich von 7—11 Uhr abends in der Schule angenommen. Erteile auch Tanzunterricht in Vereinen und Lehranstalten.

Anmerkung! An Sonntagen von 2—6 Uhr nachm. und von 8—1 Uhr nachts Tanzkomplett. Dienstag habe einen geschlossenen Kreis, an welchem sich noch einige Paare anschließen können. 12160

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Feuilleton-Beilage zu Nr. 527 „Neue Lodzer Zeitung".

Die Delegierte von Pyritz.

Humoreske vom Frauenkongreß von H. v. d. Osten.

(Nachdruck verboten.)

In Pyritz herrschte große Aufregung. Lenchen Resenthien, des Brügermeisters niedliches Töchterchen, Vorsitzende des Pyritzer Frauenbundes, hatte alle Mitglieder zur Kaffeeschlacht entboten.

Auf den goldumrandeten Einladungskarten stand vermerkt: „Bitte pünktlich zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind."

Schlag vier Uhr rauschte es denn auch die breite Holztreppe, die zu Bürgermeisters führte, empor in hellen Foulard- und Wasch-Kleidern. Unablässig rasselte die Klingel, und durch Hitze und Spannung ponceaurot gefärbte Gesichter beugten sich über die Tassen, die das hausbäckige Dienstmädchen immer wieder mit dem aromatischen Tranke füllte.

Der Appetit der Damen schien weder durch das bis zum dreißigsten Grade emporgekletterte Thermometer, noch durch das Fieber der Erwartung beeinträchtigt zu sein; denn in den von Lenchens Mutter gebackenen Napfkuchen war eine gewaltige Bresche geschlagen, als sich die Schöngeister von Pyritz endlich erhoben, um in Lenchens Allerheiligstem die „wichtigen Beschlüsse zu fassen".

Nachdem die verschiedenen „Neugewaschenen" alle sorgfältig auf Polstern und Sesseln glatt gestrichen waren, berührte Fräulein Lenchen die silberne Glocke, die vor ihr auf dem Tische stand.

Nach Verlauf von zehn Minuten, in denen das Stimmchen des Bürgermeistertöchterleins zu immer leidenschaftlicherer Glut angeschwollen war, wußten es die Vertreterinnen der Frauenbewegung in Pyritz, daß es dringend notwendig sei, eine Delegierte zum Kongreß nach Berlin zu entsenden.

Wer diese Delegierte sein mußte, darüber herrschte natürlich kein Zweifel. Keine würde es ja so trefflich wie Lenchen Resenthien verstehen, den Berlinerinnen klar zu machen, welch kräftige Stütze sie für ihre fortschrittlichen Bestrebungen in dem Zweigverein für Pyritz gefunden. Auch die nach der Meinung der Pyritzer noch nötigen Winke und Ratschläge würde sie sicher den Residenzlerinnen schnell und energisch beizubringen wissen; denn so ganz richtig fing man's ja wohl in Berlin noch nicht an, aber Lenchen Resenthien würde die Sache schon deichseln.

Die Delegierte selbst war natürlich durchaus der gleichen Ansicht, als sie sich auf die Reise machte. Ganz „Selbstbewußtsein" zog sie die Klingel vor dem Heim ihrer Tante Amanda, welche sich, in Erwartung eines vierwöchentlichen Sommeraufenthaltes in Pyritz, bereit erklärt hatte, die Nichte während der Kongreß-Tage zu beherbergen.

Die rundliche Frau Professorin konnte sich zuerst gar nicht darin finden, daß dieses in einem sackartigen, braungelben Linnenkleide steckende Wesen mit dem Jungenskopfe ihre niedliche Nichte sein sollte, aber sie wollte sich nicht um den Sommeraufenthalt in Pyritz reden, deshalb unterdrückte sie eine Entgegnung auf die ihr im belehrenden Ton gegebene Erklärung der Nichte, daß die modernen Frauen nur noch bedacht seien, ihren „Geist" zu schmücken.

Nach einem Mittagsmahle, dessen Portionen durchaus nicht im Einklang mit dem recht kräftigen Pyritzer Appetit standen, machte sich Fräulein Lenchen auf den Weg zu den Gesinnungsgenossinnen.

Die Vorsitzende des Vereins „Frauenbildung" wohnte zum Glück auch in der Nähe. Sie war auch „zu Hause", wie das damenhaft gekleidete Fräulein versicherte, welches Lenchen die Tür öffnete.

Mit runden, verblüfften Augen musterte die Delegierte von Pyritz das Durcheinander von Sesseln und Divans, die kunstvoll an den Wänden drapierten Schals und Gobelins, welche das Empfangszimmer der „Frauenrechtlerin" schmückten. Sie hatte natürlich gedacht, nur Bücherschränke, Schreibtisch und Tintenfässer darin zu finden — und diese elegante Erscheinung mit dem modern frisierten dunklen Haar, die jetzt die Falten der Portiere zurückschlug, das sollte Frau Röß sein?

Lenchen hatte sich auf dem Herwege eine längere Begrüßungsrede zurechtgelegt, aber angesichts dieser neuen Ueberraschung erstarben ihr die Worte auf den Lippen.

Ehe sie sich noch darüber klar geworden, ob Frau Doktors spitzenüberrieseltes Kaschemirgewand eine Gesellschaftsrobe oder ein Hauskleid vorstellen sollte, war ihr schon ein Program in die Hand gedrückt und sie mit verbindlichster Liebenswürdigkeit zur Tür hinauskomplimentiert worden.

Frau Röß hatte noch eine Vorstandssitzung am anderen Ende der Stadt, am Abend noch eine Konferenz wieder am entgegengesetzten Pole, jede Minute des Tages war besetzt und keine einzige für Lenchen Resenthien übrig, aber morgen durfte Lenchen im Pr. Albrecht-Hotel zur Diskussion erscheinen und an dem Fischessen teilnehmen, welches die Berliner Ortsgruppe den fremden Mitgliedern gab.

Einigermaßen verblüfft über den jähen Abschluß der Visite, stieg Frl. Lenchen die teppichbelegten Marmorstufen hinab. Die Vorahnung komender Enttäuschungen bedrückte ihr Herz und nicht zum mindesten die schmachvolle Erkenntnis, daß sie, seitdem sie in Berlin war, alle Augenblicke an „den Assessor" Reifenstein denken mußte, den Unwürdigen, der über den Freuden der Weltstadt so schnell vergessen hatte, was er sie am Tage vor seiner Abreise im Garten ihrer Eltern ahnen ließ. In jedem schlanken, brünetten Herrn glaubte sie ihn zu erkennen, so zornig sie auch an dem Pincenez zerrte, das ihr ein famoses „junggesellenartiges Aussehen" verlieh. Gar nicht würdig dieses Junggesellinnenstandes waren derartige Gedanken. Sie schämte sich ihrer auch genug. Wußte sie doch, daß es jetzt höhere Ziele für die Frauen gab, wie den Männern zu gefallen. Am nächsten Morgen dachte sie natürlich nur dieser „Ziele", als sie den weißen Saal des Pr. Albrecht betrat.

Sie traf etwas verspätet ein und das Wortgefecht war schon im vollsten Gange.

Sie hatte gestern Frau Röß um die Erlaubnis gebeten, ein kurzes Referat halten zu dürfen, aber als diese jetzt in ihrer leicht graziösen Art verkündete, daß die Delegierte von Pyritz um das Wort bäte, da hätte sie das vorschnelle Gesuch gern zurückgenommen.

Sie hatte zwar die ganze Nacht memoriert, und heute morgen hatte die Rede geradezu hinreißend geklungen, aber jetzt, angesichts dieser vielen durchdringend musternden Augen dämmerte ihr eine Ahnung, daß es doch etwas anderes war, vor diesen wissenschaftlich geschulten, männlich klugen Frauen aus aller Herren Länder zu reden wie daheim am Kaffeetische zu Pyritz, und diese Ahnung wurde zur Gewißheit, als sich schon nach der ersten, etwas ausführlichen Klarlegung der Pyritzer Verhältnisse eine leise Unruhe im Zuhörerkreise bemerkbar machte.

Von Minute zu Minute wurde Lenchen schwüler zu Mute; und als nun gar die Delegierte von Erfurt, die schon die sanfte Vertreterin von Kassel niedergeschmettert, mit ihrem schlachtschwertspitzen Zünglein auf sie eindrang, sie zu widerlegen begann, sie bat, diese und jene ihrer Behauptungen zu bemeisen, zu begründen, da war es vollends aus. Sie begann zu stocken, zu stottern, sie verhaspelte sich mehr und mehr. Am liebsten hätte sie geweint. Mit dem dumpfen Gefühl, sich tödlich blamiert zu haben, sank sie auf ihren Stuhl zurück. Sie hörte nicht mehr, wie die Delegierte von Erfurt ihre Pyritzer Kurse für Spielerei, die der guten Sache nur schaden könnten, erklärte. Einen scheuen Blick nur warf sie zu Frau Röß hinüber und da, da mußte sie den sehen, dessen Anwesenheit in dieser Stunde das größte Maß von Qual für sie bedeutete — Hans Reifenstein, den Assessor!

Er bemerkte sie nicht, er schien nur Auge und Ohr für Frau Röß, die gerade zu launigem Trinkspruch ihr Glas erhob, um die „vier mutigen Männer" leben zu lassen, die sich in diese Frauenversammlung gewagt.

Von keinem beachtet, stahl sich Lenchen hinaus. Zum Sterben weh war ihr zu Mute. Wie einen körperlichen Schmerz empfand sie die Blicke, die dreist und spöttisch ihr tränenüberströmtes Gesichtchen streiften, während sie durch die flirrende Glut nach Hause schlich. Sie konnte dieses schreckliche Berlin nicht mehr ertragen. Mit dem nächsten Zuge wollte sie heim! Mit diesem Entschlusse klomm sie die vier Treppen zu Tante Amandas Wohnung empor.

Die alte Dame flog ihr in fieberhafter Aufregung entgegen. Wie im Triumph zog sie die Nichte in die Stube und ein offenes Kuvert hoch emporhebend, rief sie: „Weißt du, was ich für dich habe?"

Lenchen wußte es natürlich nicht und als sie es endlich erfahren, daß die Gräfin Bülow, die Gattin des Reichskanzlers, sie zu einem Gartenfest eingeladen, da vermochte sie das auch nicht zu trösten.

Die Tante war dafür um so seliger. Sie kam sich ordentlich befreundet mit dem Reichskanzler vor und beschloß, die Einladungskarte beiseite zu bringen, um sie immer wie zufällig auf dem Tische liegen zu lassen, wenn das Whistkränzchen bei ihr tagte. Die Nichte, die zu so hochgestellten Persönlichkeiten geladen wurde, war in ihren Augen plötzlich ein höheres Wesen geworden, das sie nur mit Ehrerbietung und Rücksicht zu behandeln wagte.

Auf Lenchens Erklärung, trotz der Einladung morgen früh abreisen zu wollen, hatte sie nur ein triumphierendes Lächeln: „Ich habe schon an deinen Vater telegraphiert," flüsterte sie, „für die Toilette wird gesorgt."

Nach wenigen Stunden traf denn auch schon die Drahtantwort des Pyritzer Stadtoberhauptes ein, daß nichts gespart werden dürfe, er wisse die seiner Tochter widerfahrene Ehre zu schätzen.

Lenchen ahnte, daß der Vater es ihr nie vergeben würde, wenn sie diese ihr höheren Ortes zugedachte Ehre ausschlüge. Jedenfalls kam sie erst zur Besinnung, als sie mit der Tante im Ankleideraum eines Mode-Magazins saß und schlanke Schönheiten mit kunstvoll toupierten Lockenbauten um sie herumschwebten, duftige Gewebe von Voile und Spitzen vor ihr ausbreitend.

Und angesichts dieser Wunder der Schneiderkunst schienen in der kleinen Evastochter plötzlich ganz eigene Gedanken zu erwachen. Der hoffnungslose Ausdruck wich von dem hübschen Gesichtchen. Immer lebhafter blitzten die Augen auf und mit einer Erregung, die der Tante nicht nachstand, entschied sie sich endlich für ein zartes Gewebe von Voile und Goldflitter.

„Nun, noch ein passendes Hütchen!"

Mittels Fahrstuhls war man in das Rayon der Kopfbedeckungen gelangt. Auf dem Jungenskopfe wollte zuerst keine der herrlichen Schöpfungen sitzen, aber schließlich gelang es doch einem zierlichen Blumentocque, sich in dem naturkrausen kurzen Haaren zu behaupten. Ein Paar weißer Handschuhe, ein grünseidener Schirm mit Goldstäbchen waren auch bald zur Stelle und wie eine Salondame, die ihr ganzes Lebens den Studien der Modeblätter gewidmet, entstieg die Delegierte von Pyritz am nächsten Nachmittag der Droschke, welche sie zu dem Reichskanzler-Palais geleitet.

Die Tante war natürlich auch mitgefahren. Sie verabschiedete sich sehr zärtlich und sehr lange von ihrem lieben, kleinen Mädchen, das die diskret lächelnden Lakaien nach Vorzeigung ihrer Karte in die heiligen Gärten einließen.

In den Wegen schimmerte es schon bunt von lichten Seidengewändern, Toiletten, welche mit nachlässiger Grazie über den Kies geschleift wurden, neben deren Kostbarkeit selbst Lenchens Staat verblich.

Die Ermahnung der Tante, der Frau Gräfin sofort die Hand zu küssen, hatte sie ganz vergessen. Woher sollte sie auch wissen, daß die Dame mit dem blauen Schleiergewebe um die stolz getragenen Schultern, die dort im Kreise einiger Damen und besternten Herren stand, ihre Wirtin war? Es stellte sie ja keiner vor. Es nahm überhaupt niemand Notiz von ihr, trotz aller Toilettenpracht.

Lachend und plaudernd standen die Damen umher, die meisten suchten und fanden Bekannte. Am Büfett löffelte Frau Dr. Röß eine Portion Eis. Ihre dunklen Augen sprühten zu einem Herrn auf — Lenchens zitternden Händen entfiel fast der Schirm — er war es, er, der Assessor!

Was hätte sie darum gegeben, wenn sie sich die gewandte Formsicherheit der Frau Röß hätte zu eigen machen können. Tölpelhaft ungeschickt kam sie sich vor, als sie jetzt, einem freundlichen Winke der Doktorin folgend, an das Büfett herantrat. Ach, wo war das stolze Selbstbewußtsein geblieben, mit dem sie dem „Frauenbunde" zu Pyritz präsidierte?

„Ich hätte Sie bald gar nicht wieder erkannt," sagte Frau Röß, mit einem schnellen, beifälligen Blick den Toilettenwechsel konstatierend, „und nun lassen Sie sich ein wenig bekannt machen."

Einige, Lenchen aus den Zeitungen bekannte Namen schlugen an ihr Ohr, und dann eine tiefe Männerstimme: „O, wir kennen uns schon lange," sagte der Assessor. „Ehe ich ins Ministerium gerufen wurde, arbeitete ich nämlich in Pyritz. Hoffentlich hat man mir dort ein gutes Andenken bewahrt. Wie geht's Ihrem Herrn Vater, gnädiges Fräulein?"

Lenchen klopfte das Herz zum Zerspringen. Sie schämte sich vor sich selbst, daß sie diese wenigen Worte so glücklich machen konnten. Sie kamen ja doch aus dem Munde eines der verachteten Männer; aber sie konnte es nicht hindern und die Männer kamen ihr in diesem Momente überhaupt ganz und gar nicht verächtlich vor, und rot wurde sie auch bis an die Stirnwurzeln wie der albernste Backfisch.

Dem Assessor schien das aber durchaus nicht zu mißfallen.

„Die Damen gestatten, daß ich dem gnädigen Fräulein das Palais zeige?" sagte er.

Frau Röß entließ ihn gern. Sie wurde längst von anderen erwartet und im anregenden Gespräch mit Miß Susan Anthony vergaß sie vollständig, daß es einen Assessor Reifenstein und ein Lenchen Resenthien auf der Welt gab.

Die beiden waren mit der Besichtigung des Palais sehr schnell fertig geworden. Jetzt standen sie in einem einsamen Boskett des weitläufigen Parkes.

„Ich begreife es wohl, daß Sie den Glauben an mich verloren," klang die Stimme des Assessors zärtlich an das Ohr des Mädchens. „Sie konnten es ja auch nicht verstehen, weshalb ich so lange zögerte, das auszusprechen, was Ihnen mein Blick, mein Händedruck an jenem Abend verraten haben mußte. Damals hoffte ich in wenigen Tagen um Sie werben zu dürfen. Nur den Segen meines Vaters wollte ich mir zuvor holen, mir Klarheit verschaffen über die pekuniären Verhältnisse auf unserem Gut, in die mein Vater mir nie recht einen Einblick gewährte. Ich fand sie sehr traurig und deshalb, Helene, muß ich auf mein Glück warten, bis ich aus eigenen Mitteln mir ein Heim gründen kann."

Sie machte eine ungestüme Bewegung. Er ahnte, was sie sagen wollte und schüttelte ernst den Kopf.

„Nein, von meines Schwiegervaters Gelde mag ich nicht leben, aber in einem Jahre hoffe ich Regierungsrat zu sein. Darf ich dann kommen?"

Sie mußte es wohl erlaubt haben, denn der Abschied, den sie am nächsten Morgen auf dem Bahnhof nahmen, soll auf sehr gutes Einvernehmen hingedeutet haben und die Stimmung, in der die Delegierte in ihrer Heimatstadt eintraf, soll ebenfalls äußerst sonnig gewesen sein.

Der Frauenbund aber war zum ersten Male unzufrieden mit seiner Vorsitzenden. Die Suttner hatte sie nicht sprechen hören, die Predigt von Susan Antony hatte sie versäumt, wie Lady Aberdeen aussah, wußte sie nicht, von den Gästen des Reichskanzlers konnte sie einzig „den Assessor" nennen und was über das „Stimmrecht" eigentlich beschlossen, war ihr vollständig dunkel geblieben. In den Köpfen der Pyritzer Frauenrechtlerinnen dagegen wurde es sehr hell, als eines Morgens im Stadtblättchen die Verlobungsanzeige von Ernst Reifenstein und Lenchen Resenthien erschien, eine Nachricht, welche die Frau Professor Amanda veranlaßte, in jenem Whistkränzchen zu erzählen, daß ihre Nichte, eigentlich Pflegetochter Helene, sich in ihrem Hause, bei einem kleinen, intimen Zirkel der Reichskanzlerin verlobt habe.

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 26. November a. c. findet im großen Saale des eigenen Vereinshauses wie alljährlich eine

LIEDER-TAFEL

mit Gesangsvorträgen, Theateraufführungen und nachherigem Tanz statt, zu welcher die Mitglieder mit ihren geehrten Damen ergebenst eingeladen werden.

Die angemeldeten **Kandidaten** werden hierdurch ebenfalls höfl. eingeladen.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden, jedoch sind die Namen derselben dem Vorstande zwecks schriftlicher Einladung vorher rechtzeitig bekannt zu geben.

Beginn pünktlich 8½ Uhr abends.

12075 **Der Vorstand.**

Lodzer Turnverein „Aurora".

Sonntag, den 20. November a. c. um 2 Uhr nachmittag, findet die

Ordentliche General-Versammlung

im 2. Termin, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienen Mitglieder statt.

Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, werden die Herren Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht.

12408 **Die Verwaltung.**

Odeon

Sonntag, Montag und Dienstag, den 20., 21. und 22. November 1910

Aussergewöhnl. Programm

TELEFON № 15-81. in 3 Teilen. Unter Anderem:

Erinnerungen aus dem letzten Kriege.
Im roten Licht.
Zahlungsschwierigkeiten.
Dummkopf in Verlegenheit.
Baumkolosse in Kanada.

Auf Verlangen des geehrten Publikums:

Die modernen Centauren 2. Teil, interessante Naturaufnahme.
Uebungen der italienischen Kavallerie.

Selbständiger Buchhalter,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, per 1. Dezember **gesucht.** Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter „XX" an die Exp. d. Bl. erbeten. 12390

Für die Vorbereitung einer hiesigen kleinen Baumwollspinnerei wird ein strebsamer 12446

Meister oder Untermeister

gesucht. Gefl. Off. unt. „A. B. C." an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Buchhalter,

der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **per sofort gesucht.** Offerten mit Referenzen unter „J. M. 1000" an die Expedition dieses Blattes erbeten. 12488

Kompagnon gesucht.

Zur Erweiterung einer gut gehenden Appretur und Färberei wird ein **Teilnehmer mit einem Kapital** von 20 bis 25 Tausend Rubel **gesucht.** Appretur-Fachmann bevorzugt. Offerten unter „S. A. 25" an die Exp. d. Bl. erb. 12508

Färbermeister

für wollene Waren prima Kraft zum baldigen Antritt gesucht. Schriftl. Offerten an R. Biedermann, Lodz. 12466

Für das **Komptoir** eines hiesigen **Fabrik-Geschäftes** wird für sofort ein 12490

Lehrling

gesucht, welcher der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtig ist. Offerten erbeten unter „K. W. 760" an die Exp. d. Bl.

Zu verpachten.

Eine **Fabriksanlage,** geeignet für **Appretur, Spinnerei** oder auch **Weberei** mit Dampfkraft, elektrischer Beleuchtung incl. sofort zu verpachten. Reflektanten belieben ihre Adresse unter „S. 100" in der Exp. d. Blattes niederzulegen. 12507

Verlangt ausdrücklich:

BOUQUET d'AMOUR
BOUQUET MARQUISE
COEUR-DE-JEANETTE.

Parfüms—Seife—Eau de Cologne

der Parfümeriefabrik der

Ges. S. I. CZEPELEWIECKI u. Söhne

in Moskau.

Moderner, langanhaltender Geruch. 11409

WELTBERÜHMTEN ORIGINAL-

BOONEKAMP

MAAG-BITTER VON

H. UNDERBERG - ALBRECHT

KAISERLICHER UND KÖNIGLICHER HOFLIEFERANT

EMPFING UND EMPFIEHLT

E. TRAUTWEIN,

Nur PETRIKAUER-STRASSE 165

ECKE ANNASTR. — TELEPHON 14—14, 9782

•• Bestellungen ••
auf kristallklares Eis,

aus dem Teiche in Ruda Pabianicka, teilweise oder auch im Ganzen werden angenommen. Näheres bei **Alexander Stefański, Petrikauerstr. 290,** Geyers Ring. 12354

Weihnachts und Neujahrs

Allerart Zeitschriften, Zeitungen, Bücher und Noten. Einrähmen sämtlicher Bilder und aller Buchbinderarbeiten, besorgt pünktlich und zu soliden Preisen

A. Troitzki & R. Kindermann

Kolportage Buchhandlung :: Lodz, Wólczańskastr. 95 vis à vis des Deutschen Reform-Gymnasiums.

Probe Nummern von Zeitschriften gratis. 12316

Grosse Auswahl v. Bilderb. — Bücher in drei Sprachen

Sichere Existenz

für einen

Maschinen-Schlosser

ist geboten, welcher sich mit 5—10000 Rbl. behufs Erweiterung eines größeren, höchstrentablen

Maschinen-Geschäftes

beteiligen kann. Nur Selbstbewerber wollen sich melden unter D. R. 5915 bei **Rudolf Mosse, Dresden.** 12244

Schlossermeister.

Ein tüchtiger energischer Mechaniker, der neun Jahre in Lodz als Schlossermeister tätig war, und mit den Textilindustriemaschinen gut bewandert ist, sowie ein tüchtig. **Maschinenbauer und Monteur** auf Dampfmaschinen, Transmissionen und sämtlichen Systemen, Explosionsmotoren, Bearbeitungsmaschinen und Akkordwesen vertraut, **sucht Stellung.** Off. für „A. F." Nikolajewska-Straße 67, Wohn. 29d. 12397

Ein Zurichter

für steife Hüte

wird für eine größere Wollhutfabrik **gesucht.** Gefl. Offerten sub „Z. S. H." durch die Expedition dieses Blattes erbeten. 12060

Zum sofortigen Antritt gesucht

geübter Vortrockner

für 5pannrahn.-Trockenmaschinen bei ADOLF SCHMIDT vorm EMDE & Co., Żabieniec. 12422

Lehrling

mit guter Schulbildung, christlicher Konfession, **gesucht.** — Anfangsgehalt Rbl. 25 monatlich. — Offerten in polnischer, russischer und deutscher Sprache sind zu richten sub „Lehrling" an die Central-Annoncen-Exped. L. & E. Metzl & Co. in Warschau. 12128

Ein großes

Schul-Lokal

mit breitem Korridor ist vom 1. Juli 1910 **zu vermieten.** Bevorzugt Mädchen-Schule. Gfl. Offert. unter „O. P." an die Exp. dieses Blattes erbeten. 12164

Neuerrichtetes

Stickerei-Geschäft

für bessere Handmaschinenstickerei,

welche Buchstaben und Monogrammstickerei mit aufnehmen will,

sucht Verbindung mit Kaufmann od. Agenten.

Gefl. Off. erbitte u. „2848" an die Exp. d. Blattes.

12848

Zu verpachten per sofort ein

Obst- und Gemüse-Garten

mit Fischteichen und Wohnung. Der Pächter muß sich verpflichten, die dortigen Villen zu bewachen und den Blumengarten zu bearbeiten. Zu erfragen Petrikauerstr. 197 beim Wirt. 12279

Die mit **2 großen bronzenen Medaillen** ausgezeichnete

Korbwaren- u. Bambus-Möbel-Fabrik

von

Walenty Przybysz,

Widzewskastraße Nr. 5, Ecke Srednia

empfiehlt:

Rohr- und Bambus-Möbel, Kinder-Wagen, Reise-, Haus- u. Wasch-Körbe, Rohr-Möbel

in französischem und amerikanischem Styl und übernimmt auch Aufträge welche nach Wunsch ausgeführt werden. Die Fabrik steht unter persönlicher Leitung des Herrn Przybysz jr. 4762

Kurse,

auch **Abend-Kurse** im **Musterzeichnen und Zuschneiden** erteil.

Johanna Rychter,

Dąbrówka, Rzgowskastr. 49.

Annahme von Schülerinnen zu jeder Zeit. Für Auswärtige Pension. 2860

Bettfedern

Daunen (Puch), neue und alte werden bestens gereinigt, sowie nach Krankheiten desinfiziert mit der neuesten Dampf-Reinigungs-Maschine.

Lieferzeit 8 bis 10 Stunden

Hochachtungsvoll **K. Lamprecht.**

Rozwadowskastr. 14, im eigenen Hause. 3549

Gegründet 1824. — Gegründet 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen Nr. 76, Sachsen.

Bedeutend. Musikinstr.-Fabrik.

Bei russ. Kapellen bestens eingeführt Direkter Bezug sehr lohnend.

Katalog gratis.

Kostenanschläge bereitwilligst. 10367

„TUSSIN"

Mittel gegen **Keuchhusten,** Asthma, akuten u. chronischen Katarrh der Athmungsorgane und Luftröhre und in allen Fällen erschwerter Speichelabsonderung. Grand Prix im Haag. Ueberall zu verlangen. Preis eines Flacons 1 Rbl. Von 2 Flaschen ab Versendung gratis durch die Apotheke Saski in Brześć Lit. 10105

Kluge Frau

3592

ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Der Frau" von Frau Anna Hein, fr. Oberhebamme a. d. Königl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Berlin, gegen 50 Kop. in Briefm. bestellt von Frau Anna Hein, Berlin S. 2, Oranienstraße 65

EPILEPSIE

Fallsucht, Krampf- und Nervenleiden heilt **ohne** Berufsstörung selbst in den veraltetsten Fällen (gewöhnlich in 3 Tagen, auch brieflich) gestützt auf mehr als 42-jähr. Erfolge ohne Rückfall bis heute. Das Mittel ist leicht anwendbar und empfiehlt nach 42-jährig. Erfahrung Frau 11725

F. DICKE

Villa „Brenta", Baarn (Niederland)

10 Kop. für Porto beifügen.

Zu der Tischler-Werkstatt von J. M. Bürger, Gegelnianastr. Nr. 51, sind in großer Auswahl moderne, gute

Wand-Standuhren

zu bekommen. — Engros- und Detail-Verkauf. — Daselbst werden auch Werke zu Standuhren verkauft. 12082

Naumann's

Nähmaschinen

der Act.-Ges. vorm. Seidel & Naumann Dresden

Ausschliessl. Verkauf nur in der Nähmaschinen-Handlung

SAMSON PERŁA, LODZ

Petrikauer-Strasse 109.

Nadeln, Oel, Zubehörteile u. Reparaturen sämtl. Systeme korrekt und billig. 6625

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4—6% gegen Schuldschein mit oder **ohne Bürgen,** tilgbar in monatlichen Raten von 1—10 Jahren **Darlehen auf Realitäten** zu 3½% auf 30 bis 60 Jahre, höchste Belehnung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt:

Administration des Börsenkurier

Budapest VIII, Josefsring Nr. 33.

Rückporto erwünscht. 11493

Puppen

werden zur Reparatur angenommen. Fehlende Teile werden ersetzt. Unzerbrechliche Puppenköpfe stets vorrätig. Billige Preise, gute Ausführung. Warschauer Puppen-Klinik, Abt. Lodz, Srednastr. 11, rechte Officine, Parterre. 12125

Strümpfe und Socken

in guter Wolle, Garn und Seide, **Jaquets, Blusen, Unterröcke, Reformbeinkleider**

und aller Art wollene **Leib-Wäsche,** sowie alle in das Fach der Strumpfwirker einschlagende Artikel sind zu haben — in der — 12376

•• Strumpfwirkerei, ••

Abrzejastraße Nr. 1, Wohnung 5.

+ **Harnröhrenleiden** +

spez. chronische, **Geschlechts-, Blasen Hautkr., Schwäche, Weißfluß** ꝛc. Heil. schnell u. gründl. ohne Berufsstörung. 43-jähr. Praxis. Briefl. Ausk. gratis **Institut Berlin,** Friedrichstr. Nr. 112. 9704

UNIVERSITÄTS-ATTESTAT,

goldne Medaille für Kalligraphieunterr. In 5 Stunden lerne jedem schön und schnell schreiben. Gegen Einsendung von 5 Sieben-Kopeken-Marken versende Probebrief, Schriftvorlagen u. Bedingungen. Odessa, Professor der Kalligraphie A. KOSSODO, Deribasowstr., Haus Fabrikant 10958

Knaben-Anzüge und Paletots

für Magazine und Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt. Sz. Rotszyld, Srednastr. 33 12025

Einfache und doppelte 12427

Buchführung

lehre ich in einigen Monaten gründlich. Gubernatorskastr. 16, W. 14, 2. Et. Zu sprechen von 7—10 abends.

Briefmarken

18.000 verschiedene garantiert echt. Prachtvolle Auswahl versende auf Wunsch an Sammler mit 50—70% unter allen Katalogen 11878

A. Weisz, Wien, Adlergasse Nr 8.

!!! Franko ganz Rußland !!!

senden gegen Einsendung von 1 Rbl. (auch Briefmarken)

100 hochfeine Ansichtskarten

sortiert in: Weihnachts-, Neujahrs-, Geburtstags-Blumen-, Serien- und Scherzkarten. **1000 Stück 6 Rbl. Germania Com. Ges., Berlin,** Vesselstraße F. 21 11603

Alte Schrift

aus Druckereien, wird zu kaufen **gesucht.** Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 12263

Singer-Nähmaschinen

zu verkaufen und zwar: 1) eine Trommel-Maschine für 40 Rbl., 2) eine Ring-Maschine für 35 Rbl., 3) eine Familien-Maschine für 30 Rubel. Nehme auch Maschinen in Tausch.

Konstantinerstr. 7. 11039

— Ein —

Eckplatz

geeignet auch für kleinere Färberei oder Appreitur, in belebter Gegend, für 4.000 Rbl. **zu verkaufen.** Näheres in der Exp. dieses Blattes. 8776

Möbel

sehr billig zu verkaufen und zwar:

Kredenz, Stühle mit Lederbezug, Tisch, Plüschottomane mit Spiegel, Schreibtisch, eine komplette Garnitur, 2 Trumeaus, Kleiderschränke, zwei Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch mit Marmor, Wäscheschrank mit Spiegel, Toilette, Nachttischchen, Ottomane, große Uhr, Oelgemälde, Zimmersäulen, spanische Wand, Grammophon, Kartentische Lampen und verschiedene kleinere Gegenstände. Nawrot 44, W. 3. 11587

Pianino

piękne nowe z moderatorem krzyżowanemi strunami tanio do sprzedania za gotówkę lub raty. Mikołajewska 25, m 4. Zastać można od 3, w święta od 2—5. 11880

Möbel sofort spottbillig zu verkaufen: eine schöne Salongarnitur, Trumeau, Kredenz, Tisch, Stühle, Schrank, Kommode, Bettstellen mit Matratzen, Ottomans, Schreibtisch, Wäscheschrank mit Spiegel, Waschtisch mit Marmor, Grammophon, Uhr, Lampen, Zimmersäulen, Oelgemälde. Gluwnastraße 42, Wohn. 91, im zweiten Hof. 12346

SPRZEDAM

3 warsztaty mechaniczne tkackie 72" w dobrym stanie, dwa z szafelmaszynkami i jeden z szaftmaszynką ręczne snowadło, maszynka do wybijania kart, transmisja 2" średn. 18 łokci długa, motor naftowy 6 H. P. „Dükar". Uprasza się reflektantów o składanie adr. w Eksp. tego dziennika pod liter. „B. S. K." 12391

„Urania"

Neues Programm!

von 16. bis 30. November a. c.

Les Princes, excentrisch-musikalischer Akt.

Aranka, internationale Tänzerin.

Grete Gallus, die gefeierte Künstlerin von „Apollo" und „Wintergarten" in Berlin Nur einige Debuts

Les Elranos, Uebungen am amerikanischen Doppelreck

Theo u. Edith, außergewöhnliche Uebungen auf dem Rotations-Trapez.

Rybakowie, polnisches Duett mit neuem Repertoir.

Les Deaux de Ama nos, gymnastische Neuheit.

Lotte Lehmann, Operetten-Soubrette.

Duo Kanfold, Originalgesangs-Duett

Urania-Bio, Neue Bilderserie in Farben.

Beim Restaurant: **Veranda.** Konzert einer Neger-Kapelle.

---

4 Photographien

für 75 Kop!!

Auf Wunsch in 20 Minuten fix u. fertig. Aufnahme von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Elektro-Momentphotographie „Expreß",

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 35. im Hofe Parterre.

11 986

---

2 Füllen

zu verkaufen, 6 Monat und 18 Monat, Benedyktenstr. 88. 12389

Rassehühner!

1, 3 weiße Wyandottes, 1, 3 schwarze Orpington preiswert **zu verkaufen.** Smugowastr. 3 12380

---

1 Ladenschrank

geeignet für Hut-, Galanterie- oder Schuhwaren-Geschäft ist sofort preiswert **zu verkaufen.** Gluwnastr. 14, Wohnung 2. 12411

---

20 schwere

Webstühle

4-kastlig, 96" breit, nebst Zubehör, im besten Zustande und im Betriebe befindlich, sind per sofort **zu verkaufen.** Näheres in der Exp. d. Bl. 12418

Reisser und Klopfer

gut erhalten, billig **zu verkaufen** bei Lurie, Srednastr. 81. 12393

Ein Kolonialwaren-Laden

ist **zu verkaufen.** Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes Przendzalnianastraße 109. 12426

Ein Kolonialwaren-Laden

ist per sofort **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 12421

Tanio do sprzedania

aparat **„Photoplastikon"** widoków świetlnych na 25 osób. Wiadomość: Kalisz, ulica Lipowa № 4 m. 6 12429

Zwei Jagdhunde, 1) Setter weiß- u. schwarze Flecke, mit Halsband und Marke mit den Buchstaben „H.F.M." **2) Pointer,** dunkelbraun, mit gestutzter Rute, Halsband und Marke „H.F.M.", beide auf den Namen „Karo" hörend sind abhanden gekommen. Es wird ersucht, die Hunde dem Eigentümer, Restaurateur E. Boelcher in Pabianice, zuzuführen oder ihm hiervon Mitteilung zu machen. 12487

Lodzer freiw. Feuerwehr.

Montag, den 21. November, 7 Uhr ab

Signal-Uebung

sämtlicher Signalisten der ersten 4. Züge im Requisitenhause des III. Zuges

12439 **Das Kommando.**

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung."

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen

9. Jahrgang. | Sonntag, den (7.) 20. November 1910.

Extra-Blatt.

Graf Lew Nikolajewisch Tolstoi †.

Astapowo, 20. November. (P. T.-A.) Graf Lew Nikolajewitsch Tolstoi ist um 6 Uhr 5 Min. früh verschieden.

Astapowo, 19. November. (P.T.-A.) 9 Uhr 30 Min. abends.) Das Befinden im Gesundheitszustande des Grafen Tolstoi ist unverändert. Die Aerzte verweilen seit 8 Uhr abends am Krankenbett. Die Unruhe hat sich etwas gelegt.

Tula, 19. November. (P. T.-A.) Graf Michael Lwowitsch Tolstoi telegraphiert aus Astapowo, daß die Dr. Schurowschki und Ussow das Befinden des Grafen Tolstoi als äußerst gefährlich betrachten. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, den Kranken am Leben zu erhalten.

Astapowo, 19. November. (P. T.-A.) 11 Uhr 16 Minuten abends. Die Aerzte, die bereits mehr als 2 Stunden am Krankenlager verweilen, teilen mit, daß die Atmung gleichmäßiger und ruhiger erfolge. Der Puls hat sich gleichfalls gebessert. Das Antlitz erscheint aufgeklärter. Wenn dieser Zustand 2 bis 3 Tage anhielt, erklärt Dr. Nikitin, so ist es möglich, daß die Krankheit einen günstigen Verlauf nimmt. Nach einem Herzschlag am Tage sagte Graf Tolstoi: „In der Welt gibt es Millionen von Leuten; sehr viele von ihnen leiden, weshalb aber verweilt ihr alle bei mir? Soeben ist der Kranke etwas eingeschlafen.

Astapowo, 20. November. (P. T.-A.) Um 11 Uhr 40 Minuten trat ein neuer Herzschlag ein. Der Zustand des Kranken ist besorgniserregend.

Astapowo, 20. November. (P. T. A.) 1 Uhr 48 Minuten nachts. Graf Tolstoi ist nach dem Herzschlag eingeschlafen.

Astapowo, 20. November. (P. T.-A.) 1 Uhr 55 Minuten nachts. Der Herzschlag hatte denselben Charakter wie der am Tage. Die Familie des Grafen versammelte sich am Krankenlager.

Astapowo, 20. November. (P. T.-A.) 3 Uhr 26 Min. nachts. Dem Grafen wurde eine Morphiumeinspritzung gemacht. Gegenwärtig ist etwas Schlaf eingetreten. Der Gesundheitszustand ist bisher unverändert.

Astapowo, 20. November. (P. T.-A.) Um 5 Uhr 50 Min. wurde die Gräfin Sofia Andrejewna an das Krankenlager gelassen, doch hat sie der Kranke nicht mehr erkannt. Im Nebenzimmer ist die ganze Familie versammelt.

Tolstois Leben und Vorleben.

René Marchand berichtet über einen Besuch, den er zu Anfang dieses Jahres in Jasnaja Poljana machte, „Um 9 Uhr morgens", so plaudert Marchand, „stand das Gespann, das ich gemietet hatte, vor meinem Gasthause in Tula, und mein Iswoschtschik ließ, nachdem er mich wegen der schneidenden Kälte fürsorglich eingemummelt hatte, bald die letzten Häuser der Stadt hinter sich. Nach einer Stunde etwa gelangten wir an den Saum des berühmten Waldes von Zacika, der nach Süden hin sich auf eine Länge von mehr als 200 Werst längs der Landstraße erstreckt. Da liegt Jasnaja Poljana (Helle Lichtung). Noch einige Augenblicke und ich bemerke an einer Wegbiegung hinter Tannen das bescheidene rechtwinkelige Haus — einen weiß getünchten Backsteinbau —, in welchem, fern von der Welt, der große Denker lebt.

Hinter dem Diener, der mich führt, steige ich die Holztreppe zum ersten Stock empor und gelange durch ein höchst primitives Schlafzimmer, in welchem nur ein Waschtisch, ein Stuhl und ein eisernes Bett stehen, in das Arbeitszimmer des Grafen: in dem kleinen viereckigen Raum sitzt an der dem Fenster gegenüberliegenden Ecke der berühmte alte Mann und schreibt. Die Augen haben unter den buschigen weißen Augenbrauen noch ihr ganzes Feuer bewahrt und das von dem weißen Barte umrahmte runzlige Antlitz macht infolgedessen einen gewaltigen, unvergeßlichen Eindruck. Der Graf erhebt sich und heißt mich mit kräftigem Händedruck wickkommen. Da es seine Arbeitsstunde ist, geleitet er mich selbst ins Speisezimmer und kehrt dann wieder um. Das Speisezimmer ist ein großer sechsfenstriger Raum, in welchem, wie in den glücklichen Zeiten der antiken Gastfreundschaft, immer für einen Gast, den der Zufall nach Jasnaja Poljana führen könnte, gedeckt ist; bei dem Grafen Tolstoi steht für den Fremdling, mag er der Familie bekannt oder gänzlich unbekannt sein, immer die Tür offen. Am Tisch spielt Graf Ulsiview, ein intimer Freund des Hauses, mit Sergius Tolstoi, einem Sohn des Dichters, Schach, während die Gräfin ihren Enkelkindern aus einem selbstverfaßten Märchenbuch vorliest. Bald erscheint auch die jüngste Tochter des Grafen, die ihrem Vater als Sekretärin dient, mit dem Arzt Dr. Makowiecki. Die Gräfin unterhält mich lange von ihrem berühmten Gatten, mit dem sie in dem nur selten verlassenen Jasnaja Poljana Freud und Leid geteilt hat; sie hat jeden Abend, oft bis tief in die Nacht hinein, Seite für Seite seiner Manuskripte, die sich jetzt im Tolstoi-Zimmer des Historischen Museums zu Moskau befinden, „ins Reine geschrieben". Gegenwärtig schreibt sie seine Memoiren, die jedoch erst nach seinem Tode erscheinen sollen.

Während wir noch plaudern, kommt Tolstoi selbst und setzt sich zu uns. Wir sprechen über die zeitgenössische Literatur, über die landläufigen Kunstanschauungen und sind bald mitten in seinem Lieblingsthema, der Philosophie und Metaphysik, der er jetzt seine ganze Zeit widmet.

Nach dem Essen macht der Graf seinen gewohnten Spazierritt im Park; um 6 Uhr abends aber finden wir uns wieder alle zusammen. Tolstoi ist sehr aufgeräumt und spricht mit großer Sachkenntnis von Frankreich, von seiner Literatur, von seinem Theater, deren Entwicklung er mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Schließlich setzt er sich mit Dimitri Ulsiview zu seiner Partie Schach an den Tisch .... Um 10 Uhr abends läßt der Graf einen Schlitten anspannen, der mich nach der fünfzehn Kilometer entfernten Station Zecika bringen soll. Mit tiefster Ergriffenheit nehme ich Abschied von dem berühmten Greis und von dem schlichten, gastlichen Hause, in welchem man für einige Augenblicke das fieberhafte Hasten und Treiben der Welt da draußen vergißt ..."

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"